Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 40 (1906)

80 (22.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710289

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.



# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

№ 80. Oldenburg, Donnerstag, 22. März 1906. XXXX. Jahrgang.

## Hierzu vier Beilagen.

## Tagesrundschau.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte heute die Errichtung eines selbständigen Reichs-Kolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze ab. Der Leiter des Kolonialamtes wird Unterstaatssekretär und erhält die Befugnis, den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu vertreten. Infolgedessen ist der Rücktritt Hohenlohes wahrscheinlich.

*

Die Steuerkommission des Reichstages nahm heute den Frachturkundenstempel in abgeänderter Form an.

*

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete (3. Arnsberg), Lenzmann, ist gestorben.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich ziemlich scharf gegen die im „Temps“ erfolgte Veröffentlichung der russischen Instruktionen für Algeciras und erklärt sie für einen neuen Versuch Frankreichs, eine Verständigung zu erschweren. Der russische Minister Graf Lamsdorff protestierte in einer an den Grafen Cassini gerichteten Weisung gegen eine falsche Beurteilung Rußlands Frankreichs gegenüber auf der Marokkokonferenz. Daraus geht hervor, daß der „Temps“ sie mit sinnentstellenden Auslassungen wiedergegeben hat. Die Instruktion besagt, daß die russischen Anstrengungen darauf gerichtet seien, eine Lösung der eingetretenen Schwierigkeiten zu finden, die der Würde beider Parteien entspricht.

*

In Moskau wie Sebastopol meutern ganze Teile der Garnison. Zwischen ihnen und den treugebliebenen Truppen fanden blutige Kämpfe statt.

*

In Moskau fand ein frecher Bankraub statt, bei welchem 850 000 Rubel entwendet wurden.

*

Die Zahl der Ausständigen im nordfranzösischen Kohlengebiet ist jetzt auf 80 000 gestiegen.

*

Im Berliner Tiergarten wurde ein Revolverattentat auf den württembergischen Major Gröner verübt; der Offizier blieb unverletzt.

## Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Das Festmahl beim Grafen Ballestrem.

Das bevorstehende Festmahl beim Reichstagspräsidenten Graf Ballestrem, zu dem der Kaiser erscheinen wird, bedeutet den Höhepunkt der parlamentarischen Abende dieser Session. Der Kaiser kommt hier unmittelbar mit der Volksvertretung in Berührung, d. h. nicht nur mit den Herren vom Präsidium, die das Parlament bei den Hofempfängen zu repräsentieren pflegen. Der Kaiser liebt es, wenn er beim Aberhaupte des Reichstages zu Gast ist, mit hervorragenden Parlamentariern sich über die im Vordergrunde stehenden politischen Fragen zu unterhalten. Zweifellos gehört der auswärtigen Politik das öffentliche Interesse in sehr erheblichem Maße. Da aber die Dinge in Algeciras noch in der Schwebe sind, und lediglich aus diesem Grunde die Anberaumung der Reichstagsdebatte über die hohe Politik in die letzten Tage vor Beginn der Osterferien hinausgeschoben ist, dürfte beim Fest des Reichstagspräsidenten über Marokko nicht viel geredet werden. Allenfalls, daß die internationalen Beziehungen Deutschlands im allgemeinen in Anlehnung an die Flottenvorlage, der ja eine große Mehrheit im Reichstage sicher ist, berührt werden. Aehnlich, wie um die auswärtige Politik, steht es um die Steuervorlagen und die Finanzreform, deren Schicksal erst zwischen der zweiten und dritten Lesung, also geraume Zeit nach Ostern, sich wird absehen lassen.

Dagegen ist ein Meinungsaustausch beim Grafen Ballestrem über das Reichskolonialamt in hohem Grade wahrscheinlich. Die Gerüchte, wonach Fürst Bülow aus der Bewilligung dieses Amtes eine Kabinettsfrage zu machen entschlossen sein soll, treffen wohl insofern das Richtige, als man an maßgebender Stelle unbedingt den größten Wert legt auf die Uebertragung des Kolonialstaatssekretariats an den Erbprinzen zu Hohenlohe. Der Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) soll sich ja hinter den Kulissen bemühen, das widerstrebende Zentrum umzustimmen, doch sein Einfluß fällt am Ende um deswillen nicht schwer in die Wagschale, weil er selbst als in Aussicht genommen gilt für ein höheres Amt im Kolonialstaatssekretariat. Es ist ja andererseits richtig, daß es noch keine schwere Niederlage des Fürsten Bülow sein würde, wenn der Reichstag das selbständige Kolonialamt für jetzt ablehnte. Aber Fürst Bülow hat sich in zwei geradezu auffallend ausführlichen Reden für den Ausbau der Kolonialverwaltung engagiert, und es ist immerhin möglich, daß er jetzt, wo sich der auswärtigen Politik Deutschlands ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellen, dieses sein Engagement für das Reichskolonialamt in den Vordergrund schiebt, um hier eine Art Vertrauensfrage zu konstruieren. Gestern hat nun die Budgetkommission das Reichskolonialamt abgelehnt, doch ist damit noch keineswegs die Entscheidung für das Plenum gefallen. Es ist aber bemerkenswert, daß sogar ein konservatives Berliner Blatt einen scharfen Angriff auf den Fürsten Bülow richtet, indem es schreibt, die jetzige Lage Deutschlands sei die Folge einer fünfjährigen Politik der fröhlichen Selbsttäuschungen und Täuschungen über andere. Eine derartige Zensur von regierungsfreundlicher Seite ist vielleicht geeignet, den Fürsten Bülow nervös zu machen und das Verlangen nach einem „guten Abgang“ in ihm aufkeimen zu lassen.

Jedenfalls scheint das Reichskolonialamt eine über seine tatsächliche Bedeutung hinausgehende Rolle spielen zu sollen. Inwieweit diese Annahme durch den Verlauf des Festes beim Reichstagspräsidenten unterstützt wird, bleibt abzuwarten. Der häufig offiziöse „Lokal-Anzeiger“ kündigt bereits jetzt den Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe an, falls der Beschluß vom Reichstage aufrechterhalten würde.

## Neue Revolution in Rußland.

Die Politik, welche Graf Witte in den letzten Monaten betrieben hat, scheint das tiefe Mißtrauen des Volkes gegen seine Persönlichkeit immer mehr zu rechtfertigen. Die maßlosen Angriffe anläßlich der Bildung seines Ministeriums konnten dem krankhaften Hange zur Verneinung zugeschrieben werden, der den Russen innewohnt. Die Aufnahme des Ministergehilfen Durnowo in ein Ministerium fortschrittlicher Färbung ließ sich unschwer aus der Zwangslage gegenüber dem Hofe erklären. Angesichts der Haltung aber, welche der Minister Durnowo gegenüber der konstitutionellen Bewegung anzunehmen begann, mußte Graf Witte entschieden auftreten. Durnowo, ein Vertreter des alten Regimes, der mit der Reformbewegung nur scheinbar sympathisierte, entwickelte sich immer offenkundiger zu einem Reaktionär schlimmster Sorte und durfte nicht bleiben, wenn Wittes Ministerium das Zutrauen des Landes gewinnen wollte. Statt die Gelegenheit zu benutzen und den Minister, der sich durch einen anrüchigen Getreidehandel mit dem Fiskus in jedem anderen Lande unmöglich gemacht hätte, fallen zu lassen, gewährte ihm der Ministerpräsident Unterstützung und Rücken. Durnowo, zweifellos ein tatkräftiger Mann, verfuhr nach bewährtem Plehweschen Rezept und stellte mit allen möglichen Mitteln eine künstliche Ruhe im Lande her, die wie ein Kartenhaus von heute auf morgen zusammenfallen kann. Nach den niedrigsten Schätzungen sind in den letzten Monaten über 17 000 Personen verhaftet worden, und die Maßregeln, zu welchen die Regierung Zuflucht nimmt, haben nichts gemein mit den Freiheiten, welche das kaiserliche Manifest vom 17. (30.) Oktober in Aussicht stellte. Wie ein zweiter Plehwe schaltet und waltet Durnowo unter den Augen Wittes eigenmächtig und verkörpert in seiner Person die mächtige reaktionäre Hofpartei, der es noch einmal gelungen ist, das Heft in die Hand zu bekommen. Anstatt sich über die Parteien zu stellen, hat er in unkluger Weise die reaktionären Parteien unterstützt, den konstitutionellen Demokraten aber das Versammlungsrecht unterbunden. Dies hat in verhängnisvoller Weise auf den Herrscher zurückgewirkt, der sich leicht überzeugen ließ, daß er trotz Reichsduma und Manifest autokratischer Herrscher bleibe und sicherlich versuchen wird, die ausgefahrenen Geleise wieder zu betreten.

Es bedarf geringer politischer Einsicht, um zu verstehen, daß damit die Bewegung nicht unterdrückt werden kann und die Unterdrückungsmaßregeln zu neuen Erhebungen führen müssen. Wie viel Blut noch vergossen werden muß, bis die wahre Freiheit in Rußland herrscht, ist gar nicht abzusehen.

Die Londoner Presse meldet denn auch bereits neue Unruhen. „Der angekündigte Wiederausbruch der Revolution in Rußland“, so besagt eine Meldung, „ist früher erfolgt, als man erwartet hatte. Der „Standard“ von Mittwoch früh berichtet, daß drei Regimenter der Moskauer Garnison gemeutert haben, und daß zwischen den regierungstreuen Truppen und den Meuterern heftig gekämpft werde. Auch in Sebastopol soll ein großer Teil der Garnison im offenen Aufruhr sein, und auch dort ein blutiger Kampf zwischen diesen und den treu gebliebenen Regimentern stattfinden.“

Ganz erfunden und ohne jede Basis pflegen solche Meldungen, soweit Zeitungen vom Renommee des „Standard“ in Betracht kommen, nie zu sein, und da die amtlich bereits in voriger Woche zugegebene Truppenkonzentration in Moskau schon darauf hindeutete daß dort mit der Wahrscheinlichkeit ernster Kämpfe gerechnet werde, für deren Durchführung die Garnison aus Twer herangezogen werden mußte, so klingt es auch keineswegs unglaubhaft, daß tatsächlich der Wiederausbruch einer revolutionären Bewegung bereits zu Anfang März erfolgt ist, und daß man nun an amtlichen Stellen in Petersburg alles mögliche aufbietet, um davon nichts Verläßliches über die Grenzen des Zarenreiches hinausdringen zu lassen.

Auch hat Gorki kürzlich in Berlin ja aufs Sicherste einen neuen Ausbruch der Revolution verkündet. Ob jenen Ausbrüchen des Volksunwillens andere folgen werden, muß man freilich abwarten.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

Deutschlands Wirtschaft im vergangenen Jahre.

Die Deutsche Bank schickt ihrem soeben erschienenen Jahresbericht einige Aeußerungen voraus, welche für die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschland im Jahre 1905 von charakteristischer Bedeutung sind. In den Ausführungen heißt es: „Für Deutschland gehörte das verflossene Jahr in wirtschaftlicher Beziehung zu den besten. Dabei wirkte allerdings die bevorstehende Erhöhung der Zollschranken fördernd mit; die deutsche Industrie hat gewaltige Anstrengungen gemacht, um durch Konzentration der Betriebe, Verbesserung der Arbeitsmethoden und Ermäßigung der Produktionskosten sich auf die erschwerten Absatzverhältnisse vorzubereiten; aber es ist kaum anzunehmen, daß die gesteigerte Prosperität des deutschen Wirtschaftslebens sich unter den am 1. März in Kraft tretenden Handelsverträgen in gleicher Proportion fortsetzen wird. Die deutsche Handelsbilanz zeigt für 1905 beinahe genau den gleichen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, nämlich 1145 Millionen Mark, gegen 1142 Mill. im Vorjahr. Dagegen ist der Export nach den provisorischen Ermittelungen um 363 Millionen, der Import um 366 Millionen gestiegen, und der Gesamthandel übertraf also noch, bei Erreichung der Zahl von 12 315 Millionen, die Rekordziffer des Vorjahres. Die günstige Entwickelung speziell der deutschen Montanindustrie wurde unterstützt durch die glänzende Konjunktur in den Vereinigten Staaten. Hoffentlich wird dieser Konjunktur nicht durch Ausschreitungen der Spekulation ein verfrühtes Ende bereitet. Namentlich in den Vereinigten Staaten, aber auch in Europa und speziell in Deutschland scheint die Kapitalbildung mit der Fülle der Unternehmungen und neugeschaffenen Werte nicht Schritt zu halten, so daß die Geldverhältnisse dauernde Aufmerksamkeit erheischen werden.

### General v. d. Goltz über 1806.

General v. d. Goltz hat kürzlich in Königsberg bei einem Stiftungsfeste der Landwehr eine Rede gehalten, in welcher er auf die Katastrophe von 1806 zu sprechen kam und sie vor allem darauf zurückführte, daß das preußische Heer sich damals dem neuen System der von Napoleon bevorzugten beweglichen Kriegsführung nicht rechtzeitig angepaßt habe. An Treue, Gehorsam und Tapferkeit hätte es dagegen auch derzeit ihm nicht gemangelt. Wenn in unserer Zeit alles daran gesetzt werde, das Heer in der modernsten Kriegsführung auszubilden, so müsse aber auch auf die Bewährung jener altpreußischen Tugenden das höchste Gewicht gelegt werden. Hierzu bemerkt die Berliner „Post“:

„Diese Rede verdient um so größere Beherzigung, als auch in unseren Tagen wieder eine Kampf- und Tatenscheu, eine sich hinter Humanitätsphrasen versteckende Schlaffheit und Angstmeierei um sich greift, die beschämend ist für das deutsche Volk. Der Zug nach Genuß und Ruhe, die Vorherrschaft der seichten Phrase, die Theaterpose anstatt der äußerlich schlichten, innerlich aber eisernen und keinen Finger breit vom guten Rechte weichenden Pflichttreue sind auch heute wieder im Schwange. Sie gilt es zu überwinden, niederzutreten, damit nicht unser Volk seine alten Tugenden einbüße, die es groß gemacht und ihm durch die zahllosen, oft Sein oder Nichtsein in Frage stellenden Fährlichkeiten einer mehr als tausendjährigen Geschichte geholfen haben. Es gilt, wach und bereit zu sein, toujours en vedette, damit wir nicht wieder auf den Lorbeeren der Vergangenheit einschlafen. Das ehrende Zeugnis, welches der wackere General für die Helden vom 14. Oktober 1806 ablegt, verdient unsere vollste Beachtung, ebenso sein Zeugnis für den damals doch noch lebendigen guten Geist im Offizierskorps. Die wundervolle, das Herz erhebende Großtat des ganzen Volkes wollen wir treu im Gedächtnis halten als eine der schönsten Erinnerungen der preußischen und deutschen Geschichte, und uns durch keine kleinliche Tendenzlegende verkümmern lassen. Mehr denn je tut es in unseren Tagen not, daß unser Volk seine Blicke manchmal zurückschweifen läßt auf die Heldentaten und auch auf die schwere Not der Väter, damit es nicht verlernt, was uns

Landesbibliothek Oldenburg

erniedrigt, was uns groß gemacht hat, und daraus erkenne, was ihm not tut."

Was aber hat das heutige Offizierskorps mit den angeblichen „Legenden" von 1806 zu tun? Andere Zeiten, andere Männer.

### Ein Ketzergesetz in Lübeck.

Ein Disziplinargesetz für die lübeckische Geistlichkeit ist der Synode, wie schon kurz gemeldet, zur Annahme vorgelegt worden. Es ist geeignet, so schreibt man aus Lübeck, den liberalen Geistlichen ihre bisherige Freiheit zu nehmen und andererseits einen Massenaustritt aus der evangelischen Landeskirche herbeizuführen. Da dieses Disziplinargesetz gerade jetzt erscheint, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß es auf sechs hiesige Geistliche gemünzt ist, die kürzlich durch theologische Vorträge das öffentliche Interesse auf sich gezogen haben. Diese Geistlichen hatten sich in den Vorträgen bemüht, ihre eigene theologische Auffassung dem Laien verständlich zu machen und dadurch das Mißtrauen zu überwinden, das heute weite Kreise über die Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit der Geistlichen beherrscht. Nun kommt man, jedenfalls auf den Einfluß der orthodoxen Richtung hin, mit einem Gesetz, wonach Abweichungen des Geistlichen von der reinen Lehre als Amtsvergehen oder Amtsverbrechen zu betrachten oder zu bestrafen sind. Jene Geistlichen haben wissenschaftlich gearbeitet und ehrlich ihre Ueberzeugung vertreten. Das verdient Anerkennung und keine Strafe, zumal wenn man weiß, daß der größte Teil der Bevölkerung dieser Richtung anhängt und mehrere Vorträge des öfteren gehalten werden mußten, nur um den Andrang zu befriedigen. Die orthodoxen Pastoren haben dazu geschwiegen. Es wird nun an ihnen liegen, sich von dem Verdacht zu reinigen, daß sie die Urheber des Gesetzes sind. Trifft das aber zu, so beweist die Orthodoxie damit, daß sie nicht imstande ist, den Gegner wissenschaftlich zu widerlegen. Dieses Vorgehen wird hier Unzufriedenheit in die weitesten Kreise tragen. Schon jetzt bei der kirchlichen Freiheit wird die mit 2 Prozent der Einkommensteuer zur Erhebung kommende Kirchensteuer als eine sehr unliebsame Steuer empfunden. Nach Annahme des Knebelungsgesetzes der Geistlichen wird sicher ein großer Teil der Unzufriedenen der Steuer sich dadurch entziehen, daß er aus der Kirche austritt.

### Abg. Justizrat Lenzmann †.

Die Freisinnige Volkspartei hat abermals einen schweren Verlust erlitten:

Justizrat Lenzmann, Reichstagsabgeordneter für den dritten Wahlkreis des Regierungsbezirks Arnsberg, der während der vorgestrigen Reichstagssitzung einen Schlaganfall erlitten hatte, ist gestern früh 7 Uhr in seiner Berliner Wohnung gestorben.

Julius Lenzmann hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Es wurde am 8. November 1843 zu Hagen i. W. geboren, absolvierte die dortige Realschule und machte dann auf dem Gymnasium zu Herford sein Abiturientenexamen. Nachdem er auf den Universitäten Würzburg, Bonn und Berlin zunächst medizinischen, sodann juristischen Studien obgelegen hatte, trat er 1866 als Auskultator in den Staatsdienst. 1870 wurde er Assessor und im nächsten Jahre Kreisrichter, als welcher er in Bochum und Lüdenscheid amtierte. 1874 ließ er sich als Rechtsanwalt in Lüdenscheid nieder, wo er auch bald zum Notar ernannt wurde. Seit 1894 wirkte er in gleicher Eigenschaft in Hagen i. W. Die ungewöhnlich bedeutenden politischen Eigenschaften des jungen Rechtsanwalts lenkten gar bald die Aufmerksamkeit der westfälischen Fortschrittspartei auf ihn und im Jahre 1881 wurde er sowohl für Dortmund als für Altena-Iserlohn als Reichstagsabgeordneter gewählt. Er entschied sich für die Annahme des Dortmunder Mandats und hat diesen Wahlkreis bis 1887 vertreten. Als im Jahre 1884 die Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Sezession vollzogen wurde, glaubte er diesen Schritt nicht mitmachen zu dürfen, stellte sich aber, als 1893 die Trennung der Freisinnigen Partei in Freisinnige Volkspartei und Freisinnige Vereinigung stattfand, mit Freuden der Freisinnigen Volkspartei zur Verfügung und wurde auch sofort von dem Wahlkreis Altena-Iserlohn, der in den beiden vorhergegangenen Legislaturperioden durch Dr. Langerhans vertreten gewesen war, in den Reichstag gewählt. Seitdem sind Altena-Iserlohn und Lenzmann einander treu geblieben, trotzdem in den letzten Jahren die Sozialdemokraten mit steigender Heftigkeit versuchten, die Freisinnige Volkspartei aus der Stichwahl herauszudrängen.

Lenzmann war, so schreibt die „Deutsche Freie Presse", vor allem eine Autorität auf juristischem Gebiete. Seinen Kenntnissen in diesem Spezialfache hatte er es auch zu verdanken, daß er Referent der Reichstags-Justizkommission und Mitglied der freien Kommission zur Vorberatung der Reform der Strafprozeßordnung wurde. Im Parlamente beschränkte er sich aber keineswegs nur auf engere Fragen seines Ressorts, sondern er behandelte hier auch allgemeine politische Angelegenheiten. Dabei kamen ihm seine gewandte Dialektik und sein rhetorisches Talent außerordentlich zustatten. In den letzten Jahren waren es namentlich die parlamentarischen Verhandlungen über den Königsberger Geheimbundprozeß, den oldenburgischen Beleidigungsprozeß, den Pücklerprozeß und endlich über die Duellfrage, in denen Lenzmann mit großem Geschick und mit dem ihm eigenen Temperament den entschieden liberalen Standpunkt zur Geltung brachte.

Die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei, sowie die ganze Partei im Lande wird das Dahinscheiden des Abg. Lenzmann auf das tiefste beklagen. Gleich seinem Freunde Eugen Richter war auch er ein fester Charakter, der an dem, was er einmal für wahr und richtig erachtete, unerschütterlich festhielt, ohne Rücksicht auf äußere Verhältnisse und auf irgend welche Personen. Ein reichbegabtes und arbeitsfreudiges Leben hat ein Ende genommen, und mit aufrichtigem Schmerze betrauert in dem Nachbarkreise des verwaisten Wahlbezirks Hagen-Schwelm die Freisinnige Volkspartei den Verlust eines treuen Parteigenossen und warmherzigen Patrioten.

## Ausland.

### „Nach dem Kriege binde den Helm fester!"

Eine Proklamation des Admirals Togo.

Bei Auflösung des von ihm wiederholt zum Siege geführten japanischen Geschwaders erließ dessen Führer Admiral Togo an dasselbe einen sehr charakteristischen Tagesbefehl. Darin heißt es:

Nachdem nach zwanzigmonatiger Dauer der Krieg sein Ende gefunden hat und die Dienste der Flotte zu einem Abschluß gekommen sind, sollen die vereinigten Geschwader nunmehr aufgelöst werden. Dadurch aber wird die Marine keineswegs ihrer Pflichten ledig. Wenn wir die Früchte unseres Sieges für alle Zukunft sichern wollen, so muß die Marine, die in erster Linie jeden von außen kommenden Stoß zu parieren hat, die erworbene Machtstellung bewahren, stets bereit, sofortins Gefecht zu gehen. Die Stärke unserer Streitmacht ist nicht allein in Schiffen und Kanonen begründet, sondern auch in den moralischen Faktoren, welche Schiffe und Geschütze beleben. Ein jeder wird einsehen, daß ein gut bedientes Geschütz, welches niemals das Ziel verfehlt, erfolgreich gegen hundert feindliche Kanonen bestehen kann, die, schlecht bedient, das Ziel bei hundert Schüssen nur einmal treffen. Die Ueberlegenheit unserer Flotte im letzten Kriege war eine Frucht der angestrengten Arbeit langer Friedensjahre. Wenn die Ereignisse der Vergangenheit einen Schluß auf die Zukunft zulassen, so fühle ich, daß wir uns jetzt, da der Krieg zu Ende ist, keine Ruhe gönnen dürfen. Das Leben des Seemannes besteht aus einer ununterbrochenen Reihe von Kämpfen, im Kriege wie im Frieden. In den letzten anderthalb Jahren kämpften wir gegen Wind und Wetter, trotzten wir Hitze und Kälte und setzten wir unser Leben ein im Kampfe gegen einen tapferen Feind. Der Dienst war schwer, aber er darf uns nur im Lichte einer fortgesetzten Reihe von Uebungen in unserem Beruf erscheinen. Für Offiziere wie für Mannschaften kann nichts günstiger sein als die Teilnahme an den Kriegsoperationen, und ihre Leistungen kann man daher nicht als Beschwerden und Strapazen bezeichnen. Nur wenn wir in Uebereinstimmung mit den Wünschen unseres Kaisers unsere Pflicht erfüllen und die Marine dauernd auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit halten, dürfen wir darauf rechnen, unserer Aufgabe, das Vaterland zu schützen, gerecht zu werden. Die Vorsehung wird allen, die eifrig arbeiten an der Vervollkommnung in ihrem Berufe, den Erfolg nicht vorenthalten, sie wird ihn aber versagen allen, die in Friedenszeiten an Stelle der Vertiefung in ihren Beruf persönlichen Vergnügungen nachgehen.

Der Tagesbefehl schließt mit dem beherzigenswerten altjapanischen Sprichwort: „Nach dem Siege binde den Helm fester!"

## Unpolitisches.

### Gustav Frenssen im berechtigten Zorne.

Professor D. Rade-Marburg veröffentlicht in seiner Christlichen Welt Nr. 12 vom 22. März zwei Briefe Gustav Frenssens. Der erste Brief ist an einen Pfarrer gerichtet, der Frenssen freundschaftlich interpellierte, der zweite an eine Frau, die ihm scharf ihre moralische Meinung sagte. Prof. Rade druckt die Stücke ohne Frenssens Genehmigung. Er hofft: „Was Frenssen vielleicht nicht gut heißen würde, wenn es erst noch geschehen soll, wird er gut heißen, nachdem es geschehen ist." Die Briefe lauten:

1.

. . . Die Leute in „Hilligenlei" sind allzumal Sünder, zerrissene Seelen, „Wahnsinnige des Lebens". Ich zeige deutlich: da ist nicht einer, der auf dem rechten Weg ist. Nur von Heinke und Kai Jans will ich sagen, daß sie zuletzt „nicht fern vom Reiche Gottes sind." Ihnen allen, auch diesen Beiden, gegenüber stelle ich den Heiland und das Heilige Land.

Es ist lange her, daß ein so frommes und reines Buch geschrieben ist, wie „Hilligenlei." Daß die, welche sich selbst für die Frommen und Reinen halten und dick damit tun, Gegner des Buches sind, ist selbstverständlich und durch keine Erklärung zu ändern.

2.

Ich habe nicht einmal Zeit, kluge Briefe zu beantworten. Ich kann Ihnen nur kurz sagen: auch ich bin entrüstet über Anna Boje und über Piet, den ebenso gewissenlosen, und über Tjärk, den ebenso gewissenlosen, und über Pe Ontje, den ebenso gewissenlosen, und über die Hebamme und jeden einzelnen Hilligenleier: soll ich die 3345 Namen aufführen? Ich bedaure, daß alle diese Leute, 3345, nicht vornehme lautere Menschen sind. Ich spreche dies Bedauern lebhaft und mit harten Worten aus: nenne sie „Wahnsinnige des Lebens", „Wirre", „Irre" und stelle ihnen gegenüber den einen Einzigen, der auf heiligem Boden stand.

Die Leute sollen die Nase in das Buch stecken und sehen, daß sie ihre arme Seele retten. Danach sehe ich auch aus. Und nicht nach Lob oder Tadel der Menschen. Ich habe das Buch für mich geschrieben und habe gedacht, es könnte einigen helfen, wirklicher, demütiger, mitleidiger, heiliger, weitherziger zu werden.

Ich habe dies im Zorn geschrieben. Ich zürne aber Ihnen nicht, sondern grüße sie freundlich.

*

Revolverattentat auf einen Offizier. Gestern vormittag schoß der arbeitslose Klempnergeselle Otto Schuster in der Siegesallee in Berlin auf den dort gehenden, ihm völlig unbekannten württembergischen Major im Großen Generalstabe Gröner aus einem sechsläufigen Revolver drei Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Klempnergeselle sagte bei seiner Vernehmung aus, Gröner sei ihm völlig unbekannt gewesen. Er, Schuster, habe sich beim Anblick des Majors seiner schlechten Behandlung beim Militär erinnert; da er infolge von Arbeitslosigkeit in verzweifelter Stimmung gewesen sei, habe er sich einmal am ersten Offizier, der ihm in den Weg käme, rächen wollen.

*

### Der Braunschweiger Doppelmord.

H. F. Braunschweig, 21. März.

Der Prozeß gegen den Banklehrling Karl Brunke fand heute vor der 1. Strafkammer des Herzogl. Landgerichts statt. Brunke, ein sehr nervöser junger Mann, hatte den 21- bezw. 22jährigen Töchtern des hiesigen Kaufmanns Haars Musikunterricht erteilt. Er beschloß eines Tages, da seine Theaterstücke stets zurückgewiesen wurden, sich zu erschießen, und teilte diesen Plan seiner Geliebten, der 21jährigen Alma, mit. Diese erklärte sich bereit, mit ihm zu sterben. Zur selben Zeit erhielt die ältere Schwester, die 22jährige Martha, von ihrem Bräutigam, einem jungen Russen, einen Brief, in dem er ihr schrieb, er müsse die Beziehungen zu ihr abbrechen, da sein Vater in eine eheliche Verbindung mit ihr nicht willigen wolle. Das Mädchen war daher sehr niedergeschlagen, und als sie von dem Selbstmordplan hörte, erklärte sie, daß sie die Dritte im Bunde bei dem Selbstmord sein wolle. Am Abend des 17. Oktober 1905 hat Brunke die beiden Mädchen, angeblich auf deren ausdrückliches und ernstes Verlangen, erschossen. Als er die beiden Leichen liegen sah, verlor er den Mut, sich selbst zu erschießen. Er lief zur Polizei und teilte dort den Unfall in aller Ruhe und mit größter Ausführlichkeit mit. Da die geistige Zurechnungsfähigkeit des jungen Mannes in Zweifel gezogen wurde, so wurde er zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen. Die Irrenärzte erklärten ihn für etwas minderwertig, aber für geistesgesund, er hat sich daher heute wegen vorsätzlicher Tötung auf Grund der §§ 212 und 216 des Strafgesetzbuches vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten

Der Zuhörerraum ist schon lange vor Beginn der Verhandlung von einem, zumeist den besseren Ständen angehörenden Damen- und Herren-Publikum überfüllt. — Kurz vor Beginn der Verhandlung wird der Angeklagte, ein kleiner, goldblonder, hübscher junger Mann mit nicht unintelligenten Gesichtszügen, auf die Anklagebank geführt. Er macht einen sehr ruhigen Eindruck.

Der Angeklagte bemerkt, er sei am 27. Juli 1887 geboren, lutherischer Konfession. Er habe die Oberrealschule bis zur Untersekunda besucht und sei am 4. Juli 1904 in das hiesige Bankgeschäft von Spanfer-Herford als Lehrling eingetreten. Er hatte sich vorher bei der Kaiserlichen Marine gemeldet, wurde aber zu schwach befunden und deshalb nicht angenommen. Sein Vater sei tot. Er habe noch einen Bruder und zwei bereits verheiratete Schwestern. Seine Mutter habe in der Monumentstraße Nr. 1 hierselbst, parterre und 1. Etage, eine Wohnung zwecks Abvermietens gehabt. Von dem Plus des Abvermietens habe seine Mutter gelebt. Er sei außerdem von einzelnen Wohltätern und von seinen Schwestern unterstützt worden. Er habe, nachdem er in das Bankgeschäft eingetreten war, Geschichte und Philosophie getrieben. Er habe die „Kritik der reinen Vernunft" von Kant, sämtliche Werke Schopenhauers, die Gedichte von Heine usw. gelesen.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung des Angeklagten Brunke wurde festgestellt, daß Martha Haars früher bereits einen Selbstmordversuch gemacht hatte, indem sie Morphium, das sie in verschiedenen Dosen einnehmen sollte, auf einmal nahm; der Versuch sei aber mißglückt. Das Mädchen habe ihm gegenüber betont, das Leben habe für sie keinen Wert. Brunke hat mit den beiden Mädchen schwermütige Gedanken ausgetauscht und sich mit ihnen das Versprechen gegeben, gemeinsam zu sterben. Alma Haars, die ihre Schwester abgöttisch liebte, soll, als sie von deren Selbstmordversuch hörte, erklärt haben, ohne ihre Schwester habe das Leben für sie auch keinen Wert. Die Mädchen gaben dem Angeklagten 40 Mark. Alle drei sind dann in ein Lokal gegangen, haben dort einige Flaschen Wein getrunken und verabredet, daß am Dienstag die Tötung erfolgen solle. Brunke erhielt dann von der „Gartenlaube" den ablehnenden Bescheid und will darin in seinem Vorhaben noch bestärkt worden sein. Dann entwendete er aus dem Geschäft noch 150 Mark und nahm die Kladde des Prinzipals mit. Hierauf kaufte er eine große Pistole und einen kleinen Revolver. Im Geschäft erklärte er abends beim Weggehen, daß er nicht mehr wiederkomme. In einem Automatrestaurant trank er mit mehreren Kollegen einen Abschiedstrunk und machte auch einigen Freunden Geschenke. Später kam Alma Haars in die Klavierstunde. Der Angeklagte zeigte ihr die Revolver. Dann kam Martha Haars, und beide Schwestern erklärten, daß sie bereit seien, jetzt aus dem Leben zu scheiden. Martha äußerte Bedenken, ob die Kugel auch durchschlagen würde, wenn sie eine Korsettstange träfe. Sie beschlossen deshalb, nach Hause zu fahren und sich umzukleiden. Alle drei fuhren in einer Droschke nach der Wohnung der Schwestern. Der Angeklagte wartete draußen. Dann fuhren sie zurück nach der Wohnung des Angeklagten. Aus einem nahegelegenen Restaurant wurden zwei Flaschen Sekt zum Preise von je 15 Mark geholt, die eine davon ganz, die andere zur Hälfte ausgetrunken. — Vorsitzender: Waren Sie betrunken. — Angeklagter: Nein. — Vors.: Waren die Mädchen nicht animiert? — Angekl.: Nein. — Vors.: Haben Sie die Revolver vor den Augen der Schwestern geladen? — Angekl.: Ja, sie wollten sehen, ob die Revolver funktionierten, deshalb mußte ich nach der Wand schießen. Dann setzten sich die Mädchen parat. Alma Haars hatte sich zuerst aufs Bett gelegt, dann aber sagte sie: Wir sind vorher durchaus sittenreine Mädchen gewesen und wollen nicht, daß der Anschein erweckt wird, als ob etwas Unsittliches vorgekommen sei. Sie machte das Bett wieder zurecht und rückte zwei Sessel zusammen, beide Mädchen setzten sich hinein. Zuerst wollte Martha erschossen werden. Alma erklärte aber, daß sie das nicht ertragen könne, deshalb ließ ihr Martha den Vorrang. Alma legte sich in den Sessel, den Kopf nach hinten, schloß die Augen und gab ein Zeichen mit der Hand, wohin ich schießen solle. Ich zielte und schoß. Sie öffnete die Augen noch einmal, dann war alles still. Martha beugte sich über die Schwester und horchte nach dem Herzen. — Vors.: Rief sie nicht: Schwester bist Du tot? — Angekl.: Nein, sie rief: Schwester, lebst Du? Dann küßte sie die Tote und rief mir zu, nochmals zu schießen. Ich wollte es nicht tun, Martha bat aber und zeigte auch die Stelle, wohin in zielen sollte. Darauf schoß ich. Beide Mädchen hatten ausdrücklich gewünscht, daß ich zweimal schießen solle. Dann lud ich den Revolver wieder und beschloß, mich selbst im Freien zu töten. — Vors.: Ist Ihnen bei dieser ganzen Geschichte nicht einmal der Gedanke gekommen, daß Sie eine sündhafte Tat begehen. — Angekl.: Nein. — Vors.: Wie erklären Sie sich das? — Angekl.: Wir waren lebensmüde. — Vors.: Das bezog sich doch nur auf Sie selbst. Sie ermordeten aber zwei Mädchen. — Angekl.: Die Mädchen verlangten es doch.

Der Staatsanwalt stellte nach der Beweisaufnahme den Antrag auf eine Gesamtstrafe von 9 Jahren 6 Monaten Gefängnis wegen Totschlags in Verbindung mit Tötung auf ausdrückliches Verlangen der Getöteten, sowie wegen Diebstahls in 20 Fällen 8 Jahre Gefängnis. 5 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Landesbibliothek Oldenburg

# Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 22. März.

**Ueber die neunstündige Arbeitszeit,**

die von der Eisenbahndirektion bezw. von der Regierung bei der hiesigen Eisenbahnwerkstätte einzuführen beim Landtage beantragt war, hat sich im Eisenbahnausschuß Einigkeit herausgestellt trotz mancher widerstreitender Interessen. Der Ausschuß hat die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in Verbindung mit den Aufbesserungen der Arbeiter einmütig genehmigt, und somit steht zu erwarten, daß auch der Landtag darauf eingehen wird.

Die Regierung sollte, nach auswärtigen Blättern, dem Landtage bereits eine Vorlage gemacht haben auf Einführung der direkten Wahl zum Landtage, Dem ist nicht so, das war auch noch gar nicht zu erwarten. Es sind im Ministerium allerdings Erwägungen über eine solche Vorlage angestellt gemäß dem Versprechen, das es dem Landtage in einer früheren Sitzung dieser Session gab, so daß die Vorlage vielleicht für den Herbst zu erwarten steht.

Wahrscheinlich wird die nächste Sitzung des Landtags nächsten Montag stattfinden.

*

* **Personalveränderungen im 10. Armeekorps.** v. Falkenhayn, Generalmajor und Kommandeur der 19. Kav.-Brigade, wird mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 3. Kav.-Inspektion beauftragt. Frhr. von und zu Egloffstein, Generalmajor und Führer der 19. Division, wird unter Ernennung zum Kommandeur derselben zum Generalleutnant befördert. Wettich, Oberst z. D. und kommandiert zur Dienstleistung bei der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Munster, wird zum Kommandanten dieses Truppenübungsplatzes ernannt. Frhr. von Stein zu Nord- und Ostheim, Major, aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 91, ist zum Bataillonskommandeur im Regiment ernannt. v. Bartenwerffer, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 91, wird vom 1. April 1906 an auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert, unter Beförderung zum überzähligen Hauptmann und Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 79. — Vom 1. April 1906 an wird ebenfalls auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert v. Lettow-Vorbeck, Oberleutnant im Drag.-Regt. Nr. 19. In dem Kommando zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe wird bis auf weiteres belassen: v. Stamford, Hauptmann und Batteriechef im Feldart.-Regt. Nr. 62, v. Colomb, Oberst und Kommandeur des Hus.-Regts. Nr. 1, wird mit der Führung der 19. Kavallerie-Brigade beauftragt. v. Krosigk, überzähliger Rittmeister im Drag.-Regt. Nr. 19, wird als Eskadronchef in das Hus.-Regt. Nr. 1 versetzt. v. d. Knesebeck, Major und Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. Nr. 91, wird der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Gühler, Generalmajor z. D., wird mit dem 31. März 1906 von seiner Dienststellung als Kommandant des Truppenübungsplatzes Munster enthoben. v. Natzmer, Generalleutnant und Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion, zu der die 19. Dragoner gehören, ist zum Komandeur der 13. Division in München ernannt. v. Sobbe, Rittmeister und Eskadronchef im Hus.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstadt (Pommersches) Nr. 5 in Stolp, Sohn des ehemaligen Kommandeurs unseres Inf.-Regts., ist als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. v. Passow, Hauptmann und Adjutant des 10. Armee-Korps, ist zum überzähligen Major befördert. Baron v. Vietinghoff gen. Scheel, Rittmeister und Eskadronchef im 2. Westf. Hus.-Regt. Nr. 11 in Düsseldorf, vordem im Oldenburgischen Drag.-Regt. Nr. 19, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Dr. Laux, Stabsarzt der Reserve im Landwehrbezirk II Oldenburg, ist der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt.

* **Der Kommandeur des Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62,** Oberstleutnant Krause, hat gestern vormittag von den Batterien der 1. Abteilung des Regiments, die auf dem Kasernenhof an der Zeughausstraße angetreten waren, Abschied genommen.

* **Der Singverein** hält heute abend von 7¼ bis ¾10 Uhr eine Probe im Kasino ab.

Δ **Großherzogliches Theater.** Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Nachfrage zu den Billets des Albert Bassermann-Gastspiels eine sehr rege. Es empfiehlt sich deshalb, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. — Trotzdem dieses Gastspiel nur mit größeren finanziellen Opfern zu ermöglichen war, hat die Intendanz dennoch davon abgesehen, die Preise zu erhöhen. Dies Entgegenkommen darf sicherlich auf die Anerkennung des Theaterpublikums rechnen.

* **Für die Krippe und den Kinderhort** einen Abend zu veranstalten, der neue Mittel für diese segensreichen Einrichtungen aufbringen soll, haben sich wieder, wie in früheren Jahren, geschätzte Kräfte verbunden, deren Zusammenwirken eine außerordentlich genußreiche Veranstaltung garantiert. Der Abend findet am 31. d. M. (übernächsten Sonnabend) in der Aula des Seminars statt (Anfang 7½ Uhr). Eintrittskarten, im Vorverkauf 25 ₰ billiger, verkauft die Buchhandlung von Eschen & Fasting. Wir kommen in den nächsten Tagen auf die Mitwirkenden usw. zurück und erwähnen für heute nur noch, daß Frau Lotti Thyen aus Brake in hervorragender Weise deklamatorisch tätig sein wird.

* **Der Oldenburger Schützenverein** veranstaltete gestern den großen Wintergesellschaftsabend im Oldenburger Schützenhof, der zahlreich besucht war. Nachdem die Ehrichsche Kapelle die Festlichkeit durch einige Musikstücke eingeleitet hatte, wurde mit den Aufführungen begonnen, unter denen „Fidele Seekadetten", „Ein Studenten-Ulk", „Das belauschte Geheimnis" usw. zu nennen sind. Der Vorsitzende, Herr August Willers, dankte in einer Ansprache der Vergnügungs-Kommission und den Mitwirkenden für die Mühe und Arbeit zum Gelingen der mit vielem Beifall aufgenommenen Darbietungen. Ferner gedachte Redner des langjährigen Vergnügungsdirektors, Herrn Albert Janßen, der kürzlich sein 70. Lebensjahr vollendet und stets für den Oldenburger Schützenverein unermüdlich gewirkt habe. Ein dreifaches aufgenommenes Hoch galt dem Vergnügungsdirektor und allen Mitwirkenden. Erst gegen 1 Uhr nachts trennten sich die Festteilnehmer.

* **Zum Kapitel Deichbrüche** schreibt dem L. A. ein Lehrer, daß er gerade in landwirtschaftlichen Kreisen bereits mehrfach die Ansicht, daß eine Ursache zu den Deichbrüchen mit die schädliche Minierarbeia der Maulwürfe (Fröeten) sei, habe bestätigen hören. Er glaube auch, ein einfaches Mittel gefunden zu haben, der Schädlichkeit der Maulwürfe in etwas entgegenzutreten. Die „Fröeten" kommen meistens vom Felde nach den Deichen hin, beginnen also ihre Wühlarbeit von unten auf; wenn man nun beim Baue eines Deiches in einer gewissen Höhe ganz engmaschiges Drahtnetzgeflecht quer in der ganzen Breite des Deiches legt, und vielleicht an einzelnen Stellen auch senkrecht bis zu diesem Netz derartiges Drahtnetzgeflecht, dann sind die „Fröeten" sehr in ihrem Fortkommen gehindert.

* **Für die arme Familie** sind nachträglich noch 3 ℳ von G. M. eingeliefert. Besten Dank!

*

≡ **Augustfehn**, 22. März. Sowohl hier als auch in Bokel soll zu Mai dem Vernehmen nach wieder eine dritte Klasse, die vor einem bezw. zwei Jahren einging, eingerichtet werden. Damit würden wieder zwei Nebenlehrerstellen mit Hauptlehrergehalt ins Leben treten müssen. Für die dritte Klasse hier wird augenblicklich eine Lehrerin gesucht.

§ **Bokel**, 22. März. Während der Scharlach im Osten der Gemeinde Apen als erloschen betrachtet werden kann, behauptet er hier noch immer das Feld, ja er scheint noch weiter um sich greifen zu wollen.

* **Hammelwarden**, 21. März. Gemeindevorsteher Stühmer in Oberhammelwarden ist Montag nachmittag einem Schlaganfall erlegen. Er war gerade im Begriffe, sich zu einer Sitzung hierher zu begeben und kaum ein paar Hundert Schritte von Hause entfernt, als ihn der Anfall traf. Mit Hilfe anderer erreichte er sein Haus noch wieder; bald darauf verschied er aber schon.

te. **Nordenham**, 22. März. Bei der stetig zunehmenden Entwickelung Nordenhams ist der Wert der Häuser um ein Beträchtliches gestiegen. Die unter dem früheren Namen „Lloyd-Hotel" bekannte Wirtschaft in der Herbartstraße, jetziger Inhaber C. Ripken, ist für den hohen Preis von 52 000 Mark an den Geschäftsführer der Union, J. Bachus, verkauft worden.

te. **Nordenham**, 22. März. Auch die Maler der Holzindustrie, Inhaber W. Bremer, beteiligen sich an dem Streik und haben seit Montag die Arbeit eingestellt. — Es ist jetzt die sichere Nachricht eingetroffen, daß die Mannschaft des an der Südküste Islands gestrandeten Dampfers „Württemberg" auf einer Hilfsstation geborgen ist. Der Fischdampfer „Augsburg" hat sie angetroffen und sich durch Signale mit ihr verständigt.

ff. **Hude**, 21. März. Eine sonderbare Wette wurde zwischen den Herren H. und S. in der S.schen Wirtschaft abgeschlossen. Es wurde vereinbart, daß Herr S. zwölf Pfund Labskaus in drei Stunden (!) verzehren sollte. Zunächst schien es, als wenn S. gewinnen sollte, doch als er drei Pfund verzehrt hatte, kam eine Stockung, bis er schließlich mit 3½ Pfund gänzlich aufhörte. Unter dem Spott der Anwesenden verließ er langsam, Schritt für Schritt, die gastliche Stätte.

s. **Habbrügge**, 22. März. Die trockene Witterung der letzten Tage hat bewirkt, daß das Gartenland sich schon zur Bearbeitung eignet. Allenthalben sind deshalb die Leute mit dem Graben beschäftigt. Es kommt den Hausfrauen darauf an, möglichst frühzeitig junges Gemüse zu haben, das sie dann nach Delmenhorst zum Verkauf bringen. Die meisten Gärten sind ziemlich hoch gelegen, so daß sie wohl ab und an einen Schauer Regen, weniger aber die Dürre des Sommers vertragen können. — Im Hasbruch ist man mit dem Aussägen der Bäume fertig. In diesen Tagen waren Arbeiter dabei beschäftigt, die Stellen in den Wegen auszubessern, die durch das hohe Wasser der vorigen Woche besonders gelitten haben. Der Weg Hütte-Nordenholz zeigt stellenweise fußtiefe Rinnen.

**Delmenhorst, 22. März. (Telegramm nach Schluß der Redaktion.) Die Delmenhorster Korkwerke brennen.**

---

O. **Wilhelmshaven**, 22. März. Der kleine Kreuzer „Thetis", der sich zur Zeit auf der ostafrikanischen Station befindet, hat Befehl erhalten, in die Heimat zurückzukehren. „Thetis" wird die Heimreise Anfang April von Dar-es-Salaam aus antreten. Das Schiff ist nur reichlich vier Jahre im Auslande gewesen. Es soll durch den kleinen Kreuzer „Niobe" ersetzt werden. „Niobe" wird im Sommer die Ausreise nach Ostasien antreten.

* **Steenfelde**, 22. März. Auf traurige Art und Weise verunglückte das 4jährige Kind des Kolonisten J. Möhlmann. In einem unbewachten Augenblicke, als die Mutter in der Scheune mit dem Füttern des Viehes beschäftigt war, bemächtigte sich das kleine Kind des auf der Kochmaschine stehenden Teekessels, worin Wasser kochte und trank daraus. Unter herzzerreißendem Jammern trat nach zwei Stunden der erlösende Tod ein.

# Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".**

(Nachdruck verboten.)

**Der Bergarbeiterstreik in Frankreich.**

**Paris**, 22. März. Die westfälischen Bergleute verzichteten definitiv auf den Besuch von Paris und übermittelten den einladenden Persönlichkeiten ihren herzlichsten Dank.

**Lens**, 21. März. Der Ausstand greift immer mehr um sich und droht alle Gruben des nördlichen Kohlenbeckens zu umfassen. In Anzin, Berthume und Valenciennes ruht die Arbeit fast vollständig. Die Attentate gegen die Arbeitsfreiheit erneuern sich täglich und werden immer heftiger. Die Arbeitswilligen beklagen sich über ungenügenden Schutz. Der den Oberbefehl über die Truppen führende General verlangt eine Verstärkung von 1000 Mann.

**Paris**, 21. März. Seit heute früh treffen bedeutende Kohlenzüge aus Deutschland ein. Dieselben werden hauptsächlich für die Pariser Gasfabriken benutzt.

*

**Russische Meldungen.**

**Petersburg**, 2. März. Hofkreise nennen den früheren Finanzminister Kokowzew als den voraussichtlichen Nachfolger des Grafen Witte

**Moskau**, 22. März. Die Polizei hat die Spurder Plünderer der Bank der Moskauer Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit entdeckt, und einen bereits verhaftet. Die Leute, die angeblich Revolutionäre sein sollten, gehören vielmehr einer bekannten Diebesbande in Warschau an.

**Petersburg**, 22. März. Die offiziöse Petersburger Telegraphenagentur erklärt, daß die von London und Odessa aus verbreiteten Privat-Telegramme, welche über eine angebliche Meuterei von drei Regimentern und einem neuen Aufstand in Sebastopol berichten, eine Nachricht sei, die von revolutionären Agitatoren in Petersburg fabriziert worden sei. (Das ist eine von der russischen Regierung ausgehende Ableugnung, also mit Vorsicht aufzunehmen. Red.)

*

**Die Kaisermanöver.**

**Breslau**, 21. März. An den diesjährigen Kaisermanövern wird auch die vierte Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Leibgardehusaren- und dem zweiten Gardeulanenregiment, teilnehmen. Der Kaiser beabsichtigt während seiner Anwesenheit in Breslau das Denkmal des Generals v. Clausewitz zu enthüllen. Auch soll bei Bunzelwitz ein Denkmal zur Erinnerung an das Lager Friedrichs des Großen enthüllt werden.

*

**Kleine Depeschen.**

Berlin, 21. März. Der frühere Leibstallmeister des Sultans, von Hobe-Pascha, der lange Zeit in türkischen Diensten stand, ist hier an Magenblutungen gestorben.

Berlin, 22. März. Der Seniorchef des Hauses Siemens u. Halske, Karl von Siemens, ist in einem Sanatorium zu Mentone an einer Lungenentzündung gestorben.

Rom, 22. März. „Giornale d'Italia" meldet aus Malta, in einigen Tagen werde dort eine deutsche wissenschaftliche Mission erwartet, die sich auch nach Tripolis begeben werde. Das Blatt fügt hinzu, die italienischen wissenschaftlichen Institute sollten bezüglich des Studiums von Tripolis dem Beispiel Deutschlands folgen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Hanne in Brake.** Es steht noch nicht fest, an welchen Tagen und was in der Karwoche gespielt wird.

## Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

| | | |
|---|---|---|
| Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1906 . . | ℳ | 21,260,278 77 |
| Im Monat Febr. 1906 sind: | | |
| neue Einlagen gemacht . . . . . | „ | 262,908 19 |
| dagegen an Einlagen zurückgezahlt . . | „ | 209,629 97 |
| somit Bestand der Einlagen am 1. März 1906 | „ | 21,313,556 99 |
| Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . . . . . | „ | 22,546,027 31 |

## Kirchliche Nachrichten.

**Lambertikirche.**

Am Freitag, den 23. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Schneider. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

**Osternburger Kirche.**

Freitag, den 23. März: Passionsgottesdienst 10 Uhr.
Pastor Dede.

**Kirche zu Ohmstede.**

Freitag, den 23. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

**Kirche zu Eversten.**

Freitag, den 23. März, 10 Uhr: Passionsgottesdienst.

**Kirche zu Ofen.**

Freitag, den 23. März, 9 Uhr: Passionsgottesdienst.
Anschließend Kinderlehre.

**Synagoge.**

Sonnabend, 9¾ Uhr: Predigt und Einsegnung.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Ein Gesetz zum Schutze der Hauswirtschaft** kann das Margarine-Gesetz genannt werden. Es gibt wohl kaum ein weiteres Nahrungs- oder Genußmittel, dessen Herstellung und Vertrieb staatlich so scharf beaufsichtigt wird, wie die Margarine. Da namentlich die zur Verarbeitung gelangenden Rohmaterialien durch staatlich angestellten Chemiker genau untersucht werden, ist es begreiflich, daß auch das fertige Produkt in jeder und besonders in hygienischer Beziehung absolut einwandsfrei sein muß. Hieraus erklärt sich auch die tadellose Beschaffenheit und feine Qualität der beliebten Delikateßmargarine „Solo in Carton", die mit der größten Sorgfalt aus den besten Rohmaterialien nebst frischer Milch und süßer Sahne bereitet wird, so daß sie feinster Meiereibutter gleicht.

---

Die Zeit der Weltwirtschaft, in die wir eintreten, stellt wohl am meisten an den Kaufmannsstand erhöhte Anforderungen. Deshalb reicht für diesen die praktische Ausbildung während der Lehrzeit bei weitem nicht mehr aus. Wenn der Kaufmann die Vorherrschaft auf dem merkantilen Gebiete behaupten will, wenn er die Fähigkeiten zur Leitung der gewaltigen Unternehmungen, welche das Großkapital schaffen hilft, immer aufs neue erwerben will, so muß seine Vorbildung praktisch erweitert und theoretisch vertieft werden. Daher erklärt sich der Zudrang zu den Handelshochschulen, welche um die Wende des Jahrhunderts gegründet wurden.

Die erste dieser Art im Jahre 1892 von Dr. jur. Ludwig Huberti unter dem Titel „Handels-Akademie" gegründet, jetzt unter dem Namen „Akademisch. Praktisch. Handelsinstitut" betrieben, bildet im Gegensatz zu den späteren Gründungen in einjähr. Kursen (allerdings unter weitestgehendster Ausnützung der Zeit, Beschränkung der Ferien auf ein Mindestmaß) für die höheren Fähigkeiten des Kaufmannsstandes aus. Bewährte Dozenten der Theorie und Praxis wirken an dieser Anstalt; neben den Vorlesungen und mancherlei Anleitungen zur Erledigung geschäftlicher Arbeiten besteht ein Musterkontor, welches ganz unmittelbar in die Praxis einführt. Für Herren, deren Vorbildung eine fortgeschrittene ist, sind Kurse von sechsmonatlicher Dauer eingerichtet. Den Abschluß bildet eine Diplomprüfung unter Aufsicht eines königlichen Beamten.

Prospekte wolle man sich senden lassen vom Verlag der Handels-Akademie, Leipzig, Johannisplatz 5 I.

---

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **Bankgeschäft von Paul Engelbrecht, Lübeck,** worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

## Soennecken-Federn

**Das Beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag**

1 Auswahl 30 Pf — Überall vorrätig — SOENNECKEN — 1 Gros Nr 43 M 2.—

Berlin Taubenstr. 16–18 • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig • London

---

# Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Am Dienstag, den 27. März, abends 8½ Uhr, im „**Kaiserhof**":

## Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Oberst a. D. **Spohr-Gießen** über:

## „Bekämpfung der Schwindsucht."

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 ₰.

---

**Günstiges Angebot!**

Eine größere Partie unserer berühmten Rasiergarnituren stehen zum Verkauf.

Nr. 1005 **Rasiergarnitur** aus pol. Holzkasten, verschließbar m. Schlüssel und verstellbarem Rasierspiegel, enth.: 1 prima Silberstahl-Rasiermesser, 1 gut. Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Rasierpinsel, sowie 1 Stück feine Rasierseife, alles zusammen in **pra. Qualität nur Mk. 3.—.** Nr. 1009 Rasiergarnitur wie vorstehend, jedoch anstatt mit Rasiermesser mit prima Sicherh.-Rasier-Apparat „Flock", ebenfalls nur Mk. 3.—. Unentbehrl. f. Haus u. Reise. In keiner Haushaltung sollte unsere **Haarschneidemaschine „Alarm"** Nr. 88 fehlen, dieselbe fertig z. Gebrauch m. 2 Aufschiebekämmen u. Ersatzfeder, kompl. in schön. Karton verpackt, nur **Mk. 3,50.** Versand geg. Nachnahme, Porto u. Verp. 70 Pfg. f. jed. Paket extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. **Hauptpreiskatalog mit ca. 3000 Gegenständen gratis u. franko.**

**Gebr. Wolfertz,** Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen", **Wald** b. Solingen. Nr. 1016.

---

## Gardinen

in weiß, creme, mit kleinen Appreturfehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰ bis 95 ₰, abgepaßte Fenster 3.95, 4.50, 5.00 bis 6.85 ℳ empfehle als ganz besonders — billig. —

**Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

---

**Osternburg.** Bis zum 1. April d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen:
1. Hundesteuer.
2. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.

**Aug. Högl,** Gemeinderechnungsführer.

---

## Erdarbeiten.

Die Ausbesserung des Deiches auf der Strohauser Plate, etwa 4000 cbm Erdtransport, soll am

**Montag, den 26. März,** nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verdungen werden.

**Oldenburg,** 1906 März 21.

**Großherzogliche Domänen-Inspektion.**

---

## Nur noch

**einige Tage** dauert mein Ausverkauf in Besen, Bürsten, Feudel, Toilette-artikeln, Bilderrahmen, Spiegeln usw. zu staunend billigen Preisen.

**Karl Schröder,** Kurwickstr. 16.

Gebe Rabattmarken.

---

## Vanille-Bruch-Schokolade,

à Pfd. 1 ℳ, Pralinés Pfd. 1.20 und 2 ℳ, Pflastersteine, Spitzkugeln, weiße, braune Moppen, Potsdamer Pfeffernüsse, ff. Ypsilanti, Tafel 80 ₰, empfehle in nur frischer, reeller Qualität.

**Otto Büttner,** Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik.

---

## Brustbonbons,

nach altbewährtem Verfahren hergestellt, empfiehlt **Otto Büttner.**

---

Gut erhaltener **Handwagen** zu verkaufen. Bahnhofstr. 10.

---

## Zu Aussteuern

empfehle: 130 u. 140 cm br. weiße **Satin- u. Damast-Bezüge** 3.35, 3.60, 4, 4.50 u. 5 Mk.; **Kissenbezüge,** beschlengt u. m. Einsätzen 95, 1.05, 1.15 bis 3 Mk.; **gute Bettuch-Halbleinen** Mtr. 1.00, 1.15 bis 1.65 Mk. Ferner einen großen Posten weiße und farbige **Bettdecken**

**ganz unter Preis.**

**Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

---

**Osternburg.** Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** **Ww. Osterloh,** Schulstr. 18.

---

**Wüsting.** Der Nachlaß des weil. Schuhmachermeisters **Bernh. Freese** hiers. soll am

## Freitag, den 30. März d. J.,

nachm. 4 Uhr ansgd., öffentlich auf Zahlungsfrist in dessen Wohnung verkauft werden, und zwar: 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Bett, 1 Sparherd, 1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 1 fast neues Fahrrad, 1 Partie Sohl- und Oberleder, 1 Spinnrad, versch. Linnenzeug, versch. Kleidungsstücke, Stein- und Porzellansachen, 1 komplettes Schuhmachergerät und was sich sonst vorfindet.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten. Käufer ladet ein **H. Claußen.**

---

**Eine flottgehende mechanische**

## Strickerei,

**verbunden mit einer Kurz- u. Wollwaren-Handlung,** haben wir wegzugshalber zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Warenlager und Maschinen können mit übernommen werden.

**Fernspr. 600. Köhler & Behnke.**

---

**Zu kaufen gesucht** 1 Turnreck, Gartentisch und Bank.

Offerten mit Preisangabe unter S. 547 an die Exped. d. Bl.

---

**Rastede-Südende.** Zu verkaufen einige tausend Pfund **Stroh.** **D. Winter.**

---

---

Zu verkaufen ein flotter **Einspänner** (4 Jahre). Zu besehen bei **Lichtenberg,** Heiligengeiststraße.

---

**Umzugshalber zu verkaufen:** Tische, Stühle, Sofas, Waschtische, Kübelbäume, Topfpflanzen und **andere** Haus- und Küchengeräte. **Meinardusstraße** 18.

---

Prima eingemachte

## grüne Schnittbohnen.

**K. Brokop,** Kurwickstraße 26. Fernsprecher 289.

---

**Ofen.** Zu verkaufen eine **trächtige Sau.** **Joh. Holms.**

---

**Wardenfleth.** Zu verkaufen eine dickfette **Kuh.** **H. Kruse.**

---

**Osternburg.** Ein wachs. **Hofhund** billig zu verkaufen. Schulstr. 1.

---

**Letzter**

## Wein-Verkauf.

Im Auftrage der Firma **Wilh. Heitmann,** Weinhandlung zu Oldenburg, werde ich am

## Mittwoch, den 28. März d. J.,

**vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfg.,**

im Saale der **Markthalle** hiers.:

**Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Portwein, Madeira, Sherry, Kognak, Rum, Arrak, Bittern, Liköre und verschiedene alkoholfreie Getränke**

auf **Zahlungsfrist** verkaufen.

Da nur beste abgelagerte Weine und Getränke zum Verkaufe kommen, so bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zur Deckung des Bedarfes zu den bevorstehenden Konfirmationen und Festtagen.

**Th. Oltmanns,** Rechstllr.

---

## Eierverkaufs-Genossenschaft Hahn,

— e. G. m. u. H. —

**Bilanz per 31. Dezember 1905.**

**Aktiva.**

| | | |
|---|---|---|
| Kassebestand | | 26.34 ℳ |
| Lagerbestand | | 36.— „ |
| Forderungen | | 1417.50 „ |
| Inventar | 2179.31 ℳ | |
| Abschreib. | 574.79 „ | 1604.52 „ |
| | | 3084.36 ℳ |

**Passiva.**

| | |
|---|---|
| Anteile der Genossen | 150.— ℳ |
| Anleihen | 1800.— „ |
| Reservefonds | 240.02 „ |
| Guthaben der Genossen pr. Dez. 1905 | 647.56 „ |
| Noch zu zahlende Unkosten am 31. Dez. 1905 | 193.50 „ |
| Gewinn | 53.28 „ |
| | 3084.36 ℳ |

| | | |
|---|---|---|
| Zahl der Genossen am 1. Jan. 1905: | | 104 |
| Zugang im Jahre 1905: | 17 | |
| Abgang im Jahre 1905: | 7 | 10 |
| Zahl der Genossen a. 31. Dez. 1905: | | 114 |

**Der Vorstand:**
H. Spille. H. Hellmers. G. Meyer.

---

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 23. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:

4 Sofas, 2 Tische, 4 Schränke, 2 Spiegel, 2 Regulatoren, 1 Teppich, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies,** Gerichtsvollzieher.

---

## Kuchenbude,

4 Meter, billig zu verkaufen.

**Büttner, Staustr. 19.**

---

**Mehrere gute Arbeitspferde** u. einige Gespanne **junge Ponys** stehen mit voller Garantie zum Verkauf und Tausch.

**Bamberger,** Jägerstraße 3. beim Oldenburger Schützenhof.

---

## Rastede.

Mein an der Knoopstraße belegenes

**Haus**

wünsche mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder zu vermieten.

**L. Springer.**

---

## Babywäsche

**in großer Auswahl.**

**W. Martin Meyer,** Schüttingstr. 10.

---

## Honigkuchen,

sogen. Braunschweiger, stets frisch, à Pfd. 40 ₰, anerkannt besten garantiert reinen **Honigkuchen** mit und ohne Gewürz, à Pfd. 60 u. 70 ₰, bei Tafeln billiger, empfiehlt

**Otto Büttner,** Staustraße 19.

---

Zu verkaufen ein gut erhaltener

## Waschkessel,

65 Liter haltend, billig. Lambertistraße 35.

---

**Küchen mit oder ohne Glucken** w. stets gek. Huntestr. 2.

---

Langestr. 55. **Carl Rolf,** Langestr. 55.

## Herren-Garderobe nach Maß.

## Neuheiten in Stoffen

**für Frühjahr und Sommer trafen ein.**

---

## Die Zeit der Konfirmation rückt näher!

Nützliche u. sehr willkommene Konfirmanden-Geschenke sind:

**Für Konfirmandinnen:** Eine hübsche Damenuhr in Silber oder Gold, eine lange Halskette, oder ein Kollier, oder ein modernes Armband, oder ein Ring, oder eine geschmackvolle Brosche.

**Für Konfirmanden:** Eine gute Taschenuhr mit Alltagskette oder schöner Sonntagskette, oder ein Freundschaftsring, oder ein Paar Manschettenknöpfe, oder eine Garnitur Kragen- und Vorhemdenknöpfe, oder eine echte Shlipsnadel.

**Auf Wunsch gebe auch gerne Uhren auf bequeme Teilzahlungen ab.**

**— Gegen bar 10 Prozent. —**

**Emil Brand,** Uhrmacher u. Optiker,

Haarenstraße. Fernspr. 106.

**Uhren, Goldwaren, Silberwaren und optische Waren.**

— Bedeutendes Reparatur-Geschäft. —

NB. Meine Geschäftsräume sind **neu renoviert;** alle von mir aufgeführten Waren sind in großer Auswahl am Lager.

---

## Fruchtsäfte,

garantiert rein und unerreicht an Aroma,

kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

**Victoria - Drogerie Konrad Beike,**

**Heiligengeiststr. 4.**

---

## Bleyles Knaben-Anzüge

**sind die besten Schulanzüge!**

An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.

**P. F. Ritter,**

**Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.**

**Ausführliche Kataloge gratis.**

---

## Schaufenster-Markisen

**empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst**

**Franz Hallerstede,** Langestr. 26a.

---

**Metjendorf. Biochemische Vers.** d. 25. März, abends 5½ Uhr, im Vereinslokal. Vortrag über Heilung durch biochemische Mittel.

---

## Privatschule in Rastede.

**Aufnahme-Anmeldungen**

sind bis zum **1. April d. J.** bei Herrn Rektor **Reißmann** oder beim Vorstande zu machen.

**Lehrziel:** Ober-Tertia der Oberrealschule in Oldenburg.

Auf Wunsch wird Pension nachgewiesen.

---

## Singverein.

**Heute, Donnerstag: Uebung**

**◆ im „Casino". ◆**

**Anfang für Damen 7¼ Uhr, für Herren 8¼ Uhr.**

---

**„Justitia"** Kasinoplatz I, Oldenburg.

**Inkasso — Auskunftei**

---

Erteile **franz. Unterricht** an Kinder, Std. 1 ℳ. Auch bin ich bereit, bei Schulaufgaben behilflich zu sein, wenn täglich, Stunde 50 ₰. Offerten unter S. 533 an die Expedition d. Bl.

---

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 ℳ disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Hrn. (w. a. o. Verm.). Off. an **Fides,** Berlin 18.

---

**Witwe,** alleinst., 26 J., Hauseigent. u. 65 000 ℳ Barverm., wünscht Heirat. Verm. n. Bed. Jed. gute Mann Brief an: **„Veritas",** Berlin N. 39.

---

**Heirat** wünscht jg. Waise, bildhübsche Ersch. m. 40000 ℳ Vm. u. gr. Zinshaus m. charakterv. Herrn, w. a. ohne Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin** C. 25.

---

**Fräulein,** 23 J., Verm. 220,000 ℳ bar, sp. no. erb., wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an **Fr. Gombert,** Berlin 26.

---

## Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 22. März 1906, 90. Vorstellung im Abonnement. Zum letzten Male:

**Der Graf von Charolais.**

Trauerspiel in 5 Akten von R. Beer-Hofmann.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

---

## Bremer Stadttheater.

Freitag, den 23. März: „Ein Sommernachtstraum." Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 24. März: „Der Freischütz." Anfang 7 Uhr.

---

## Familien-Anzeigen.

**Todes-Anzeigen.**

**Bürgerfelde,** 19. März 1906. Heute abend 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Meta Janßen,** geb. Backenhus.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonntag abend, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

**Lehmdermoor.** Die Beerdigung von **Katharine Brumund** findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr, auf dem Rasteder Kirchhof statt.

---

**Weitere Familiennachrichten.**

**Verheiratet:** Fr. Fresemann mit P. Beekmann, Eisinghusen. G. Fresemann mit G. Beekmann, Eisinghusen. H. Menkhoff mit A. Fresemann, Eisinghausen. R. F. Buschmann mit E. J. Detmers, Theene.

**Verlobt:** Lili Rugo mit Redakteur Josef Schoenebeck, Leer. Martha Bemper mit Eppe Seeba, Osteel. M. Martens mit Weert Albers, Marcardsmoor. Antje Ennen mit Antonius Klöpper, Mitte-Großefehn. Fräul. Kinkelden, Geestemünde, mit Max Böhm, Wilhelmshaven. Sophie Nordmann, Bleihausen, mit Heinrich Sandmann, Wohlstreek. Dora Tecklenburg, Schwarmstedt, mit Diedr. Rabe, Wackershausen.

**Geboren:** (Sohn) Johann Kohlbus, Neuengroden. G. Schulze, Wilhelmshaven. Fritz Lüttmann, Westerstede. H. Eilers, Harrien. — (Tochter) G. Gerdes, Coldeborg. F. Barth, Gander... sum (Zwillinge). Apotheker ... Fedderwarden.

**Gestorben:** Gemeindevorsteher S. Stühmer, Oberhammelwarden, 65 J. Pauline Meta Gemeiner, Oldenburg. Magdalene Kreymborg, Lohne, 44 J. ... Meyerholz geb. Hollwedel, Delmenhorst, 77 J. Catharina Kannegießer geb. Woortmann, Böllenerkönigsfehn, 49 J. Hinrich Daniel Emker, West-Lintel, 56 J. ... Geyken de Boer, Leuwarden (Holland).

---

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. März 1906.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 22. März.

* **Am Gymnasium** hält Dr. med. Roth den Abiturienten einen Ziklus von hygienischen Vorträgen, damit die jungen Leute, die in dem Universitätsleben von mannigfachen Gefahren bedroht sind, diese Gefahren erkennen und sich dadurch bewahren können. Der erste Vortrag handelte von den Gefahren des übermäßigen Alkoholgenusses. — Im Anschluß an diesen Vortrag wird die Mitteilung interessieren, daß an den meisten Universitäten jetzt schon Vereine abstinenter Studenten bestehen.

B. **Naturheilverein.** Herr Oberst a. D. Spohr aus Gießen, der eigentlich schon im Herbst einen Vortrag halten sollte, der damals aber durch einen Unfall am Kommen verhindert war, wird nun am 27. d. Mts. hier sprechen über die „Bekämpfung der Schwindsucht“. Da dies ein Thema ist, dem der 78jährige Vorkämpfer des Naturheilverfahrens seit Jahren sein besonderes Interesse zuwandte, so dürfen wir einen hochinteressanten Vortrag erwarten. Niemand sollte den Besuch versäumen.

* **Finanzielle Unterstützung der Guttempler.** Das Großherzogliche Staatsministerium hat die Kommission für Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen ermächtigt, der Baugenossenschaft für Guttempler-Logenhäuser hierselbst zu dem von derselben käuflich erworbenen J. O. G. T.-Logenheim, Wilhelmstraße 6 hierselbst, eine Beihilfe in Form eines unverzinslichen Darlehens in Höhe von 2000 *M* aus dem Allgemeinen Wohltätigkeitsfonds zu gewähren, mit der Zusicherung, daß das Darlehen nur dann zurückgefordert werden soll, wenn das Logenhaus einmal aufhören sollte, dem Guttemplerorden für seine Bestrebungen zu dienen, oder wenn der Orden nicht mehr wie bisher den Alkoholmißbrauch bekämpfen sollte.

r. **Teure Ohrfeigen.** Dieser Tage wurde ein Gehilfe eines hiesigen industriellen Geschäfts, der einem Lehrling wegen unmanierlicher Verweigerung der Ausführung eines ihm erteilten Auftrages ein paar Ohrfeigen verabreichte, zu 15 *M* Geldstrafe verurteilt. Das unpassende Benehmen des Lehrlings gibt dem Gehilfen nicht das Recht zur Selbsthilfe, vielmehr ist das Züchtigungsrecht dem Lehrling gegenüber nur dem Lehrherrn oder dem Vertreter desselben gesetzlich zuerkannt.

hw. X. **Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographen-Bundes „Stolze-Schrey“.** Nachdem die vorjährige 9. Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographenbundes beschlossen hat, in diesem Jahre das Bundesfest in den Mauern unserer Stadt abzuhalten, sind die hiesigen Stolze-Schreyschen Vereine bereits mit den umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt. Eine kürzlich abgehaltene gemeinsame Versammlung aller Vereine hat nun für das in die Tage vom 21.—23. Juli fallende Fest ein Programm aufgestellt und die erforderlichen Ausschüsse gewählt. Der Sonnabendnachmittag wird mit den Beratungen des Bundesvorstandes und der Vereinsvertreter ausgefüllt; abends findet dann im Ziegelhof ein Kommers mit Damen statt. Sonntag vormittag wird ein größeres Wettschreiben, auch in englischer und französischer Stenographie (Uebertragungen des Systems „Stolze-Schrey“), und darauf folgend die öffentliche Festversammlung mit Vortrag stattfinden. Nach dem um 2 Uhr im „Ziegelhof“ eingenommenen Mittagessen wird der Nachmittag durch ein Ziegelhofskonzert und der Abend durch den Festball ausgefüllt. Für Montag ist dann noch ein Ausflug nach Zwischenahn geplant. Die Bundesfeste des Niedersächsischen Stenographenbundes erfreuten sich bisher der allgemeinen Beliebtheit, und wurden von den 88 Vereinen, die der Bund gegenwärtig zählt, immer zahlreich besucht. Es ist zu wünschen, daß auch das diesjährige Fest unserer Stadt zahlreiche Besucher zuführen wird.

* **Mit unglaublicher Frechheit** wurde hier am Mittwoch abend um 7½ Uhr bei einem Anwohner der Sonnenstraße ein Hühnerdiebstahl versucht. Als er auf das plötzliche laute Kreischen und Gackern seiner Hühner herbeieilte, um nach der Ursache zu sehen, fand er am Eingange des Hühnerstalles einen Korb, in dem sich zwei seiner Hühner, sein säuberlich mit einem Tuche bedeckt, vorfanden. Vom Diebe war keine Spur. Er hatte sich, als er Tritte hörte, aus dem Staube gemacht.

* **In Eilers Restaurant** findet auf allgemeinen Wunsch am 5. April, abends 9.30 Uhr, eine Wiederholung des Preis-Skates von Donnerstag, den 15. März, statt. Alle Interessenten und Freunde sind zu diesem Abend freundlichst eingeladen und wird um baldmöglichste Anmeldung in Eilers Restaurant freundlich gebeten.

* **Ueber die Wertlosigkeit der wilden Ausstellungen** und der auf denselben verliehenen Auszeichnungen (Diplome und Medaillen) ist in den Zeitungen schon oft berichtet worden. Trotzdem wird der Vertrieb jener „Verdienstauszeichnungen“ noch weiter geschäftsmäßig ausgeführt, was um so leichter ist, als es noch immer Leute gibt, die die Etiketten ihrer Waren und ihre Briefbogen mit einem goldenen Zeichen schmücken wollen. Dieser Tage weilten, wie das „L. A.“ schreibt, in Augustfehn zwei Herren, angeblich Belgier, welche den Inhabern verschiedener hiesiger Firmen goldene Medaillen zum Preise von 250—600 Franks anboten; gleichzeitig wurden Warenetiketten, Briefbogen und Briefumschläge, mit Medaillen geziert, offeriert. Für die Einholung der Genehmigung der Medaillen-Verleihung seitens der belgischen Regierung wurden außerdem Beträge bis zu 90 Franks verlangt, allerdings auch hier mit negativem Erfolg. Da der Liebhaber einer solch wertlosen Auszeichnung neben dem hohen Betrag auch noch eine nicht geringe Menge der zu prämiierenden Ware zu liefern hat — dieselbe wird bestimmungsgemäß nicht zurückgegeben —, so ergibt sich, daß das Geschäft der beiden Belgier kein schlechtes ist. Vor denselben sei hiermit gewarnt.

*

* **Bürgerfelde,** 22. März. Genzels Kunst- und Figuren-Theater, welches hier im Lokale des Herrn Mohnkern gastiert und am Sonntag und Dienstag bereits Vorstellungen gab, die zur vollsten Zufriedenheit der Besucher ausgefallen sind, wird am heutigen Donnerstag abend, 8 Uhr, die dritte Vorstellung geben, und zwar soll das Trauerspiel „Genoveva“ in sechs Akten zur Aufführung gebracht werden. Die wechselnden Dekorationen mit der effektvollen Beleuchtung geben den Vorführungen ein besonderes Gepräge.

* **Bokel,** 22. März. Montag abend brachte nach kurzem Wortwechsel ein hiesiger Landmann einem jungen Manne in der Nähe von Kramers Gasthause einen heftigen Messerstich in den Kopf bei, so daß das Messer abbrach. Der Gestochene mußte sich in die Behandlung des Arztes begeben, dem es erst nach längeren Anstrengungen gelang, die Spitze zu entfernen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden. (Amm.)

* **Großenkneten,** 22. März. Der Amtsbotengehilfe Johannes kann am 6. April auf eine 30jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Er steht im 73. Lebensjahre.

### Aus den benachbarten Gebieten.

11. **Leer,** 21. März. Das Wasser sinkt, das Land erscheint. Dieses Situationsbild läßt sich in treffender Weise auf die überschwemmten Distrikte des Emsgebiets übertragen. In banger Sorge haben die Bewohner dieser gefährdeten Distrikte noch vor 2 Tagen gelebt, als der südliche Wind sich wieder nach Nordwesten drehte und dort, wie kurz vorher, sich festzusetzen drohte; die Spannung wich indessen einer erlösenden Gewißheit und Zuversicht auf natürliche Hülfe, als der Wind sich nach Osten drehte und eine steife Brise entwickelte. Falls diese anhält, wird das Wasser sich bald verlaufen haben. — Jetzt, nach Eintritt ruhigeren Wetters, läßt sich erst die ganze Größe der Zerstörung so einigermaßen ermessen, und man muß Augenzeuge gewesen sein, um sich das rechte Bild von den schrecklichen Verheerungen des entfesselten Elements ausmalen zu können. Da, wo die Deiche durchbrochen sind, ist auch nicht die geringste Spur des ein paar Stunden vorher dem wilden Ansturm der Wogen noch trotzenden Deiches wahrzunehmen, stellenweise scheint selbst die Deichsohle soweit fortgespült zu sein, daß sie auf dem Strombett geebnet sein dürfte, denn Peilungen mit einer langen Stange vom Boot aus ergaben keinen Grund. Bei jeder Tide ströme, nach Aussage der Anwohner, das Wasser in das offene Land und bedürfe es nur eines nochmaligen Sturmes, um eine gänzliche Vernichtung herbeizuführen. Der Flecken Weener ist besonders arg heimgesucht worden, und sind es vor allem die Gärtnereien, die teilweise vollständig ruiniert sind; ein Gartenbesitzer bekannte sich beispielsweise als seines Vermögens beraubt. Ueberall war das Wasser in die Häuser gedrungen und hatte die Räume, die Möbeln usw. derartig mit Schlick beschmutzt, daß eine wohnliche Einrichtung unmöglich gemacht worden war. Am schwersten sind die außerhalb des Deiches wohnenden Landwirte getroffen worden. Das Vieh hat stundenlang bis an den Bauch im Wasser stehen müssen, die Futtervorräte sind von dem salzigen Meerwasser durchtränkt und so mehr oder weniger unbrauchbar gemacht worden, Schweine und Kälber sind ertrunken und die Kellervorräte, wie Kartoffeln, Schlachtwaren, sind gleichfalls durch das schlickige und salzige Wasser unverwendbar geworden. Dies sind Schädigungen finanzieller Natur, die sich bei einem Landwirt auf 3000 *M* belaufen und wofür es keinen Pfennig Ersatz gibt. Zwar ist seit erdenklichen Zeiten eine derartig hohe Flut nicht beobachtet worden, indessen liegt die Wiederkehr einer solchen Wasserkatastrophe immerhin in dem Bereich der Möglichkeit und soll namentlich durch die umfassenden Emskorrektionen ungemein und in besorgniserregender Weise begünstigt werden.

11 **Westrhauderfehn,** 19. März. Eisenbahnprojekt. Unsere äußerst verkehrsreiche Gegend leidet bislang an einem sehr empfindlichen Mangel, der in dem Fehlen einer Eisenbahn zum Ausdruck gelangt. Bereits vor einigen Jahren war die Legung eines Schienenstranges von Westrhauderfehn nach Ihrhove Gegenstand einer Verhandlung im Kreistage, wurde indessen, trotzdem der weitere Ausbau durch die oldenburgische Regierung in Aussicht gestellt wurde, als sich voraussichtlich nicht rentierend einstweilen zurückgestellt. Der Gedanke an eine Verwirklichung des damals abgelehnten Projektes lebte jedoch fort und auf Anregung von einflußreicher Seite hatte sich eine stattliche Versammlung eingefunden, um wiederholt für die Beschienung der genannten Strecke Propaganda zu machen. Aus der Versammlung wurde die Ansicht laut, vielleicht verstehe Oldenburg sich zum Durchbau von Strücklingen nach Ihrhove, welcher Umstand für den oldenburgischen Staat den Vorteil in sich schlösse, daß die hohen Abgaben, die die preußische Eisenbahnverwaltung für die Befahrung der Strecke Leer-Ihrhove durch oldenburgische Züge einziehe, zum Wegfall gelangten. Durch den Ausbau dieser Strecke durch den oldenburgischen Staat würde dann der gesamte Verkehr von und nach Oldenburg, Bremen usw. über die projektierte Linie geleitet werden, was für das zu durchfahrende Gebiet jedenfalls nicht von Nachteil wäre. Diesem wurde entgegengehalten, daß die oldenburgische Regierung diesen Plan schon längst ins Auge gefaßt habe, indessen wohl schwerlich die erforderliche Konzession der preußischen Regierung erhalten werde. Zudem bestände die Gefahr, daß Westrhauderfehn von der Linie unberührt bliebe, da eine oldenburgische Bahn in Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten und die Kosten infolge der Ueberbrückung der verschiedenen Kanäle, des Mangels an geeignetem Terrain usw. Westrhauderfehn wohl nicht anlaufen würde, sondern auf dem geeignetsten Wege den Anschluß an die Strecke Oldenburg-Neuschanz zu erreichen suchen dürfte. Durch die Verwirklichung dieses Projektes wäre dann eine Hebung und Weiterentwickelung Westrhauderfehns, die in Anlaß der ständig niedergehenden Schiffahrt nur noch durch eine Bahn erhofft werden kann, illusorisch geworden und durch Anlage eines Seitenstrangs müßte dann eine Verbindung mit der Linie hergestellt werden, wenn Westrhauderfehn nicht gänzlich isoliert sein wolle. Deshalb sei im eigenen Interesse der Ausbau der Strecke durch Mithülfe des Kreises zu erstreben, die Bahn

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Ein feministischer Kalender.** Jede große Doktrin will ihren eigenen Kalender haben: Die Kirche brachte ihre Heiligen mit den heidnischen Namen der Monate und Tage in Verbindung; die in dem Universitätsleben von mannigfachen Gefahren bedroht sind, diese Gefahren erkennen und sich dadurch bewahren können. Der erste Vortrag handelte von den Gefahren des übermäßigen Alkoholgenusses. — Im Anschluß an diesen Vortrag wird die Mitteilung interessieren, daß an den meisten Universitäten jetzt schon Vereine abstinenter Studenten bestehen.

B. **Naturheilverein.** Herr Oberst a. D. Spohr aus Gießen, der eigentlich schon im Herbst einen Vortrag halten sollte, der damals aber durch einen Unfall am Kommen verhindert war, wird nun am 27. d. Mts. hier sprechen über die „Bekämpfung der Schwindsucht“. Da dies ein Thema ist, dem der 78jährige Vorkämpfer des Naturheilverfahrens seit Jahren sein besonderes Interesse zuwandte, so dürfen wir einen hochinteressanten Vortrag erwarten. Niemand sollte den Besuch versäumen.

* **Finanzielle Unterstützung der Guttempler.** Das Großherzogliche Staatsministerium hat die Kommission für Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen ermächtigt, der Baugenossenschaft für Guttempler-Logenhäuser hierselbst zu dem von derselben käuflich erworbenen J. O. G. T.-Logenheim, Wilhelmstraße 6 hierselbst, eine Beihilfe in Form eines unverzinslichen Darlehens in Höhe von 2000 *M* aus dem Allgemeinen Wohltätigkeitsfonds zu gewähren, mit der Zusicherung, daß das Darlehen nur dann zurückgefordert werden soll, wenn das Logenhaus einmal aufhören sollte, dem Guttemplerorden für seine Bestrebungen zu dienen, oder wenn der Orden nicht mehr wie bisher den Alkoholmißbrauch bekämpfen sollte.

r. **Teure Ohrfeigen.** Dieser Tage wurde ein Gehilfe eines hiesigen industriellen Geschäfts, der einem Lehrling wegen unmanierlicher Verweigerung der Ausführung eines ihm erteilten Auftrages ein paar Ohrfeigen verabreichte, zu 15 *M* Geldstrafe verurteilt. Das unpassende Benehmen des Lehrlings gibt dem Gehilfen nicht das Recht zur Selbsthilfe, vielmehr ist das Züchtigungsrecht dem Lehrling gegenüber nur dem Lehrherrn oder dem Vertreter desselben gesetzlich zuerkannt.

hw. X. **Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographen-Bundes „Stolze-Schrey“.** Nachdem die vorjährige 9. Jahresversammlung des Niedersächsischen Stenographenbundes beschlossen hat, in diesem Jahre das Bundesfest in den Mauern unserer Stadt abzuhalten, sind die hiesigen Stolze-Schreyschen Vereine bereits mit den umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt. Eine kürzlich abgehaltene gemeinsame Versammlung aller Vereine hat nun für das in die Tage vom 21.—23. Juli fallende Fest ein Programm aufgestellt und die erforderlichen Ausschüsse gewählt. Der Sonnabendnachmittag wird mit den Beratungen des Bundesvorstandes und der Vereinsvertreter ausgefüllt; abends findet dann im Ziegelhof ein Kommers mit Damen statt. Sonntag vormittag wird ein größeres Wettschreiben, auch in englischer und französischer Stenographie (Uebertragungen des Systems „Stolze-Schrey“), und darauf folgend die öffentliche Festversammlung mit Vortrag stattfinden. Nach dem um 2 Uhr im „Ziegelhof“ eingenommenen Mittagessen wird der Nachmittag durch ein Ziegelhofskonzert und der Abend durch den Festball ausgefüllt. Für Montag ist dann noch ein Ausflug nach Zwischenahn geplant. Die Bundesfeste des Niedersächsischen Stenographenbundes erfreuten sich bisher der allgemeinen Beliebtheit, und wurden von den 88 Vereinen, die der Bund gegenwärtig zählt, immer zahlreich besucht. Es ist zu wünschen, daß auch das diesjährige Fest unserer Stadt zahlreiche Besucher zuführen wird.

* **Mit unglaublicher Frechheit** wurde hier am Mittwoch abend um 7½ Uhr bei einem Anwohner der Sonnenstraße ein Hühnerdiebstahl versucht. Als er auf das plötzliche laute Kreischen und Gackern seiner Hühner herbeieilte, um nach der Ursache zu sehen, fand er am Eingange des Hühnerstalles einen Korb, in dem sich zwei seiner Hühner, sein säuberlich mit einem Tuche bedeckt, vorfanden. Vom Diebe war keine Spur. Er hatte sich, als er Tritte hörte, aus dem Staube gemacht.

* **In Eilers Restaurant** findet auf allgemeinen Wunsch am 5. April, abends 9.30 Uhr, eine Wiederholung des Preis-Skates von Donnerstag, den 15. März, statt. Alle Interessenten und Freunde sind zu diesem Abend freundlichst eingeladen und wird um baldmöglichste Anmeldung in Eilers Restaurant freundlich gebeten.

* **Ueber die Wertlosigkeit der wilden Ausstellungen** und der auf denselben verliehenen Auszeichnungen (Diplome und Medaillen) ist in den Zeitungen schon oft berichtet worden. Trotzdem wird der Vertrieb jener „Verdienstauszeichnungen“ noch weiter geschäftsmäßig ausgeführt, was um so leichter ist, als es noch immer Leute gibt, die die Etiketten ihrer Waren und ihre Briefbogen mit einem goldenen Zeichen schmücken wollen. Dieser Tage weilten, wie das „L. A.“ schreibt, in Augustfehn zwei Herren, angeblich Belgier, welche den Inhabern verschiedener hiesiger Firmen goldene Medaillen zum Preise von 250—600 Franks anboten; gleichzeitig wurden Warenetiketten, Briefbogen und Briefumschläge, mit Medaillen geziert, offeriert. Für die Einholung der Genehmigung der Medaillen-Verleihung seitens der belgischen Regierung wurden außerdem Beträge bis zu 90 Franks verlangt, allerdings auch hier mit negativem Erfolg. Da der Liebhaber einer solch wertlosen Auszeichnung neben dem hohen Betrag auch noch eine nicht geringe Menge der zu prämiierenden Ware zu liefern hat — dieselbe wird bestimmungsgemäß nicht zurückgegeben —, so ergibt sich, daß das Geschäft der beiden Belgier kein schlechtes ist. Vor denselben sei hiermit gewarnt.

*

* **Bürgerfelde,** 22. März. Genzels Kunst- und Figuren-Theater, welches hier im Lokale des Herrn Mohnkern gastiert und am Sonntag und Dienstag bereits Vorstellungen gab, die zur vollsten Zufriedenheit der Besucher ausgefallen sind, wird am heutigen Donnerstag abend, 8 Uhr, die dritte Vorstellung geben, und zwar soll das Trauerspiel „Genoveva“ in sechs Akten zur Aufführung gebracht werden. Die wechselnden Dekorationen mit der effektvollen Beleuchtung geben den Vorführungen ein besonderes Gepräge.

* **Bokel,** 22. März. Montag abend brachte nach kurzem Wortwechsel ein hiesiger Landmann einem jungen Manne in der Nähe von Kramers Gasthause einen heftigen Messerstich in den Kopf bei, so daß das Messer abbrach. Der Gestochene mußte sich in die Behandlung des Arztes begeben, dem es erst nach längeren Anstrengungen gelang, die Spitze zu entfernen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden. (Amm.)

* **Großenkneten,** 22. März. Der Amtsbotengehilfe Johannes kann am 6. April auf eine 30jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Er steht im 73. Lebensjahre.

### Aus den benachbarten Gebieten.

11. **Leer,** 21. März. Das Wasser sinkt, das Land erscheint. Dieses Situationsbild läßt sich in treffender Weise auf die überschwemmten Distrikte des Emsgebiets übertragen. In banger Sorge haben die Bewohner dieser gefährdeten Distrikte noch vor 2 Tagen gelebt, als der südliche Wind sich wieder nach Nordwesten drehte und dort, wie kurz vorher, sich festzusetzen drohte; die Spannung wich indessen einer erlösenden Gewißheit und Zuversicht auf natürliche Hülfe, als der Wind sich nach Osten drehte und eine steife Brise entwickelte. Falls diese anhält, wird das Wasser sich bald verlaufen haben. — Jetzt, nach Eintritt ruhigeren Wetters, läßt sich erst die ganze Größe der Zerstörung so einigermaßen ermessen, und man muß Augenzeuge gewesen sein, um sich das rechte Bild von den schrecklichen Verheerungen des entfesselten Elements ausmalen zu können. Da, wo die Deiche durchbro-

schwören, unsere ganze Arbeit, unsere ganze Seele, ja das ganze Leben der Erhaltung unserer Freiheit darzubringen. Wir schwören, fortan keinen Juden, keinen Armenier, keinen Polen, keinen Tataren zu kennen, sondern gleiche freie Brüder des großen freien Rußlands sein zu wollen.“ Hinreißende Worte! Aber die Klimax des Leutnants Schmidt war damit noch nicht abgeschlossen. Er glaubte, seiner Rede nach solcher kräftigen und überzeugungstreuen Betonung der Menschenrechte und Menschenliebe eine noch größere Steigerung geben zu können, und so fuhr er dann fort: „Wir schwören den Toten, das Werk bis ans Ende zu führen und das allgemeine gleiche Wahlrecht zu erlangen.“ Leutnant Schmidt bezeichnete sich selbst als „Sozialisten außerhalb der Partei“. Die Ziele, die er sich gestellt hatte, waren ihm nicht durch das lebendige Wort im Verkehr mit Gleichgesinnten übermittelt worden, er hatte sie sich durch Lektüre angeeignet. In seinem Kopfe hatte sich der Gedanke festgesetzt, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht unter allen Umständen das Allheilmittel für alle staatlichen Schäden sei. Dieses Dogma führte ihn zu der großen Meutererlat vom 28. November, als er in Sebastopol auf dem Panzerkreuzer „Otschakow“ das Signal hissen ließ: „Leutnant Schmidt befehligt die Flotte“ und dann den Kampf gegen die treugebliebenen Schiffe und Truppen aufzunehmen begann. Da zeigte sich jedoch sofort die hauptsächlichste Charaktereigenschaft dieses Träumers und Schwärmers. Er besaß wohl die Energie flammender Worte, nicht aber die Energie der Tat. Als Schmidt sah, daß das Gros der Flotte dem Signal des „Otschakow“ nicht folgte, wechselte er nur einige Kugeln mit den Strandbatterien und dem Geschwader und ließ dann die weiße Flagge hissen. Sein eigenes Feuer hatte fast gar keinen Schaden angerichtet. Die rote Farbe der Entschließung war bei ihm sehr bald von des Gedankens Blässe angekränkelt worden. Lieber streckte er die Waffen, als daß er Blutvergießen hervorrief. Statt an jenem Tage im Kampfe zu sterben, fand er jetzt den Tod auf dem Richtplatze. Und bis zum letzten Atemzuge hielt er an der Idee fest, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht das Erstrebenswerteste aller edelsten Güter der Menschheit sei. Seinem 18jährigen Sohne, von dem er rührenden Abschied nahm, prägte er noch in der letzten Unterredung ein, daß er vor allem an das allgemeine gleiche Wahlrecht denken solle; er übertrug ihm diese Idee als das Vermächtnis des sterbenden Vaters. Dann ging er mutig in den Tod, mit dem ihn beglückenden Bewußtsein, als Märtyrer eines großen Gedankens für sein Volk zu sterben.

**Eine Rede von Maxim Gorki.** Zu Ehren von Maxim Gorki vereinigte sich der Klub der Berliner Sezession mit hervorragenden Vertretern des geistigen Berlins zu einem festlichen Empfangsabend. Beim Essen sprach Max Liebermann auf Gorki. Der Dichter erwiderte in russischer Sprache mit einer Rede, die wir in wörtlicher Uebersetzung folgen lassen:

„So wie die Erde — das stolze Herz des Weltalls ist, das unermüdlich in mannhafter Hoffnung schlägt, alles zu verstehen, alle Rätsel zu lösen, das die Harmonie der Schönheit, Wahrheit und Gerechtigkeit erreichen will, so ist die Kunst — das große Herz der Erde, das das ganze Leben umfaßt, all seine Freuden und Schrecken, das stürmische Leben der menschlichen Seele widerspiegelnd, das gierige Streben aller Menschen zur Vervollkommnung. Sie leidet für alle und trauert mit allen, sie ist eine unversiegbare Quelle der Liebe und Wahrheit; gerecht wie die Sonne preist sie den Helden und liebt auch der Kunstwerke kleinstes; eine Mutter, für die alle Menschen kleine, heißgeliebte Kinder sind. Die Kunst muß frei sein, obgleich alle dunklen und bösen Kräfte des Lebens dagegen waren! Meine Heimat ist das Land der unerträglichsten Leiden der Menschen; das ist auch der Grund, weswegen die Kunst meiner Heimat Leiden und Tod so sehr darzustellen liebt. Bis in unsere Tage erscheint die Vergewaltigung als Quelle aller Leiden meiner Heimat; doch mein Volk hat sich erhoben, um die schwere, zu Boden drückende Last von seinen Schultern zu werfen. Es hat sich erhoben und wird siegen, und dann wird es eine neue Kunst schaffen, eine Kunst der Freude, eine helle und stolze Kunst! Sie, meine Herren, lieben die Kunst und sind ihre

Landesbibliothek Oldenburg

würde dann als Kleinbahn oder Vollbahn mit sekundärem Betrieb alle an der Chaussee Ihrhove-Westrhauderfehn liegenden Ortschaften berühren und so ein zweckdienliches Verkehrsmittel bieten. Um die gesamte Angelegenheit an zuständiger Stelle vorzubringen, wurde eine Kommission ernannt und beauftragt, wenn möglich, den Bau einer Vollbahn mit sekundärem Betriebe als in mancher Hinsicht zweckmäßig, namentlich in Rücksicht auf einen ev. Anschluß an die oldenburgische Linie, nachzusuchen, im Falle einer Ablehnung dieses Planes indessen den Kleinbahnbetrieb zu befürworten. Hoffentlich ist es den Bemühungen der Kommission vergönnt, die Angelegenheit, die für die Fehne eine Lebensfrage bildet, in ein günstiges Stadium zu überführen.

## Vortrag über den Bau des Simplontunnels.

* Oldenburg, 22. März.

Wenn auch die Simplonbahn, die in diesen Tagen vom Schweizer Staat als betriebssicher abgenommen ist, und die zum 1. Juni d. J. eröffnet werden soll, für Deutschland zunächst keine einschneidende Bedeutung haben wird, indem unsere Zufahrtslinien am Bodensee dem Gotthard näher sind und höchstens später durch die Bahn der Verkehr aus Nordfrankreich und England von deutschen Linien abgelenkt werden kann, so haben wir Deutschen doch allen Anlaß, auf die Herstellung der Bahn stolz zu sein. Nicht allein, weil ein großartiges Kulturwerk im Interesse des Verkehrs geschaffen ist, sondern auch, weil deutsche Technik und Unternehmung einen hervorragenden Anteil daran haben.

Sehr begreiflich war es daher, daß der gestern abend im Unionssaale von den hiesigen Technikervereinen und verschiedenen Gruppen der oldenburgischen Eisenbahner veranstaltete Vortrag des Ingenieurs Fromholz aus Dortmund über den Bau des Simplontunnels derartig besucht war, daß kaum die Saaltüren geschlossen werden konnten. Da der Vortragende beim Tunnel mit tätig gewesen ist und gute Lichtbilder in Fülle den Vortrag begleiteten, so wurde die Erwartung auf einen genußreichen Abend in jeder Weise erfüllt.

Das über 50 Jahre alte Projekt der Simplonbahn, die bislang wegen der hohen Herstellungs- oder der hohen Betriebskosten nicht gebaut wurde, konnte nur dadurch ausgeführt werden, weil infolge von verbesserten Hilfsmitteln der Technik der Tunnelbau zu dem niedrigen Preise von 69 Millionen Francs und in nur fünfeinhalb Jahren Bauzeit von deutschen und deutschschweizerischen Ingenieuren und Unternehmern angenommen werden konnte. Die über Erwarten großen Schwierigkeiten durch Einbrüche von starken heißen und kalten Quellen, Hitze, weiches, brüchiges Gestein, Arbeitseinstellungen hatten die Einhaltung der Baufrist zum 15. Mai 1904 zwar unmöglich gemacht und die Kosten stark vermehrt; durch spätere Verträge wurde die Frist von der Jura-Simplonbahn und deren Nachfolgerin, dem Schweizer Staat, bis 30. April 1905 verlängert und die Bausumme auf 78 Mill. Francs erhöht. Diese Ueberschreitungen sind aber ebenso und in noch höherem Maße bei der 5 Kilometer kürzeren Gotthardbahn vorgekommen. Daß der fast 20 Kilometer lange Simplontunnel in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat fertiggestellt werden können, ist namentlich den von den deutschen Ingenieuren Brandt und Brandau erfundenen hydraulischen Bohrmaschinen, Maschinen zur Luftabkühlung und dem System des gleichzeitigen Durchstoßes von zwei Parallelstollen zu verdanken. Durch diese 17 Meter von einander entfernten Stollen, die auf je 200 Meter mittels Querstollen miteinander verbunden sind, konnte nicht allein die Lüftung, Kühlung und Wasserabfuhr viel besser ermöglicht werden, sondern nur dadurch war es möglich, weiter zu arbeiten, wenn in den Hauptstollen infolge starken Wasserandrangs die Arbeit zeitweise eingestellt werden mußte. Durch das Lüftungssystem und die Wohlfahrts-Einrichtungen außerhalb des Tunnels (Brausen, Trockenräume für das Arbeitszeug, Wohnungen, gute Kost) wurde besser als bei irgend einer früheren Gelegenheit für die Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter gesorgt, so daß Krankheiten sehr selten waren. Auch bei dem Durchschlag des Tunnels am 25. Februar 1905, wo zwei Ingenieure ihren Wagemut mit dem Leben büßen mußten, gelang es durch die Anordnungen der Bauleitung, daß keiner der Arbeiter infolge der an diesem Tage im Tunnel herrschenden schlechten Luft (die Ventilation versagte) verunglückte. Die großartigen Kraftanlagen an der Nord- und Südseite werden zur Erzeugung der elektrischen Kraft für Beleuchtung, Lüftung und Betrieb nach der Vollendung des Baues weiter verwendet.

Von den vielen Lichtbildern seien namentlich die hervorgehoben, welche die Maschinenanlagen, die Wasserkraftanlagen an der Rhone und Diveria, die Ueberwindung des weichen Gesteins durch Holzeinbau und eisernen Ausbau, die Ausmauerung, die Aufräumungsmaschinen, die Schotterkanone und das Schotterrohr zur Wegschaffung des Schotters (abgesprengten Gesteins) und die hydraulischen Bohrmaschinen wiedergaben. 700 bis 800 Bohrer waren an gewöhnlichen Tagen, aber auch an manchen Tagen 7000 bis 8000 Bohrer zu schärfen.

Dem Vortragenden wurde für seine über 2 Stunden dauernden Ausführungen reicher Beifall zuteil.

## Deutscher Reichstag.

71. Sitzung.

* Berlin, 21. März.

Präsident Graf Ballestrem machte dem Hause Mitteilung von dem heute früh erfolgten Ableben des Abg. Lenzmann, der noch gestern an den Arbeiten des Hauses teilgenommen hatte. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Liebermann von Sonnenberg, betreffend Schutz der Versammlungsfreiheit vor gewaltsamen Störungen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vergg.) führt zur Empfehlung seines Antrages aus, seine Durchführung sei sehr leicht, die Bundesstaaten brauchten sich nur zu verständigen über gemeinsame Instruktionen an die Polizeibehörden. Es handle sich hauptsächlich darum, das Versammlungsrecht der übrigen Staatsbürger zu schützen gegen Störungen durch rücksichtslos vorgehende Sozialdemokraten.

Abg. Baudert (Soz.): Wir können dem Antrag ganz gut beistimmen, aber Herrn von Liebermann muß ich doch sagen: Wer im Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Herr v. Liebermann möge nachlesen, was die Ostseezeitung über die Art und Weise ausführt, wie in Stettin Antisemiten eine Versammlung des Professors Neisser gesprengt haben, und wie oft gerade Antisemiten sozialdemokratische Versammlungen gestört und gleichzeitig Material für Denunziationen wegen Majestätsbeleidigungen zu beschaffen gesucht haben, indem sie mitten in einer Rede Hochs auf den Kaiser ausbrachten.

Abg. Giesberts (Zentr.): Es liegt zweifellos im Interesse aller Parteien und im Interesse des Wahlrechts und des Versammlungsrechts, daß solche Vorkommnisse möglichst vermieden werden. Einzelne Elemente wird es ja freilich in jeder Partei immer geben, die sich Exzesse auf der Versammlung erlauben. Wenn wir einmal zu einem Reichsvereinsgesetz kommen, werden jedenfalls auch Vorschriften zur Wahrung des Hausrechts in der Versammlung unausbleiblich sein. Aber wir lehnen es ab, in einem Augenblick, wo wir selbst in unserem Antrage ein Reichsvereinsgesetz fordern, uns an die Einzelstaaten zu wenden, um von ihnen Instruktionen an die Polizei zu verlangen. Das einzig Richtige ist und bleibt, daß wir immer wieder ein Reichsvereinsgesetz fordern. (Sehr richtig!)

Abg. Patzig (natlib.): Der Antrag fordert in seinen Folgen unabsehbare landespolizeiliche Bestimmungen, die vielleicht das Versammlungsrecht erst recht schmälern könnten, und wenn seine Forderungen erfüllt werden, so würden wir vielleicht erst recht noch wer weiß wie lange auf ein Reichsvereinsgesetz warten können. Deshalb bedauern meine Freunde und ich, dem Wunsche der Antragsteller nicht entsprechen zu können.

Abg. Porzig (kons.) stimmt dem Antrage zu, denn gerade die gegenwärtigen Zustände mit der polizeilichen Auflösungsbefugnis gefährdeten die Versammlungsfreiheit.

Abg. Raab (wirtsch. Vgg.) verteidigt die Haltung seiner Parteifreunde im Kreise Eisenach mit Rücksicht auf den Mob, die Schutztruppe der Sozialdemokratie, den man habe fernhalten müssen, um Versammlungen ohne Störungen abhalten zu können.

Abg. Bernstein (Soz.): Es gibt keine Partei, die so wie die Sozialdemokratie in ihren Versammlungen politische Gegner zu Worte kommen läßt. (Stürmisches Gelächter im ganzen Hause.) Redner polemisiert dann des längeren gegen die Antisemiten und erklärt sich schließlich gegen den Antrag.

Abg. Schrader (frs. Vgg.) spricht sich gegen den Antrag aus, der nur die Befugnisse der Polizei vermehren würde. Es mag ja sein, daß die Parteien, die den Antrag befürworten, polizeilichen Schutz in höherem Maße nötig haben. Wir wünschen möglichst große Freiheit des Versammlungs- und des Vereinsrechts. Der Antrag würde die Erreichung des von uns erstrebten Zieles, reichsgesetzliche Regelung des Vereinsrechts, erschweren.

Abg. Sindermann (Soz.): Wir stimmen gegen den Antrag, weil er das bißchen Versammlungsfreiheit, das wir heute noch genießen illusorisch machen würde.

Abg. Lattmann (wirtsch. Vgg.): Ueber die Aeußerung des Abg. Bernstein, die Sozialdemokratie allein ehre die Versammlungsfreiheit, hat ja die Mehrheit des Reichstages durch Lachen quittiert, und damit die Ansicht der Mehrheit des Volkes zum Ausdruck gebracht. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Mir ist doch in Melsungen der Zutritt zum Versammlungslokal von einer Kette von Sozialdemokraten mit Mauersteinen verwehrt, und erst mit Hilfe der Revolver meiner Begleiter kamen wir hindurch. (Lärm bei den Soz.) In Kassel wollte man in einer sozialdemokratischen Versammlung hinter meinem Rücken mit aufgekrempelten Aermeln auf mich losgehen, und ich mußte unter Zurücklassung meines Hutes das Weite suchen. Und wie haben denn Ihre (zu den Soz.) Parteigenossen in Eisenach sich benommen? Ich habe selbst dabei gestanden, wie von Ihren Freunden ein Schutzmann zum Fenster hinausgeworfen und sein Rock von oben bis unten zerrissen wurde. Ihre Genossen in Eisenach haben sich so ruppig benommen, daß Sie ihnen, wie es ja auf dem Parteitage in Jena angeregt wurde, hier im Reichstage kaum Konkurrenz machen können. (Andauernder Lärm bei den Soz.)

Abg. Stücklen (Soz.) polemisiert gegen den Vorredner. Antisemiten und Versammlungsfreiheit — wie reimt sich das zusammen! Als ich den Antrag las, dachte ich, die Herren gehen jetzt gegen sich selbst vor. (Heiterkeit bei den Soz.)

Abg. Dr. Burckhardt (wirtsch. Vgg.): Solche Beispiele von Terrorismus, wie sie in der Debatte vom Eisenacher Kreise angeführt sind, haben wir Christlich-Sozialen im Siegerlande mit den Sozialdemokraten ebenfalls erlebt.

Abg. Schack (wirtsch. Vgg.) weist beiläufige Vorwürfe der sozialdemokratischen Redner zurück, als ob die nationalen Handlungsgehilfen in Dresden als Sprengkolonnen organisiert worden wären. (Lärm und Widerspruch bei den Soz.)

Abg. Reißhaus (Soz.) polemisiert unter andauernder großer Unruhe, Widerspruch und Gelächter des Hauses gegen die Antisemiten, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Zimmermann (dtsch. Refpt.) bekämpft die Sozialdemokraten und besonders ihr Vorgehen in Versammlungen politischer Gegner im Königreich Sachsen. Wir lassen uns von Ihnen (zu den Soz.) nicht auf der Nase herumtanzen. Die weiteren Angriffe des Redners werden von den Sozialdemokraten mit andauerndem Lärm und heftigem Widerspruch begleitet. Etwa sechs Sozialdemokraten, darunter die Abgg. Hoffmann-Berlin, Horn-Sachsen, melden sich fast gleichzeitig zum Wort.

Es folgen weitere Bemerkungen zwischen den Abgg. Horn-Sachsen (Soz.), Schöpflin (Soz.) und Hoffmann-Berlin (Soz.)

Damit schließt die Debatte.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Dr. Burk-

---

Jünger, Ihnen sage ich mit der Stimme meiner Seele: Sie müssen dem russischen Volke im Freiheitskampfe helfen, müssen es tun, auf daß die neue Kunst schneller geboren werde — die Kunst des freien russischen Volkes. In der Kunst, wie in der Wissenschaft, gibt's nicht Hellenen und Judäer, da sind alle — wirkliche Brüder! Sie haben es einmal schon glänzend bewiesen, als Sie zu meinem Schutze hervortraten; beweisen Sie es nochmals der Welt, indem Sie meinem Volke zu Hilfe kommen! Beweisen Sie nochmals, daß die Kunst das feinfühlende Herz der Erde ist, dem alle gleich nahe sind, gleich teuer, das stets mit allen leidet und sich mit allen freut!"

Wie aber kann man einem anderen Volke zur Schaffung seiner Kunst zu Hilfe kommen? Preisfrage!

**Ein brennender Eisenbahnzug im Schneesturm.** Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück, das am Freitag auf der Denver- und Riogrande-Eisenbahn bei Florence in Colorado stattfand und bei dem 45 Personen ihren Tod fanden und viele andere verletzt wurden, wird aus Newyork gemeldet: Die Bahn ist wie die meisten im Westen der Vereinigten Staaten eingleisig. Infolge falsch verstandener Anordnungen fuhren zwei Personenzüge, die eine Verspätung einholen wollten, in voller Fahrt aufeinander und wurden vollständig zertrümmert. Die beiden Züge, der nach dem Westen gehende Expreßzug und ein nach Osten gehender gewöhnlicher Zug, trafen in der Nacht um zwei Uhr, während ein furchtbarer Schneesturm herrschte, gerade bei einer Kurve aufeinander, sodaß die Lokomotivführer wahrscheinlich erst unmittelbar vor dem Zusammenstoß die Gefahr bemerkten und keine Zeit mehr zum Bremsen fanden. Um das Unglück voll zu machen, brach in den hoch aufeinandergetürmten Wagen Feuer aus, das rasend schnell um sich griff, und ehe die Leute, die in den Schlafkojen lagen, aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten, waren sie den Flammen zum Opfer gefallen. Die anderen, die glücklich ins Freie gelangten, trugen nur Nachtkleidung und waren so ohne jeden Schutz der Kälte und dem Sturm ausgesetzt. Man machte verzweifelte Anstrengungen, die unter den Trümmern liegenden Reisenden zu befreien, aber immer wieder mußten die Retter vor der schrecklichen Hitze von den in Brand stehenden Wagen zurückweichen. Dann versuchte man das Feuer durch Schnee zu löschen, Männer und Frauen mühten sich vergebens ab, Schnee auf die Flammen zu werfen und sie so zu ersticken. Erst nach geraumer Zeit kam der erste Hilfszug aus Pueblo, der die Ueberlebenden halbtot vor Erschöpfung und Kälte in einem halbverbrannten Wagen zusammengedrängt antraf. Als der Tag anbrach, waren alle Personenwagen und der Gepäckwagen in Asche verwandelt, und noch immer erschwerte der Rauch von den brennenden Trümmern und das kalte Wetter die Rettungsarbeiten. 40 Verwundete wurden in das Krankenhaus nach Pueblo gebracht, etwa 100 Reisende mußten chirurgisch behandelt werden. Die Ueberlebenden berichten grauenvolle Szenen von dem Tode einzelner Passagiere. Ein Beamter beugte sich aus einem Wagenfenster heraus und rief: „Um des Himmels Willen, retten Sie mich!" Aber bei der schrecklichen Hitze war es den Rettern unmöglich, an ihn heranzukommen, und er wurde buchstäblich vor ihren Augen langsam geröstet. Ein Mann drang in einen Wagen, der den ersten Anprall des Zusammenstoßes hatte aushalten müssen, und er sah ein junges Mädchen, das unter einem Sitze festgeklemmt war. Er versuchte es herauszuziehen, aber das Mädchen starb in seinen Armen; darauf ließ der Retter seine Last fallen, zog einen unter einem Balken liegenden Mann hervor und brachte ihn in Sicherheit. Derselbe unerschrockene Mann rettete noch vier andere Menschenleben. Von einer einzigen Familie, namens Hewitt, verbrannten neun Mitglieder, und nur zwei wurden gerettet. Ein Handelsreisender, der in dem Rauchsalonwagen in einer Ecke gesessen hatte, wurde bald durch das Fenster geschleudert und blieb dann fest in dem zerbrochenen Fensterrahmen eingekeilt hängen. Alle Anstrengungen, loszukommen, waren vergebens, und als nun die züngelnden Flammen ihn ergriffen, flehte er die Draußenstehenden, die ihm nicht helfen konnten, an, sie möchten ihn erschießen. Schließlich fiel ihm ein halbverkohlter Balken auf den Kopf und erlöste ihn von seinen Qualen. Auf einer Lokomotive wurden drei Mann getötet, auf der andern zwei; der eine stand noch als Leiche auf seinem Posten, seine Hand ruhte noch auf dem Ventil.

*

### Kleine Mitteilungen.

Freigebung der Dichtungen Freiligraths. Am 18. d. Mts. waren dreißig Jahre verstrichen, seit Ferdinand Freiligrath gestorben ist, und nach dem deutschen Gesetz über das Autorrecht sind nun die Werke des Dichters für den Buchhandel frei geworden. Ferdinand Freiligrath, der hervorragendste unter den politischen Dichtern des jungen Deutschlands, war unter einem ruhelosen und stürmisch bewegten Leben am 18. März 1876 im Alter von 66 Jahren in Cannstadt gestorben.

Blaue Rosen. Aus Newyork wird gemeldet, daß es einem Züchter gelungen ist, blaue Rosen zu züchten, und zwar mit Hilfe eines chemischen Salzes, welches mit dem Dung vermischt wurde. Diese Nachricht wird bei Rosenzüchtern großes Interesse erwecken, da besonders in Deutschland und Oesterreich seit Jahrhunderten vergeblich versucht worden ist, blaue Rosen zu erzielen.

Das Herder-Denkmal in Bückeburg. Der Ausschuß für die Errichtung eines Herder-Denkmals in Bückeburg gab die Ausführung des Denkmals dem Bildhauer Arthur Schulz in Charlottenburg zum Gesamtpreise von 6500 M in Auftrag. Als Platz für das Denkmal ist eine Stelle neben der Stadtkirche gewählt worden und für die Enthüllung das Frühjahr 1907 in Aussicht genommen.

Maxim Gorki hat Berlin wieder verlassen und ist nach der Schweiz gereist. Gorki will sich dann an einem günstig gelegenen Kurort am Südabhang der Alpen niederlassen, um seiner Gesundheit zu leben. Dabei wird er jedoch die Arbeit nicht ruhen lassen und an der Vollendung eines Romans und einer Sammlung von Briefen über seine Erlebnisse während der Revolutionszeit in Rußland arbeiten.

Emmy Destinns Amerika-Kontrakt. Die Lockung, dem Rufe über den „großen Teich" zu folgen, ist, wenn man die näheren Bedingungen erfaßt, unter denen sich Fräulein Emmy Destinn für Conrieds Metropolitan Opera House verpflichtet hat, für die Künstlerin zu groß gewesen, als daß die Berliner Hofoper damit erfolgreich zu konkurrieren vermochte. Emmy Destinn ist vom Jahre 1908 bis zum Jahre 1913 verpflichtet und erhält eine Jahresgage von 160 000 M, die sich bis zu 200 000 M steigert.

Die Dürrsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, bei der vornehmlich Werke pädagogischen und philosophischen Inhalts, insbesondere auch zahlreiche Schulbücher, erschienen sind, begeht am 14. April das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird eine Festschrift herausgegeben werden.

Auffindung von Mammutknochen. Wie die „Metzer Ztg." mitteilt, sind in Maizières bei Ausschachtungsarbeiten gut erhaltene Teile eines Mammuts, ein 1,64 Meter langer Stoßzahn, ein Backenzahn und noch ein starker Knochen, gefunden worden.

Landesbibliothek Oldenburg

hardt und einem Schlußwort des Abg. Liebermann von Sonnenberg wird der Antrag abgelehnt.

Der Antrag Graf v. Bernstorff auf Ermäßigung der Verbrauchsabgaben auf Zucker wird ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Kolonialetat, Flottengesetz.

Schluß 6¼ Uhr.

## Madame Antoinette.*)

(Nachdruck verboten.)

Im wunderschönen Tale des Armançon, in der kleinen Stadt Tonnère, mitten zwischen hochansteigenden braunroten Weinbergen, sollten wir heute unsere Ruhe haben.

Stadt und Umgegend, besonders der wegen seines guten Burgunderweins berühmte Ort Chablis, wimmelten zwar von Franctireurs; aber nichts desto weniger waren uns solche Orte von reinlichem, nettem Aussehen mit besseren Weinsorten recht angenehm, besonders wenn man vom Marsche bei dem schönen Herbstwetter Mitte November nicht allzu abgespannt war.

In der Etage eines kleinen, weiß angestrichenen Hauses mit grünen Fensterläden hatte ich mein Quartier zu suchen. Die Quartiere waren heute nicht zu eng, meine Korporalschaft verteilte sich auf fünf Häuser, und da konnte ich mir schon den Luxus erlauben, die ganze kleine Etage für mich allein in Anspruch zu nehmen.

Eine steile schmale Holztreppe führte mich hoch. Ein kleines sauberes Messingschild, worauf zierlich eingraviert Charles Berlin, propriétair — stand, zeigte mir, mit wem ich es zu tun haben würde.

Ehe ich jedoch anklopfen konnte, öffnete sich weit die Tür und — ich traute meinen Augen kaum, ein ganz allerliebstes, kleines Frauchen empfing mich mit dem freundlichen „Bon jour, monsieur, entrez, entrez." Damit legte sie ein schmales Händchen in meine Schmutzpote, sprang um mich herum „Permettez, monsieur", wollte mir durchaus Tornister und Gewehr abnehmen und trippelte damit eiligst nach der anliegenden Kammer.

Die Franzosen sind im allgemeinen höfliche, gutmütige Leute; aber hübsche und junge Frauen, geschweige denn Mädchen bekam man im Feldzuge selbst fast nie zu Gesicht.

Ich war doppelt froh überrascht und dachte sofort, da ich das Glück hatte, heute keinen Dienst zu haben und der Abmarsch erst morgen früh um zehn angeordnet war, „hier rückt und rührst Du Dich nicht eher von der Stelle, bis der Dienst ruft."

Es sah auch alles dort so behaglich, so freundlich aus. Die nur aus Wohn- und Schlafzimmer, letzteres mit tadellosem Riesenbett, bestehende Wohnung war ziemlich sauber.

Das Beste aber war die Gebieterin selbst. Rundlich, zierlich, reiche dunkelblonde Haare, schelmisch blickende schöne, große braune Augen, Wangen zum Abbeißen und einen allerliebsten Kirschenmund, dabei prick und sauber, schwarz, wie derzeit alle Stadtbewohnerinnen Frankreichs, aber schneeweißes Häubchen, Latz und Schürze.

Sehr schwer lag mir allerdings Monsieur Charles Bertin, ihr Gatte, im Magen; aber auch der Sorge sollte ich bald überhoben sein. Ihr Mäulchen stand nicht still. Es wurde mir schwer zu folgen, wiederholt mußte ich bitten: „Madame pas si vite".

Während sie mir behülflich sein wollte, auf dem kleinen Zimmerofen briet und schmorte, den Tisch deckte und schließlich mit mir behaglich hinter einer wohlbesetzten Tafel bei einer Flasche herrlichen goldgelben Chablis saß, erfuhr ich bald ihre Lebensgeschichte.

Sie war 27 Jahre alt, ihr Gatte 38, ein schöner schwarzbärtiger Mann, gewesener Sergeantmajor, die Brust voll Orden, wie ich auf dem großen Bilde sehen konnte.

Monsieur Bertin war Soldat gewesen, hatte die Feldzüge in Italien und Mexiko mitgemacht. Der Verlust zweier Finger bei Puebla hatte ihn dienstuntauglich gemacht und ihm Pension eingebracht. Madame Antoinette hatte hierzu einen hübschen ergiebigen Weinberg und einige Hundert Francs Rente gefügt. Kinder fehlten.

Monsieur Charles quälte sich nicht zu stark in seinem Weinberge, und die kleine Frau sorgte für ein gemütliches Heim.

So lebte das Pärchen seit sechs Jahren glücklich und zufrieden in einem herrlichen Winkel des schönen Frankreichs.

Er war ein guter Patriot, aber er war ein vernünftiger Mann, ein ehrlicher Soldat, und er kannte den Krieg.

Als das Kaiserreich gefallen und eine Volksbewaffnung beschlossen war, wurde auch er aufgefordert, Freischärler auszubilden und zu befehligen. Aber da kam man an den Rechten; nichts war seiner ehrlichen Soldatennatur zuwiderer, als diese Räuberbanden, wie er sich nicht scheute, sie öffentlich zu nennen.

Infolge seiner Weigerung war er vielen Gehässigkeiten ausgesetzt, man nannte ihn geradezu „le major prussien."

Um diesem Gerede aus dem Wege zu gehen und um seiner Vaterlandsliebe doch zu genügen, stellte er sich in Paris der Nationalregierung zur Verfügung.

Er erreichte Paris noch eben rechtzeitig. Von einer Kompagnie Mobilgarden wurde er zum Hauptmann gewählt.

Seine kleine Frau ließ er zurück und — stellte sie unter den Schutz der feindlichen Soldaten.

Das heißt, er glaubte damals wohl noch nicht, daß die Preußen bis ins Herz von Frankreich vordringen würden. Er riet ihr aber, wenn dies der Fall sein sollte, ihr Haus nicht zu verlassen, ihre Habe nicht zu verstecken, sondern dem Feinde mit Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit entgegenzukommen und den vom Marsche ermüdeten Soldaten an Bequemlichkeit, an Küche und Keller freiwillig das Beste zu bieten.

Dies war ein auf unser Vertrauen gegebener sehr hochherziger, aber auch sehr richtiger Rat, den man in jedem Kriege überall anwenden sollte.

Nur durch übermäßige Not, Mißverständnis oder feindliches Entgegenkommen wird der Soldat schlechter gemacht, als wie er im Grunde seines Herzens ist. Aber selbst auch auf rohe Patrone, die ja in keinem Heere fehlen, wird ein höflicher Empfang besänftigend wirken.

Dem Grundsatz des gewesenen Sergeantmajor huldigten in Frankreich fast überall die alten Kriegssoldaten. Wo wir auch Gelegenheit hatten, mit ihnen zusammen zu kommen, waren die französischen Veteranen stets freundlich und liebenswürdig.

Madame Antoinette hatte sich den guten Rat ihres Mannes recht gründlich zu Herzen genommen. Sie gestand mir aber auch, daß sie vorher eine entsetzliche Angst vor den Prussiens gehabt habe und am liebsten bei unserm Nahen geflüchtet wäre.

Aber jetzt sei sie ihrem „cher Charles" doch recht dankbar, er habe die Prussiens gut beurteilt.

Daß ich nun zufällig allein kam, daß ich mich mit ihr in ihrer Landessprache unterhalten konnte, erhöhte natürlich ihr Vertrauen.

Ich verhehlte ihr nicht, daß sie's auch schlechter treffen könnte, riet ihr aber dringend, ihr Benehmen nicht zu ändern.

So verging mir der Abend im Geplauder mit Madame Antoinette außerordentlich angenehm und schnell; aber schließlich hatte ich doch auch kein Fischblut und Antoinette sah mir so freundlich in die Augen und erzählte nach Art aller Französinnen so frank und frei, der dicke goldige Burgunder war so süffig, machte das Blut so feurig, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, langsam so ganz peu à peu meinen rechten Arm um ihre schlanke Taille zu schieben. Aber — klapps hatte ich einen Schlag auf die Finger, und ihr zorniges „nix de l'amour, monsieur" kam so energisch von ihren Lippen, sie sah mich mit ihren schönen Augen so traurig bittend an, daß ich meine Hand zurück zog und mir fest vornahm, Herrn Charles Vertrauen nicht zu mißbrauchen. Die Verführung war aber auch zu groß!

Mir wurde das große Ehebett zu teil, obgleich ich mich sehr sträubte. Antoinette blieb ungeniert im Wohnzimmer, wo sie sich eine Lagerstätte aufgemacht hatte.

Die Tür war nicht verschlossen, und ihr freundliches „bonne nuit, monsieur" drang nochmals zu mir.

Hätten wir damals im Feldzuge nicht so einen vorzüglichen Schlaf gehabt, und hätte ich nicht sofort in denselben verfallen können, dann hätte mich der Gedanke an meine schöne Nachbarin wohl so bald nicht zur Ruhe kommen lassen.

Die helle Wintersonne schien ins Zimmer. Ein lautes „bon jour, monsieur, enfin!" tönte aus dem Wohnzimmer — leider war es bereits höchste Zeit für mich.

Meine Wirtin, gerade so appetitlich wie gestern, empfing mich mit lachendem Gesichte. Chokolade, Kaffee, schönes Weißbrot, Honig und Weintrauben bildeten den Schluß meines besten Quartiers.

Doch nein — „vous avez été très gentil, monsieur, très gentil, j' criverai ça à mon cher Charles" wiederholte meine liebenswürdige Wirtin wohl zehnmal und als sie mir schließlich beim Abschiede treuherzig beide Hände entgegenstreckte, sich auf ihren zierlichen Füßchen emporhob und mir ihre süßen kleinen Kirschenlippen mit den Worten „mais seulement un seul" entgegenhielt, — da — nahm ich mir zu guterletzt das schönste Andenken, aber — gründlich.

Auf meine lächelnde Frage, was nun aber Monsieur Charles wohl sagen würde, ertönte prompt:

„Oh, mon jeune bon garçon, c'était sans permission de mon mari." B.

*) Von einem oldenburgischen Kriegsveteran.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### An den Vorstand des Aerztevereins, Herrn Dr. Wulff hier.

Ueber die gewählte Ueberschrift: „Herrn Dr. Reiff u. Gen." haben wir uns köstlich amüsiert, von derselben kann man doch sicher annehmen, daß sie Ihnen aus dem Herzen kommt.

Wenn Sie jedoch glauben, daß das Publikum sich wenig für derartige Erörterungen in den Tageszeitungen interessiert, sind Sie falsch unterrichtet. Das Publikum nimmt hier zu Lande ein großes Interesse an allem, was die Biochemie betrifft, die Häuser dürften wohl zu zählen sein, in denen biochemische Mittel sich bisher noch kein Plätzchen erobert haben.

Die „sogenannten" Biochemiker (welche Sie ruhig auch biochemische Aerzte nennen dürfen, denn sie haben ebenso wie Sie, Herr Dr. Wulff, und Ihre Kollegen, das Staatsexamen gemacht), müssen schon die Tageszeitungen benutzen, da ihnen die Fachblätter nicht zugängig sind.

Auf Ihre Eingabe an den Landtag nochmals einzugehen, halten wir für zwecklos, da wir auf unserm bis jetzt vertretenen Standpunkte auch fernerhin verharren und Sie Ihrerseits wohl ebensowenig den Ihrigen ändern werden.

Die Behauptung, unser Hauptbedenken sei die Konsultationsfrage, ist eine völlig falsche Auffassung Ihrerseits. Wir sind auf diese Frage nur eingegangen, weil Sie behaupteten: „Es bleibt nach wie vor jedem einzelnen Arzte überlassen, wie er sich zu dieser Frage stellen will." — Das Gegenteil haben wir bewiesen. Sie behaupten so, Herr Dr. Kreymborg sagte seinerzeit, er „bürfe" nicht. (Dies kann durch Zeugenaussage bewiesen werden.) Wer hat da nun recht? —

Sie erklären einerseits unsere Beispiele für unkontrollierbare Aussagen, andererseits antworten Sie auf die von uns angeführten Tatsachen nur mit Verdächtigungen. Halten Sie das etwa für schön? —

Darin sind wir vollständig Ihrer Meinung, daß eine etwaige Konsultation sehr, sehr von dem einwandfreien Verhalten des Betreffenden im bürgerlichen Leben abhängt. Sie können versichert sein, daß, wenn man uns zu einer Konsultation heranzöge, wir sehr vorsichtig sein und nicht mit jedem gehen würden. Bekanntlich ist ja nicht jeder der beste Bruder oder „Genosse", wie Sie sich vielleicht ausdrücken würden. —

Zum Schluß noch ein Wort über Ihren wissenschaftlichen Boden und die Schüßlersche Biochemie. Professor Bier in Bonn hat kürzlich in einem Artikel über Stauungshyperämie die bisherigen wissenschaftlichen Anschauungen über den Haufen geworfen. Er schreibt in dem Artikel: „Daß in spätestens einem Jahrzehnt es jeder Arzt für selbstverständlich findet, daß die Antiphlogose (Behandlung mit entzündungswidrigen Mitteln) in ihrer strengen Durchführung eine der folgenschwersten Irrtümer unserer Wissenschaft war. Ferner schreibt Prof. Bier: „Ich weiß, daß ich mit meinen Ansichten bei der großen Mehrheit meiner Fachgenossen auf die größten Zweifel und den heftigsten Widerspruch stoßen werde, da ich mit meinen Beobachtungen das meiste umstoße und auf den Kopf stelle, was man als unzweifelhafte und absolut feststehende Tatsachen in der Beurteilung und Behandlung der akuten Eiterungen gelehrt hat." Wackelt da Ihr wissenschaftlicher Boden nicht etwas stark? —

Die Dr. Schüßlersche Biochemie ist noch eine verhältnismäßig junge Lehre, aber nichts destoweniger macht sie Anspruch auf den Namen Wissenschaft, wenn er ihr auch bisher von gegnerischer Seite nicht gegönnt wurde.

„Die Genossen."
J. A.
Dr. Reiff.

## Handelsteil.

### Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

**Wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands.** Dem Geschäftsbericht der Essener Kreditanstalt entnehmen wir folgende Angaben über die allgemeine wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands: Trotz der Störungen, die der Bergarbeiterstreik, die russischen Wirren und die politischen Verstimmungen wegen der Marokkofrage verursachten, herrschte im Jahre 1905 ein lebhafter Geschäftsgang, der durch die Vorwirkungen der neuen Handelsverträge noch gefördert wurde. Was die Befürchtungen über einen zu erwartenden Rückgang der Konjunktur anbetrifft, so glauben wir feststellen zu können, daß die industriellen Werke fast alle für lange Zeit mit lohnender Arbeit versehen und die Lieferungsansprüche kaum zu bewältigen sind. — Ueber die Zukunft der Kaliindustrie, zu der das Institut in engen Beziehungen steht, äußert sich der Geschäftsbericht nicht sehr zuversichtlich. Bei dem andauernden Zuwachs neuer Werke werde es trotz hinreichender Absatzsteigerung immer schwerer, den Bestand des Syndikats zu sichern, ohne welches eine Rentabilität dieser Industrie ausgeschlossen sei. Namentlich durch die Lex Gamp seien mehrfach Uebertreibungen eingetreten, welche nicht ohne Enttäuschung bleiben würden. —

**Vom belgischen Kohlenmarkt.** Die Kohlensubmission der belgischen Staatsbahnen ergab Preise, die bis um 3 Franks gegen die letzten höher waren; es lagen auch englische Offerten zu etwas höheren Preisen vor. Die Annahme seitens des Ministers erscheint zweifelhaft.

**Ablehnung der Einführung an der Berliner Börse.** Die Generalversammlung der Kosmos-Dampfschifffahrtsgesellschaft in Hamburg lehnte nach längerer Ausführung des Generaldirektors Ballin den gestellten Antrag auf Einführung der Aktien an der Berliner Börse ab. Durch die Einführung werde man zu der großen Zahl von Aktien, die heute schon lediglich Spielpapiere für die Börse seien, wie z. B. die Aktien der Hamburg-Amerikalinie und des Norddeutschen Lloyd, ein weiteres Papier der Börse überliefern, was mit den Interessen der ernsthaften Aktionäre unvereinbar sei.

**Vom Eisenmarkt.** Auf der Versammlung der Mitteldeutsch-Sächsischen Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien in Leipzig wurde konstatiert, daß die Betriebe bei auskömmlichen Preisen gut beschäftigt seien.

**Geldmarkt.** 21. März. Der Geldmarkt war heute etwas mehr versteift als gestern. Privatdiskont 4⅛, Ultimogeld 5⅜.

**Günstiger Halbjahrsabschluß eines Eisenwerkes.** Die Aktien-Gesellschaft Phönix erzielte im ersten Halbjahr 1905/06 einen Mehrgewinn von 1,3 Mill. Mark gegenüber dem Vorjahre. Auch für das zweite Halbjahr sind die Aussichten günstig, da am 1. März für 270 000 Tonnen Aufträge gegen 185 000 Tonnen zu guten Preisen vorlagen.

**Wertpapiermarkt.** 21. März. Heute ist von einer lustlosen und im allgemeinen etwas schwächeren Börse zu berichten. Die Note des Grafen Lamsdorff auf russische Unterstützung Frankreichs bei Marokko machte auf die Börse keinen besonders günstigen Eindruck, auch verstimmte die Nachricht, daß der Kaiser den Plan einer Mittelmeerreise aufgegeben habe. Sodann kam hinzu, daß Geld etwas teuerer wurde. So kam nach und nach eine allgemeine Abschwächung zur Geltung, die freilich nicht sehr weit ging, so daß die Preisrückgänge sich in engen Grenzen halten konnten. Die Haltung blieb bis zum Schluß ruhig und abwartend, nur gegen Schluß konnten sich Eisenaktien etwas befestigen. Der Kassamarkt war recht fest, starke Nachfrage bestand für Zuckeraktien. Kyffhäuserhütte wieder wild schwankend, 238—240½. —

**Aeußerste Schlußkurse:**

| | 20. März. | 21. März. |
|---|---|---|
| Diskonto | 190,25 | 190,10 |
| Deutsche | 245,10 | 245 |
| Handels | 174,50 | 174,50 |
| Bochum | 240,25 | 239,25 |
| Laura | 246,90 | 246,60 |
| Harpen | 215 | 215,75 |
| Gelsen | 224 | 224,25 |
| Kanada | 174 | 174,10 |
| Paket | 168,40 | 168,25 |
| Lloyd | 130,90 | 130,75 |
| 4% Russen | 84,10 | 84,30 |
| Tendenz | fest. | ruhig. |

## Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 22. März.

**Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsicher.** | | |
| 3½pCt. alte Oldenburger Konsols | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.) | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. do. do. | 85,35 | —,— |
| 4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906 | 100,50 | 101,25 |
| 3½pCt. do. do. | 98,20 | 98,75 |
| 3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907 | 101,— | 101,50 |
| 4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer | 100,— | —,— |
| 4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903 | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. Osternburger Ortsanleihe | 97,75 | 98,25 |
| 3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe | 99,— | —,— |
| 3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen | 97,75 | 98,25 |
| 4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. do. do. | 88,50 | 89,05 |
| 3½pCt. Preußische Konsols | 100,45 | 101,— |
| 3pCt. do. do. | 88,50 | 89,05 |
| 3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe | 98,70 | —,— |
| 3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe | 98,10 | 98,65 |
| 3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904 | 98,40 | —,— |
| 3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe | 97,90 | 98,55 |
| **Nicht mündelsicher.** | | |
| 3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten | 72,20 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark | 97,35 | 98,— |
| 3½pCt. do. do. mündels.) Serie V. | 89,60 | —,— |
| 3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905 | | 97,95 |
| 4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank | 99,70 | 100,25 |
| 4pCt. Pfandbriefe der Meckleng. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen | 101,60 | 102,15 |
| 4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien- | | |

Landesbibliothek Oldenburg

| | | |
|---|---|---|
| bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl. | 98,70 | —,— |
| 3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen | 95,45 | 96,— |
| 4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank | 99,95 | 100,50 |
| 3½pCt. do. do. do. | 93,95 | 94,50 |
| 4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105 | 102,50 | 103,— |
| 4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103 | 101,— | 101,50 |
| 4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102 | 100,50 | 101,05 |
| 4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102 | 100.45 | 101,— |
| 4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912 | 100,30 | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen | 96,10 | 96,65 |
| 4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 101,50 | —,— |
| 4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105 | 104,— | —,— |
| 4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig. | 100,— | 100,50 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 168,20 | 169,— |
| Check London für 1 Lstr. in Mk. | 20,425 | 20,505 |
| do. New York für 1 Doll. in Mk. | 4,19 | 4,2250 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4.1750 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | —,— |

An der letzten Berliner Börse notierten:

| | |
|---|---|
| Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien | 186,25pCt. G. |
| Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) | 99pCt.bez.B. |

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

### Oldenburgische Landesbank.

**Mündelsichere Anlagewerte.**

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| 3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. dergleichen | —,— | —,— |
| 3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt. | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906 | —,— | —,— |
| 3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen | 98,20 | 98,75 |
| 4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen | 101,— | —,— |
| 4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen | 101,— | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen | 97,75 | —,— |
| 3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen | 97.75 | 98,25 |
| 4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em. | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. dergleichen | 88,50 | 89,05 |
| 3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe | 100,45 | 101,— |
| 3pCt dergleichen | 88,50 | 89,05 |
| 3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916 | 98,60 | 98,90 |
| 3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907 | 99,10 | 99,40 |
| 3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915 | 98,80 | 99,10 |
| 3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904 | 98,40 | 98,95 |
| 4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission | 100,— | —,— |
| 3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig. | 96.10 | 96,65 |
| 4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913 | 102.— | 102,30 |
| 3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913 | 99,70 | 100,— |
| 3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913 | 97,20 | 97,75 |
| 4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915 | 102,45 | 102,75 |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr. | 102,45 | 102,75 |
| 4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914 | 101,80 | 102,10 |
| 3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914 | 99,70 | 100,— |
| 4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe | 100,50 | 100,80 |
| 4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912 | 101,90 | 102,20 |
| 4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher) | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250 | 97,30 | 97,85 |
| 4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125 | 97,55 | 98,10 |
| 4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher | 97,60 | —,— |
| 4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen | 94,10 | —,— |
| 3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen | 72,20 | —,— |
| 4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt. | 100,50 | 101,— |
| 4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen | 99,70 | 100,25 |
| 4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915 | 100,20 | 100,75 |
| Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk. | 168,20 | 169,— |
| Kurz London für 1 Lstrl. in Mk. | 20,425 | 20,505 |
| Kurz New York für 1 Doll. in Mk. | 4,19 | 4,225 |
| Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk. | 4.175 | —,— |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk. | 16,79 | —,— |

### Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

| | Ankauf pCt. | Verkauf pCt. |
|---|---|---|
| **Mündelsicher.** | | |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons | 98,50 | 99,— |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober) | 98,50 | —,— |
| 3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli) | 99,— | 99,50 |
| 3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe | 85,45 | —,— |
| 4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906 | 100,50 | 101,— |
| 3½pCt. desgl. | 98,20 | 98,75 |
| 4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907 | 101,— | 101,50 |
| 3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903 | 97,75 | —,— |
| 3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose) | 133,20 | 134,— |
| 4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe | 101,— | 101,50 |
| 3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe | 97,75 | 98,25 |
| 3½pCt. Deutsche Reichsanleihe | 100,50 | 101,05 |
| 3pCt. Deutsche Reichsanleihe | 88,50 | 89,05 |
| 3½ptC. Preuß. konsol. Staatsanleihe | 100,45 | 101,— |
| 3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe | 88,50 | 89,05 |
| 3½pCt. Bayerische Staatsanleihe | 99,30 | 99,85 |
| 4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911 | 102,20 | 102,75 |
| 3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904 | 98,40 | 98,95 |
| 3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903 | 98,— | 98,55 |
| 3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902 | 98,— | 98,55 |
| 3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902 | —,— | —,— |
| 4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar. | 100,75 | —,— |
| 3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908 | 99,— | 99,55 |
| 3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914 | 98,70 | 99,25 |
| **Nicht mündelsicher.** | | |
| 4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt | —,— | 101,50 |
| 4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt. | 101,70 | 102,25 |
| 5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt. unkündb. bis 1910 | —,— | 101,— |
| 4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913 | 102,45 | 102,75 |
| 4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913 | 101,60 | 101,90 |
| 4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915 | 102,30 | 102,85 |
| 4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß | 101,20 | 101,50 |
| 4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß | 101,20 | 101,50 |
| 3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915 | 99,70 | 100,— |
| 3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913 | 97,20 | 97.75 |
| 3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910 | 95,45 | 95,75 |
| 4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark) | 97,30 | 97,85 |
| 3½pCt. dergl. | —,— | —,— |
| 4pCt. Oesterreichische Goldrente | 100,20 | 100,75 |
| 4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50) | 94.80 | 95,35 |
| 4pCt. Ungarische Kronenrente | 94,10 | 94,65 |
| 3½pCt. Ungarische Kronenrente | 85,30 | 85,85 |
| 4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen | 99,90 | 100,45 |
| 3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe | —,— | —,— |
| Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk. | 168,20 | 169,— |
| Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk. | 20,4250 | 20,5050 |
| Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk. | 81,25 | 81,65 |
| Scheck auf New York 1 Doll. à Mk. | 4.19 | 4,2250 |
| Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk. | 4,1750 | 4,2250 |
| Holländische Noten 10 fl. à Mk. | 16,79 | 16,89 |

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

**Bremer Börse, 21. März.**

Baumwolle stetig. Upland middling loko 56½. — Kaffee behauptet. Am Markt Guatemala und Caracas. — Schmalz sehr fest. Loko Tubs und Firkins 43¼, Doppeleimer 44 ₰. — Tabak. Umsatz 2050 Ballen St. Felix Dratel, 1470 Kolli Carmen.

**Berlin, 21. März.** Produktenbericht. Ohne auswärtige Anregungen war der Verkehr wieder schwach, aber das nicht zurückhaltende Angebot gestaltete die Preise für Weizen und Roggen niedriger. In greifbarem Getreide herrschte Belebung. Nachfrage dafür war wahrnehmbar. Rüböl ziemlich fest gehalten, doch wenig beachtet. — Das Wetter ist kalt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Mai | 182.— | Mais | Mai | 129.25 |
| " | Juli | 186.— | " | Juli | —.— |
| " | September | —.— | | | |
| Roggen | Mai | 168.— | Rüböl | Mai | 49.80 |
| " | Juli | 171.— | " | Oktober | 51.90 |
| " | September | 162.— | | | |
| Hafer | Mai | 160.75 | Spiritus, 70er loco | | —.— |
| " | Juli | 161.— | | | |

## Viehmärkte.

**Hamburg**, 20. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhiger. Zugeführt 3400 Stück. Preise: Versandschweine, schweer 73—73½ ℳ, leichte 73—74 ℳ, Sauen 68—71 ℳ und Ferkel 70—73 ℳ per 100 Pfund.

**Hamburg**, 20. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1265 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 106—115 ℳ, 1. Qualität 94½—100 ℳ, 2. Qualität 86—91 ℳ, 3. Qualität 74½—80 ℳ, geringste Sorte 64—70 ℳ. Handel mäßig rege. Unverkauft — Stück.

## Schiffsnachrichten.

21. März.

**Norddeutscher Lloyd.**

„Oldenburg", Troitzsch, von Baltimore, gestern 4¾ Uhr nachm. Borkum Riff passiert. „Chemnitz", Jantzen, von Newyork, gestern 9½ Uhr abends auf der Weser. „Roland", Hellmers, von Baltimore, heute 6¾ Uhr morgens Borkum Riff passiert. „Weimar", Traue, gestern 11 Uhr vorm. von Newyork via Halifax, Gibraltar und Neapel nach Genua. „Seydlitz", Dewers, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. Quessant passiert. „Sachsen", v. Letten-Petersen, gestern 3 Uhr nachm. in Suez. „Ovid", Tebbit, gestern von Buenos Aires via Antwerpen nach der Weser. „Franken", Madsen, von Australien, heute 12 Uhr mittags Borkum Riff passiert. „Planet Mars", Price, nach dem La Plata, gestern nachm. in Montevideo. „Brandenburg", Woltersdorf, von Galveston, heute 11¼ Uhr vorm. Borkum Riff passiert. „Erlangen", v. Riegen, von Brasilien, gestern 5 Uhr nachm. Dover passiert. „Wittenberg", Franck, von Brasilien, heute 10½ Uhr vorm. in Antwerpen. „Roland", Hellmers, von Baltimore, heute 12 Uhr mittags auf der Weser. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, heute 9¼ Uhr vorm. von Southampton via Gibraltar nach Genua. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 10 Uhr vorm. in Nagasaki. „Prinzeß Alice", Polack, gest. 10 Uhr von Penang nach Colombo. „Seidlitz", Dewers, heute 9¼ Uhr vorm. von Southampton nach Antwerpen.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".**

„Knight of St. George", gestern von Suez nach Hull. „Strathtay", gestern von Port Said nach Indien. „Rheinfels", Dirks, vorgestern in Hamburg. „Stolzenfels", Schmidt, gestern von Antwerpen nach Indien. „Reichenfels", Kenneweg, gestern in Colombo.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".**

„Gauß", Reimers, heute von Bremen nach Amsterdam. „Nestor", Klöfkorn, heute von Bremen nach Riga. „Mercur", Janssen, heute von Bremen nach Kopenhagen. „Hector", Jülfs, gestern von Huelva nach Cadix. „Ajax", Klöfkorn, gestern in Rotterdam. „Astarte", Rodenbeck, gestern von Malmö nach Königsberg. „Pallas", Budelmann, heute in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, heute von Rotterdam. „Elin", Bellmer, heute in Danzig. „Planet", Stahn, heute von Aarhus nach Königsberg. „Aeolus", Hovers, gestern in Emden. „Hector", Jülfs, heute in Cadix. „Themis", Konnemann, heute von Königsberg nach Köln. „Activa", Petersen, heute in Bremen. „Leda", Blendermann, heute von Dünkirchen nach Bremen. „Bellona", Siemens, von Antwerpen nach Oporto, heute Quessant passiert.

**Bremer Dampferlinie „Atlas".**

„Aegina", gestern von Dedeagatsch nach Konstantinopel. „Arta", heute von Rotterdam nach Alexandrien. „Brema", heute von Rotterda mnach Bremen.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.**

„Bremen", Bergmann, ist am 20. März von Gibraltar nach Tanger abgefahren. „Mogador", R. Schoon, passierte am 21. März eingehend Dover. „Cintra", Wiechert, ist am 20. März von Villareal nach Middlebro abgefahren. „Nordsee", Peters, ist am 21. März Schutz suchend bei Dungeneß zu Anker gegangen. „Bremen", Bergmann, ist am 21. März in Tanger angekommen.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**
von A. Schul , Hof-Optiker.

| Monat | | Thermometer °Ré. | Barometer mm | Barometer Pariser Zoll u. Lin. | Lufttemperatur Monat | höchste | niedri |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. März | 7 Uhr nm | + 0,3 | 768,2 | 28. 4,6 | 21. März | + 4,8 | — 1,3 |
| 22. März | 8 Uhr vm | — 0,6 | 768,2 | 28. 4,6 | 22. März | — | |


**Hohenlohesches Grünkernmehl**
Für rasche Bereitung
hocharomatischer Grünkernsuppen.

**Heckbauer,**
fast neu, billig abzugeben.
Lindenallee 28 a.

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**
nehme man **Indoform.**
(Orthooxybenzoesäuremethylenacetat.)
Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen!
**Ohne schädliche Nebenwirkungen!**
Ein **ärztliches** Urteil von vielen: „Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
☞ Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei!
**Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.**

**Haushund,** mittelgroß, sehr wachsam, billig zu verk.
**Prinzessinweg 15.**

Zu verkaufen 20—25 gute **Legehühner.** Näheres bei
**W. Helms, Naderst.**

**Schürzen, Zwischenröcke**
in großer Auswahl.
**Thesmacher & Haverkamp,**
Haarenstraße 56.

**Butteldorf. Zu verkaufen**
☞ 2 fette Quenen. ☜
**Joh. Maas.**

**Pensionen.**

**Töchter-Pensionat Eisenach.**
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. **Geschwister Engels.**

**Gefunden.**

**Zugelaufen ein Kaninchen.**
Alexander-Chaussee 8.

**Mehrere Banken u. Geldgeber** geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

**Geld-Anleihe.**

**Anzuleihen gesucht**
6000 Mark auf durchaus sichere Landhypothek zum 1. November 1906.
Off. unter S. 541 an die Exp. d. Bl.

Auf eine Mühlenbesitzung im Wert von 30,000 ℳ suche zum 1. Mai oder früher auf erste Hypothek
**15,000 Mark anzuleihen.**
Offerten bis zum 28. März unter S. 550 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht **Oberwohnung** i. Preise von 200—300 Mark für Familie mit vier Kindern, nicht zu weit vom Bahnhof. Offerten an die Exped. d. Bl. u. S. 548.

Gesucht zum 1. April **möbl. Zimmer** f. jg. Mann mit Kaffee, ohne Pension. Offert. mit Preisangabe unter S. 539 an die Expedition dieses Blattes.

**Wohnungs-Angeb.**

Versetzungsh. freundl. möbl. **Zimmer** mit groß. Kammer, part. Näh. Ehnernstraße 1, Ecke der Nadorsterstraße.

Zu vermiet. **Stube** u. **K.**, möbl., auf sofort. Nadorsterstraße 8.

**Osternburg.** Zu verm. z. 1. Mai e. abschl. **Oberwohn.** m. all. Bequeml., sep. Eing., Pr. 150 ℳ Cloppenburgerstr. 66.

Großes fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten.
Mottenstraße 8 I.

Zu verm. eine **Oberwohnung** mit Garten. Näheres Alexanderstr. 43.

**Donnerschwee.** Zu verm. auf Mai 2 kl. **Wohnungen** mit Land im Preise von 180 und 200 Mk. Eichstr. 16.

**Osternburg.** Zu verm. e. **Oberwohn.** Sandstraße 1.

Zu verm. z. 1. Mai 1 kl. sep. **Unterw.** 2 St., 2 K. nebst Küche, Zubeh. u. Garten. Näheres Haarenufer 14.

**Zu verm. z. 1. Mai d. J. kl. Oberwohnung i. Haarentorviertel.** Mietpr. 200 Mk. **W. Cordes, Haarenstr. 5.**

**Möbl. Stube u. K.** auf sofort oder 1. April. Humboldtstr. 21.

Freundl. möbl. **Stube u. Kammer.** Nadorsterstraße 86.

Zu verm. frdl. Logis. Haarenstr. 43.

Z. verm. kl. Unterw. Näh. Kriegerstr. 11.

Zu verm. e. **Unterwohnung** m. Land. Bürgeresch. Heinrichstraße 41.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 3 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

Umständehalber kleine **Oberwohnung** zu vermieten. Waffenplatz 3.

Zu vermieten zum 1. Mai g. möbl. **Stube u. Kammer.** Steinweg 29.

**Freundliches Logis.** Haarenstraße

Zu v. z. 1. April kl. **Wohnung** a. d. Burgstr. Näh. kl. Bahnhofstr. 4, unten.

**Stube u. Kammer** mit 2 Betten, auf Wunsch Pension. Achternstraße 1. Daselbst **Zimmer** mit Bett.

**Bad Zwischenahn.**
Die **Oberwohnung** in meinem Hause ist auf Mai zu vermieten.
**Th. Hoyer.**


Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. März 1906.

## An die Eltern schulpflichtiger Kinder.

Mit Rücksicht auf die kommenden Osterferien und den damit verbundenen mehr oder weniger guten Ausfall der Schulzeugnisse dürfte nachfolgende Betrachtung am Platze sein.

„Ueber das Können hinaus kann niemand verpflichtet werden,“ sagt ein altes Sprichwort, und dies sollte von den Eltern in bezug auf die Anforderungen, welche e an ihre Kinder betreffs der Schulzeugnisse stellen, immer und immer wieder in Betracht gezogen werden. Bei den großen Unterschieden der Kinder in körperlicher und geistiger Veranlagung, selbst in einer Familie und gleicher Erziehung, Ernährung usw., ist es ganz natürlich, welche sie an ihre Kinder betreffs der Schulzeugnisse ebenso verschieden ausfallen muß. Der gute Wille, das Beste zu leisten, ist von Hause aus wohl bei allen Kindern vorhanden, das Können jedoch in ganz verschiedenem Grade; diesen Mangel am Können glauben nun viele Eltern durch strenge Maßregeln, Drohungen oder übermäßige Arbeitsstunden ausgleichen zu können und bereiten durch unangebrachte Strenge solchen Kindern viele unangenehme Stunden. Mit Angst und Sorge denken diese Kinder an das Schulzeugnis, sie sind in fortwährender Aufregung, besonders wenn die Zeit der Schulzensur näher herankommt. Dieser aufgeregte Zustand steigert sich in einzelnen Fällen so weit, daß die Betreffenden durch eine unüberlegte Tat sich Verhältnissen zu entziehen suchen, die sie mit bestem Willen nicht ändern konnten. Könnten die Eltern den Gemütszustand solcher Kinder sehen, sie würden gewiß liebevolle Milde und Nachsicht walten lassen. Wenn die Kinder nach bestem Können ihre Pflicht erfüllten — ohne Aussicht auf Lohn oder Strafe —, sollten die Eltern auch eine Zensur mit 3 oder 4 ohne Vorwürfe in Ruhe entgegen nehmen, denn das Kind hat ja für den Grad seiner Befähigung sein Bestes getan. Die Qualität des Schulzeugnisses ist durchaus nicht bestimmend für das spätere Geschick eines Menschen, und die Erfahrung lehrt, daß mancher, der es zu angesehener Stellung brachte (selbst berühmte Männer), in der Jugend zu den schlecht zensierten Schülern gehörte. Es kann ferner ein Kind, dem besondere geistige Anlagen nicht gegeben sind, große Fähigkeiten für praktische Betätigung besitzen und im praktischen Leben eine sehr gute Zukunft finden, oft sogar besser, als frühere Schulkameraden mit besten Zeugnissen später in Betätigung ihrer geistigen Fähigkeiten. Oft tritt auch der Fall ein, daß mit der fortschreitenden Entwicklung des kindlichen Körpers die geistigen Fähigkeiten in ungeahnter Weise sich steigern.

Man bringe seinen Kindern das Gefühl und die Ueberzeugung bei, daß sie bei voller Pflichterfüllung nichts Besonderes zu befürchten haben, ganz gleich, wie auch das Schulzeugnis ausfallen möge; auf jeden Fall wird letzteres besser ausfallen, wenn die Schüler mit Ruhe, ohne Aufregung seine Aufgaben erledigt, als wenn dies in Angst und Furcht geschieht. Mädchen sind in dieser Beziehung für harte Worte noch viel empfindlicher als Knaben. Der kindliche Organismus wird physisch durch den Aufbau des Körpers und geistig durch die Aufgaben der Schule im höchsten Grade beansprucht, man soll daher nicht durch zwecklose Strenge die paar Jugendjahre den Kindern noch weiter verkümmern und nicht Eins oder Zwei in der Zensur verlangen, wo dies dem Wesen des Kindes nach einfach unmöglich ist.

Der Grundstein zu wahrem Glück und innerem Frieden wird überdies nicht durch Dressur der Verstandestätigkeit gelegt, sondern nur durch Pflege und Bildung des Charakters. Die volle Entfaltung der in jedem Kinde schlummernden göttlichen Eigenschaften des Gemütes — die Herzensbildung — sollte daher in erster Linie die größte Sorge aller Eltern und Erzieher sein. Wohl ist die Bildung der Verstandestätigkeit ein wichtiger Faktor im heutigen Leben, in welchem alle Bestrebungen fast ausschließlich auf materielle und persönliche Vorteile gerichtet sind; der kalt berechnende Verstand allein führt jedoch zum Egoismus, der Wurzel von allem Bösen. Aufgabe der Erzieher ist es umso mehr, den Charakter ihrer Kinder so zu bilden, daß bei allen deren Handlungen und Gedanken der Einfluß einer edlen Herzensbildung regiert, eingedenk der Bibelworte: „Was nützt es mich, wenn ich die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an meiner Seele.“

## Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 22. März.

* **Von einem Spaziergang durch den Schloßgarten** teilt uns ein Blumenfreund folgendes mit: Nachdem die Schneeglöckchen und Crocus ihre Blütenpracht entfaltet haben, werden auch bald die ersten, frühblühenden Sträucher unser Auge durch ihren Blumenflor erfreuen. Betritt man vom Damm aus den Großh. Schloßgarten, so leuchtet einem schon von weitem die Cornelkirsche (Cornus mas) mit ihren gelben Blumen entgegen. Auf der anderen Seite des Weges sieht man, etwas versteckt, den reizenden Seidelbast (Daphne Mezereum), dessen Zweige mit rosenroten Blüten rings besetzt sind. Sehr schöne Exemplare dieses frühblühenden Strauches sind auch in dem Garten des Rechtsanwalts Greving. Geht man im Schloßgarten weiter am Teich entlang nach der Gartenstraße, so fallen einem die vielen Schöntrauben (Ribes sanguineum) auf, deren feurig-carminrote Blütentrauben sich schon zu färben beginnen. Im Großh. Küchengarten sind unter den Gartenazaleen einige frühblühende Alpenrosen (Rhododendron praecox dahuricum) zu entdecken, welche ebenfalls schon ihre Blüten entfalten. Auch die japanische Quitte (Cydonia japonica) wird in einigen Tagen in voller Blüte stehen.

* **Der Kartenabsatz** für die am kommenden Sonntag in der „Rudelsburg“ stattfindende Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier ist sehr rege. In allen Kreisen macht sich ein großes Interesse für den Abend geltend. Eine geringe Anzahl Karten ist noch in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Buchhandlung von Bültmann und Gerriets, Langestraße, Hintzens Buchhandlung, Heiligengeiststr., Wiechmanns Buchhandlung, Haarenstr., Kollstedes Zigarrengeschäft, Ecke Lange- und Schüttingstr., und Richters Zigarrenhandlung, Heiligengeiststr.

* **Das Stiftungsfest des Naturwissenschaftlichen Vereins** findet Sonnabend abend im „Russischen Hof“ statt (mit Damen). Diejenigen Teilnehmer, die sich noch nicht fest angemeldet haben, werden gebeten, dies bis Freitag abend zu tun (bei Herrn Professor Dr. Durstthoff).

*

f. **Osternburg**, 20. März. Die durch das dieswinterliche Hochwasser beschädigte Brücke über den Osternburger Verbindungskanal hinter der Schule wird augenblicklich repariert. Die Brücke war längere Zeit gesperrt, wird nun aber in Kürze wieder zu passieren sein. Auch wird der Deich, der an einer Stelle durchbrochen ist, wieder instand gesetzt. — Eine große Anzahl sog. „Straßenmacher“ sind dieser Tage hier angelangt und haben mit der Umpflasterung des vorderen Teiles der Schützenhofstraße begonnen. Außer der Sandstraße und der Eschstraße soll in nächster Zeit auch die Adolfstraße, welche sich seit langer Zeit in kaum passierbarem Zustande befindet, gepflastert werden. Die Steine sind bereits angefahren. — Ungewöhnlich hoch ist augenblicklich der Preis für Torf. Während man sonst das Doppelfuder guten Brenntorf für 8—9 Mark haben konnte, kostet es jetzt 12—13 Mark; dabei ist er aber auch nicht trocken. — In vielen Gärten ist für's erste noch kaum an eine Bestellung zu denken, da die ersteren infolge der reichen Niederschläge noch völlig unter Wasser sind.

*** **Ohmstede**, 21. März. Die Schweineversicherungsgenossenschaft für Ohmstede, Bornhorst usw. hielt am letzten Sonntag im „Müggenkrug“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß am Schlusse des Jahres versichert waren 67 Mitglieder mit 228 Schweinen, darunter 9 trächtige Säue; Schadensfälle sind 14 gemeldet, dazu sind an Beiträgen pro Jahr und Schwein 1,50 *M* erhoben; die Kassenverhältnisse sind günstig zu nennen. Nach den vorgenommenen Wahlen fungieren für das laufende Jahr: D. Willers I als 1. Vorsitzender, C. Pestrup als 2. Vorsitzender, A. Parussel als Schrift- und Kassenführer, H. Schumacher und Joh. Fink als Ersatzmänner, F. Fastenau, Gerh. Martens und Joh. Ahrens als Vertrauensmänner, H. Schumacher als Bote, D. Willers II, M. Rastede, J. Bunjes und D. Oldenburg als Schiedsrichter. Die Genossenschaft erfreut sich infolge geschickter Leitung und niedriger Ansprüche an die Mitglieder eines stetigen Aufschwunges.

n. **Sande**, 21. März. Landwirt R. Daun in Sanderbusch hat an Tischler Rischemeyer in Bant einen Bauplatz zum Preise von 3,50 *M* pro Quadratmeter verkauft. Käufer beabsichtigt daselbst eine größere Tischlerei zu errichten. Es wird dies die zweite Anlage dieser Art in Sanderbusch. — Die von hier nach Wilhelmshaven führende Chaussee wird zurzeit umgelegt und etwa um 1 Meter verbreitert.

♂ **Borbeck**, 21. März. Verschiedene hiesige Landwirte lassen ihre tiefer gelegenen Wiesen drainieren. Wegen der ungünstigen Witterung der letzten Zeit wurden diese Arbeiten oft unterbrochen und mußten mit dem Schneefall ganz eingestellt werden. Jetzt sind dieselben jedoch wieder in vollem Gange. — Die „Viehversandgenossenschaft Wieselstede“ findet immer mehr Anklang. So sind namentlich in letzter Zeit noch viele Landwirte aus der Umgegend der Genossenschaft beigetreten. Der Versand geschieht von Station Rastede.

♂ **Schönemoor**, 21. März. Viel zu schaffen macht in unserer Gegend wieder das Wasser. Der ganze Landstrich am Kanal entlang liegt wieder tief unter Wasser und gleicht einem großen See. Kaum daß die Bewohner im Brok noch trockene Zuwegung zu ihren Häusern haben.

* **Visbek**, 21. März. Die hiesigen Handwerker beabsichtigen die Gründung einer freien Handwerker-Innung. Sie haben den stellvertretenden Vorsitzenden der Handwerkerkammer, Herrn Rosenbaum, auf Sonntag, 1. April, zu einem Vortrag über das Thema eingeladen.

### Aus den benachbarten Gebieten.

O. **Wilhelmshaven**, 20. März. In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wurde der Realschullehrer Hummes durch den Bürgermeister in sein Amt als Bürgervorsteher eingeführt. Der Bürgermeister äußerte sich in seiner Ansprache sehr abfällig über die falsche Darstellung der Vorgänge bei der ersten Wahl Hummes durch die Presse. Beschlossen wurde, den der privaten höheren Mädchenschule gewährten Zuschuß von 9500 *M* auf 11 070 *M* zu erhöhen und für Ausbesserung der Turnhalle 1725 *M* zu bewilligen. — Der Wortführer machte Mitteilung davon, daß eine Erhöhung der Steuern in diesem Jahre nicht zu erwarten sei. Die Beratung über die Anstellung eines Juristen als stellvertretendem Bürgermeister wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

* **Wilhelmshaven**, 21. März. Abend-Schnellzug Wilhelmshaven-Bremen. Auf das vom hiesigen Kaufmännischen Verein „Union“ an die Großh. Eisenbahndirektion Olden-

---

## Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

13]

(Fortsetzung.)

„Sie schweigen, Landrat,“ sagte er nach einer Pause. „Ich weiß wohl, was Sie denken, und doch will ich versuchen, die Prinzessin ein wenig auf die Doktorin aufmerksam zu machen.“

Dann trennten sich die beiden. Der Prinz trieb den Kutscher zur äußersten Eile, da er zum Mittagsgottesdienst noch zu Hause sein mußte.

Der Januar war vorüber und hatte trübe Tage gebracht. Jetzt leuchtete die Februarsonne, es war Frostwetter eingetreten.

Ingeborg hatte sich ihre Zeiteinteilung gemacht, der Vormittag gehörte der Arbeit, der strengen, nachmittags verbrachte sie lange Stunden am Flügel oder las leichtere wissenschaftliche Werke.

Der Doktor war wenig zu Hause. Wenn er um zehn Uhr ins Krankenhaus ging, hatte er noch außerdem einige Patienten in der Stadt zu besuchen und am Nachmittag nahmen ihn oft Fahrten über Land in Anspruch, die er dem älteren Kollegen abnehmen mußte.

Ingeborg war viel allein und so sehr sie sich auch bemühte, fortwährend an sich zu arbeiten und ihrer Verstimmung Herr zu werden, so kamen doch manchmal Stunden des Verzagtseins über sie und sehnte sich hinaus unter Menschen. Dann stand vor ihrem geistigen Auge das zauberhaft schöne, bewegte Bild, das die Großstadt zu jeder Zeit und Stunde bot. Wenn sie sich in ihrer Studienzeit am Abend müde und abgespannt gefühlt, war sie bei jedem Wetter hinausgeeilt, um sich ein wenig zu erholen und zu zerstreuen. Das rege Leben und Treiben, das sie dann umfing, wirkte auf ihre Nerven belebend und erfrischend, überall zeigte sich ja fortwährender Wechsel, kein Ruhen und kein Rasten, keine Stumpfheit und kein Aufhören. Weder Tag noch Nacht brachte einen Stillstand, die Menschenflut wogte auf und ab.

Wenn die Sonne ihren Tageslauf vollendet, badeten tausende von Flammen die Stadt in eine helle Lichtflut und aus jedem Fenster grüßte sie ein strahlender Schein. Ihre durstigen Augen fanden schon Befriedigung, wenn sie nur im Vorübergehen Schönes schauen durften, und ihr Geist und ihr Gemüt waren nicht minder angeregt von den verschiedenartigsten Eindrücken, die sie empfing.

Hier durfte sie sich nicht einmal allein auf eine öde Straße wagen. Die Woche über ging niemand spazieren, man begegnete oft meilenweit keinem Menschen, es war geradezu gefährlich. Jemand zu solchen Spaziergängen aufzufordern, hätte sie nicht vermocht.

Die Menschen waren ihr fremd geblieben, und einen gewissen Abscheu und Ekel empfand sie vor ihrem kleinlichen Treiben und ihrer Gehässigkeit.

Je mehr sie ihr wehe taten, desto liebenswürdiger und freundlicher benahmen sie sich nach außen hin, und unter einem Schwall von überhöflichen Worten gaben sie ihr oft eine bittere Pille zu schlucken. Sie hatte sie längst durchschaut und verachten gelernt, und hielt sich noch mehr fern, als es die gute Sitte vertrug.

Aber das konnte alles die bangen Stunden der Einsamkeit nicht fortscheuchen, und manchmal hob sie die Arme und breitete sie weit aus, dehnte ihren schlanken Körper und riß das Fenster auf, um wenigstens in vollen Zügen reine frische Luft zu atmen.

So fand sie einmal Lucie von Erbach.

Das junge Mädchen hatte Ingeborg von der ersten Stunde an verehrt, und sie wäre gern schon früher den Aufforderungen der Frau Doktor gefolgt, hätte der allzu strenge Vater ihr die Erlaubnis dazu erteilt.

Als Lucie nach dem ersten Zusammensein mit Ingeborg zu ihrem Vater nach Hause zurückkehrte und diesem die junge Frau schilderte, da hatte der alte Oberst den Kopf sehr energisch geschüttelt und mit einem riesigen Knotenstock tüchtig auf die Erde gestoßen.

„Kreuzschockbombenelement,“ fuhr er die Tochter an, „komm' mir nur nicht mit diesem emanzipierten Frauenzimmer, solch eine ist kein Umgang für Dich, Frauen haben nichts weiter in ihrem Leben zu lernen, als Subordination. Alles andere ist vom Uebel. Und nun noch gar die — — — die ihrem Manne ins Handwerk pfuschen will — kein Umgang für Dich. — Eine Offizierstochter hat ihrem Stande Rechnung zu tragen. Marsch an den Stickrahmen, das ist Dein Platz, alles andere ist vom Uebel.“

Natürlich hatte die schüchterne Lucie keinen Widerspruch gewagt, aber die Sehnsucht nach der schönen Frau, deren Nähe sie mit einem geheimnisvollen Zauber umgab, war in ihr wach geblieben, und was sie nicht offen erreichen konnte, das suchte sie auf heimlichem Wege zu tun.

Der Vater war zu einem ehemaligen Regimentskameraden für einen Tag nach O. gefahren, sie war vierundzwanzig Stunden allein, und sie fühlte sich so glücklich, ja, fast übermütig in der köstlichen Ruhe, da sie sonst von früh bis abends unter dem strengen Kommando ihres Vaters stand und seine wechselnden Launen befriedigen mußte.

Ingeborg war erstaunt und überrascht, Lucie so plötzlich vor sich zu sehen, doch war es ihr die einzig Sympathische am Orte, und sie empfing sie daher herzlicher, als es sonst ihre Art war, auch könnte die Sehnsucht noch in ihr nach, die die einsamen Stunden ihr gebracht, und bald waren beide in traulichem Gespräche.

Lucies blasses Gesichtchen strahlte vor Glück, und Ingeborg erriet bald, wie sie Lucie anregen und erfreuen konnte. Sie ahnte, daß dieses einsame Geschöpf den Wunsch hatte, sich mitzuteilen, und sie fragte nach ihrem Leben, nach ihren Eltern und hörte bald, daß der Oberst vor Jahren in der Residenz gelebt hatte, daß er vor der Zeit seinen Abschied genommen, um sich seiner schwer leidenden Frau, die er abgöttisch lieb, zu widmen.

Lucies Mutter war eine Italienerin gewesen. Die Eltern hatten sich im Hause einer befreundeten Familie kennen gelernt. Der Oberst führte das fast mittellose Mädchen nach endlos langen Schwierigkeiten und Kämpfen heim. Ein Jahrzehnt lebten sie in glücklicher Ehe, als die Frau nach der Geburt des jüngsten Kindes krank wurde. Durch eine Erkältung hatte sie sich ein Lungenleiden zugezogen, und ihre ohnehin zarte Konstitution leistete wenig Widerstand.

Zu Anfang hatte sie's versucht, dem Gatten zu verheimlichen, ein wenig Husten, etwas Fieber, ein wenig Heiserkeit zeitweise, wer legte dem so viel Gewicht bei! — Der Gatte ließ sich gerne täuschen, er konnte ja nicht glauben, daß ihm das Glück, das er sich so schwer errungen, so bald entschwinden würde.

Er sah nicht die heißen, roten Wangen und die übergroßen leuchtenden Augen, mit denen sie ihn empfing, er beachtete nicht ihre Magerkeit, sie war ja stets lebhaft und heiter in seiner Gegenwart, um dann, wenn er kaum fortgegangen, sich fast entkräftet niederzulegen und stundenlang in

Landesbibliothek Oldenburg

burg gerichtete Schreiben, worin um Einlegung eines Zuges, welcher nach dem um 7.48 Uhr fahrenden fahren soll, gebeten wird, ist gestern die abschlägige Antwort eingegangen.

* Esens, 20. März. Für die hiesige große landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, sind die Tage vom 26. bis 29. Juli gewählt worden. Die Ausstellung findet auf dem Schützenfelde in Esens statt.

## Vermischtes.

**Generäle auf Freiersfüßen.** Aus Petersburg schreibt man dem „B. T.": Auf der Gemäldeausstellung kam es dieser Tage zu einem sonderbaren Vorfall, der viel Heiterkeit erregte. Alle Besucher der Ausstellung schienen ganz außergewöhnlich zerstreut und nicht der Bilder wegen, sondern zu gegenseitig scharfer Betrachtung hingekommen zu sein. Namentlich fiel dem unbefangenen Besucher die ganz enorm hohe Anzahl von Generälen in der Ausstellung auf; ganz absonderlich aber war das Gebaren der Generäle, die unermüdlich durch die Ausstellungsräume wanderten und etwas zu suchen schienen. Einige entwickelten dabei sogar jugendliche Lebhaftigkeit, indem sie wiederholt die Treppe zur oberen Galerie hinauf und wieder herunter eilten. Fast dasselbe Gebaren zeigte die Damenwelt. Den Schlüssel zu diesem komischen Verhalten gab folgende in der „Nowoje Wremja" erschienene Anzeige: „Eine entzückende Brünette von leidenschaftlichem Temperament wünscht die Bekanntschaft eines Generals zu machen, den sie bei ihren Spaziergängen häufig auf dem Liteini und der großen Morskaja trifft. Ich werde am 1. März um 3 Uhr nachmittags auf der Gemäldeausstellung in der großen Morskaja sein und einen Hut mit gelben Rosen tragen. — Die guten Generäle waren auf den Scherz hineingefallen, doch die entzückende Brünette fehlte auf der Ausstellung, und die Rekognoszierungen der Generäle verliefen ebenso resultatlos, wie im letzten Kriege, und so verließen sie das Schlachtfeld, ohne den Feind gesehen zu haben.

**Fünf Matrosen bei einem Rettungswerk ertrunken.** Ein schreckliches Unglück, dem fünf Seeleute zum Opfer gefallen sind, hat sich, wie aus Kiel gemeldet wird, bei Hornriff ereignet. Auf der Fahrt nach Hamburg erlitt der Dampfer „Odin" in der Nähe des Feuerschiffes „Hornriff" Maschinenschaden und trieb infolgedessen vor Wind und Wellen hilflos. Von der von dem Kapitän zusammengerufenen Mannschaft meldeten sich freiwillig fünf Mann zu dem gefährlichen Wagnis, Hilfe vom Feuerschiff zu holen, um Kameraden und Schiff vor dem drohenden Untergang zu bewahren. Diese fünf bestiegen ein Boot und fuhren nach dem Feuerschiff zu. Ehe sie dieses jedoch erreichten, kenterte das Boot und alle fünf fanden den Tod in den eisigen Fluten. Der „Odin" wurde später von einem Dampfer in Schlepp genommen und in Sicherheit gebracht.

**Der bewachte Milliardär.** John Rockefeller, der reichste Mann der Erde, ist in seinem Hause in Lakewood, New Jersey, eingeschlossen und rührt sich wie ein Gefangener nicht heraus. Die Gerichtsbeamten, die ihm eine Vorladung vor Gericht in einem Prozeß gegen die Standard-Oil-Company zustellen sollten, umlagern seine Wohnung, aber sie können nicht selbst in das Haus eintreten und ihm die Vorladung zustellen, weil er auf seinem Besitztum außerhalb der Jurisdiktion steht. Rockefeller erträgt diese Freiheitsberaubung, weil er in dem Prozeß nicht vor Gericht erscheinen will und weil er überhaupt fürchtet, angefallen und beraubt zu werden. Die mannigfachen Gerüchte, die über Anschläge gegen seine Person umlaufen, haben ihn ängstlich gemacht. Während man ihn bald in Italien, bald auf fernen Meeren suchte, weilt er in Lakewood, und Bedienstete sowie Arbeiter sehen ihn zuweilen von ferne, wie er in seinem großen Gewächshause, das voll blühender und grünender Pflanzen steht, stundenlang auf- und abwandelt. Die Person des Milliardärs wäre natürlich für Verbrecher außerordentlich wertvoll, denn auf ein Paar Millionen Lösegeld dürfte es ihm dann nicht ankommen. Der Oelkönig, der so alle die Leiden und Sorgen der Großen auf Erden reichlich durchlebt, sucht sich gegen gemeine Angriffe zu sichern. Er hat mächtige Scheinwerfer auf seinem Besitztum aufstellen lassen, die nachts die ganze Umgebung seines Hauses erhellen, und den bewaffneten Mannschaften, die sein Haus umgeben, strengen Befehl erteilt, auf jeden sich in der Dunkelheit Nähernden zu schießen. Niemand wird vor ihn gelassen und jeder Fremdling argwöhnisch beobachtet und untersucht, dennoch ist es der Methodistengemeinde von Lakewood gelungen, in der vorigen Woche eine Deputation an Rockefeller zu senden und ihn um Geld zu bitten, damit ihre Kirche zweimal gestrichen werden könnte. Rockefeller hat hier eine Ausnahme gemacht und ihnen eine schriftliche Anweisung gegeben, durch die ihre Bitte erfüllt werden wird.

**Eine biedermännische Polizeibehörde** besitzt das Dorf Belecke bei Soest. Die Einwohner dieses Dorfes wurden in der letzten Zeit durch anonyme Schmähbriefe heimgesucht. Die Polizeibehörde erläßt folgende gut gemeinte Bekanntmachung: „200 Mark Belohnung! In der Nacht zum 27. Februar sind in den Briefkasten des Postamts Belecke etwa 100 anonyme Briefe unter offenen Kuverts geworfen worden, welche an hiesige oder Bewohner benachbarter Orte gerichtet sind. Die Briefe sind mit Schreibmaschine hergestellt, der Inhalt ist ein und derselbe. Das ganze elende Machwerk, in 37 Knittelversen zusammengestellt, bildet ein so erbärmliches, verleumderisches, unlauteres Elaborat, wie es Belecke bis her Gott sei Dank nicht gekannt hat. Es zeigt sich so recht, wie der Mensch von sich auf andere schließt. Die Feder sträubt sich, auch nur irgendwie hierauf einzugehen. Ihr ehrenwerten Bürger und Bürgerinnen von Belecke, seht nun, wie eure heiligsten Güter bedroht sind. Freche Bubenhände haben es gewagt, ohne irgend welche Veranlassung die giftigen Pfeile der Verleumdung durch ein Pamphlet niedrigster Art in die ganze Gegend zu schleudern, eure Entrüstung ist groß, aber lasset es nicht hierbei, tue jeder seine Pflicht, damit der Verleumder unschädlich gemacht wird."

**Die Toilette der Tiere** ist ein Gegenstand von größtem Interesse, insofern daraus hervorgeht, daß das Bedürfnis der „Properität" von der Natur gegeben ist, da es ja Tiere gibt, die mindestens ebenso oft wie Menschen „Toilette machen!" Man braucht dabei nicht bloß an die Katzen zu denken, die nicht bloß sich, sondern auch ihre Kleinen waschen und strählen, sondern dieser Trieb ist in allen Tierklassen verbreitet. Man sehe sich den biederen Dachs an, mit dem doch kein Mensch den Begriff besonderer Reinlichkeit verbindet, aber er verwendet ungeheure Aufmerksamkeit auf seine äußere Erscheinung: Wenn er stets blankes Haar hat, so besorgt er das mit einer Art Pomade, die er einer Drüse in der Gegend seines Schwanzes entnimmt. Diese Bisamsalbe hat den doppelten Zweck, die Haare vor Verfilzung und vor dem Ausfall zu bewahren. Und die Fledermaus, die doch gewiß keine großen Sympathien genießt, ist voll Koketterie; sie kämmt sich jeden Tag, indem sie ihre Klauen als Striegel benutzt. Danieli hat eine solche gesehen, die ihren Pelz systematisch in zwei Teile durch einen Scheitel teilte. Auch die Vögel — die Katzen sind nicht bloß auf die Hauskatze beschränkt, sondern das ganze Katzengeschlecht bis zum Löwen und Tiger putzt sich — also auch die Vögel machen viel und sauber Toilette, sie glätten jede Feder mit dem Schnabel; sie baden sich im Sande. Der Sperling ist ein eitler Kerl und rangiert fortwährend seinen Kittel. Und sogar die Fliege, sie macht mit den Hinterbeinen Toilette. Sie reinigt nicht bloß den Hinterleib, sondern auch die Flügel. Und alle diese Tiere sind noch gar nichts gegen den Meister Reinicke, den Fuchs! Er hat wie die anderen Hundefamilien unter dem ungebetenen Besuch von allerhand quälenden Insekten zu leiden, und da weiß er ein außerordentlich pfiffiges Mittel zu gebrauchen; er macht sich einen großen Moospfropfen, den er zwischen die Zähne nimmt, worauf er langsam in das Wasser geht, immer darauf achtend, daß er allmählich nach der Schnauze zu nässer und nässer wird. Und die feine Berechnung des Schlaubergers zeigt sich darin, daß er zuerst den buschischen Schwanz, das Eldorado seiner Plagegeister, anfeuchtet und dann allmählich rückwärts in das Wasser hineingeht. Und langsam geht er dabei zu Werke, denn er läßt den Insekten Zeit, sich immer allmählich auf „das Trockne" zu retten. Ganz methodisch setzt er diese künstliche Ueberschwemmung fort, schon ist er mit der „Kruppe" im Wasser, und nunmehr mit den Nieren, schon mit den Schultern, es kommt der Hals an die Reihe, nun der Kopf, und jetzt sieht man nur noch eine schwarze Stelle, auf der ein Moosbüschel thront, aus dem Wasser hervorragen. Geduldet wartet Reinicke noch einige Minuten, dann, wenn er sicher ist, daß die Wasserscheu seine Peiniger auf das „neutrale Gebiet" getrieben hat, dann öffnet er den Rachen und läßt das Moosbukett fahren. Die Flöhe treten nun ihre Fahrt ins Chaos ohne ihn an, er selbst aber — taucht unter das Wasser und kommt nach einigen Augenblicken mit einem Karpfen in die Höhe, den er während seiner Toilette gewittert und sicher gemacht hat.

*

### Lustiges Allerlei.

**Eugen Richter-Plutarch.** Eugen Richter war soeben im Elysium eingetroffen. „Gott sei Dank, mein alter Opponent! Offen gesagt — die himmlische Ruhe wurde bereits etwas langweilig!" begrüßte ihn der Altreichskanzler. — Einige Englein hatten die Aufmerksamkeit, Eugen Richter kurz nach seiner Ankunft einen Blumenstrauß zu überreichen. Der prosaische Richter schnouzte sie an und zerpflückte ihn zornig. „Laßts'n gehe," tröstete eines, „der moant, dös waar a — Steuerbukett!" — Richter durchstreicht mit kräftiger Feder den Etat der Blasinstrumente für die Engel. „Was treibt denn der Richter dort?" riefen einige Englein erstaunt. „Dem hat der Herrgott, berichtete eines, unsern Etat zum Anschaun geben!" „Au weh!" schrieen sie durcheinander, „unser schönste Zeit ham mer g'habt!" — „San mer froh," der Teufel zu seiner Großmutter, „daß i den net hab holen müassen! Der schimpfet nich schlecht die — Beheizungskosten!" („Jugend".)

Der kleine Diplomat. „Suche Dir doch anderen Spielkameraden, Otto! Der Maier soll ja der Letzte in der Klasse sein!" — „Eben deshalb hab' ich ihn am liebsten, Mama! Wenn's der nicht wär', wär's ich!"

Furchtbare Rache. „Glauben Sie nicht auch, Miß Forty, daß 25 000 Dollar eine ganz genügende Strafe für den Gutsbesitzer für das gebrochene Heiratsversprechen wären?" — „Nein, der hat sich zu abscheulich benommen; ich bestehe darauf, daß er mich heiratet."

Der Gipfel der Reklame. „Sie sind auf Lincolns Denkmal geklettert," sprach der Polizeirichter zum Arrestanten, „und haben der Statue ein Plakat für Ihr Geschäft um den Hals gehängt an ein paar Hosenträgern von der Sorte, die Sie zum Verkauf haben." Der Angeklagte nickt. „Und dann haben Sie ihm eine Menge Krawatten umgebunden und ein Paar Tennisschuhe in die Hand gegeben." — „Ganz richtig, lauter erstklassige Fabrikate," erwiderte der Angeklagte mit freudigem Grinsen. — „Und dann haben Sie der Statue einen Mantel umgehängt, auf dem die Worte standen: „Dieser Mantel kostet bei Goodrich nur 5 Schilling." — „Das stimmt. Bitte betrachten Sie sich einmal die Mäntel bei mir und sprechen Sie ja nur recht laut, damit die Zeitungsleute alles hören können." — „Was," schrie der Richter, „Sie haben gar die Frechheit, das Gericht als Reklame benutzen zu wollen?" - „Ganz recht, ganz recht," rief der Angeklagte laut vor Freuden, „ich habe mich ja deshalb auch selbst denunziert. Bei dieser schrecklichen Konkurrenz muß man doch etwas für sein Geschäft tun."


## Geschäftliche Mitteilungen.

**Ist es klug gehandelt,**

die Kinder zu zwingen, den widerlichen gewöhnlichen Lebertran einzunehmen, der zur Zeit unserer Großeltern Mode war? Sicherlich nicht, denn Scotts Emulsion, ein Produkt der modernen Pharmazie und ein Ergebnis wissenschaftlicher Forschung, ist von dem widerlichen Geruch und Geschmack des Lebertrans frei und gleichzeitig durchaus leicht verdaulich. Scotts Emulsion regt den Appetit an, ein wohl zu würdigender Vorteil.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant [illegible], feinster arab. Gummi pulv. 2,0, dest. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.


---

fieberndem Halbschlummer zu verharren, nur unterbrochen von dem heftigen Husten, der die schmerzende Brust fast zu sprengen schien.

Der Hausarzt hatte schon lange sorgenvoll den Kopf geschüttelt. Nun durfte er den Bitten der Kranken nicht mehr Gehör geben, sondern setzte den Gatten schonend von der drohenden Gefahr in Kenntnis.

Der Oberst war verzweifelt. Er nahm den Abschied und wenige Tage später war der Haushalt aufgelöst, der älteste Knabe im Kadettenkorps untergebracht. Die Gatten mit Lucie und dem jüngsten Kinde gingen nach dem Süden. Fast zwei Jahre lebten sie noch zusammen. Der starke, lebensfrische Mann, der im Regiment der kühnste Reiter gewesen, bemühte sich jetzt in zartester Weise unausgesetzt um seine kranke Frau. Keine fremde Hand durfte ihr irgend einen Liebesdienst erweisen, er hegte und pflegte sie, bis sie in seinen Armen starb.

Dann war seine Kraft auch gebrochen. Noch einige Monate blieben sie an der Stätte, an der sie das geliebte Wesen in der Erde gesenkt, dann fing der Oberst an, sich wieder auf sich und auf seine Pflichten zu besinnen.

Die letzten Jahre hatten das kleine Vermögen fast ganz aufgezehrt, es galt, sich für die Zukunft einzurichten.

Man war hier in die kleine Villa nach L. gezogen, die man von ihrem früheren Besitzer für eine verhältnismäßig geringe Summe gekauft hatte.

Die Kinderfrau sorgte für den Haushalt. Die heranwachsenden Kinder, die die Schule besuchten, fingen hier bald an, aufzuleben, als sich ein freundschaftlicher Verkehr zwischen ihnen und den Kindern des Nachbars entwickelte.

Der älteste Sohn des Amtsrichters, Hans, mit dem Lucie fast im gleichen Alter war, galt für ihren besten Freund. Beide Kinder waren unzertrennlich.

Einige frohe Jahre durften sie miteinander verleben, dann kam Hans in Pension, um das Gymnasium zu besuchen, und nur die Ferien brachten ein fröhliches Wiedersehen, das man nach Herzenslust auskostete. Die übrige Zeit verlief Lucie ziemlich einsam. Sobald ihr jüngster Bruder Erwin das achte Jahr erreicht hatte, bekam er eine Freistelle im Kadettenkorps. Der Vater sah ihn mit großer Genugtuung scheiden.

Lucie führte den kleinen Haushalt selbst. Der Oberst wurde mit jedem Tage launischer, verbitterter und anspruchsvoller.

Lucie hätte das Leben kaum ertragen können, wenn Hans nicht dann und wann nach Hause gekommen wäre. Der Jugendfreund war der einzige, den der Vater um sich duldete. Gegen allen anderen Verkehr verhielt er sich ziemlich ablehnend.

So hatte sich das Leben Lucies abgespielt in gleicher Einförmigkeit jahraus, jahrein. Jetzt strahlte sie in neuer Hoffnungsfreudigkeit, denn Hans war Regierungsbaumeister geworden und leitete den Bau einer Zweigbahn in der Nähe. Er würde nun bei seinen Eltern wohnen und sie würde ihn öfter sehen und sprechen können.

Ingeborg nahm herzlichen Anteil an dieser schlichten Erzählung des jungen Mädchens und forderte sie auf, ihr den Jugendfreund zuzuführen.

Die Stunden waren den beiden rasch verflogen und als der Doktor heimkam, war er froh und befriedigt, seine Frau nicht, wie sonst, einsam und ernst zu finden, sondern in fröhlichem, heiterem Lachen und Plaudern.

Schon nach einigen Wochen führte Lucie ihren Jugendfreund bei Doktors ein. Baumeister Holm war eine frische, jugendliche Erscheinung, ein angenehmer Gesellschafter. Wenn Ingeborg beide nebeneinander sah, mußte sie sich eingestehen, daß Lucie an seiner Seite einen noch älteren Eindruck mache als sonst. Auch ihr ganzes Wesen ihm gegenüber hatte etwas Mütterliches und ruhig Freundliches an sich, und dennoch wußte sie, daß Lucie den Jugendgespielen mit jeder Faser ihres Herzens liebte. — Wie würde sie diesem jungen, einsamen Mädchen diese Herzensbefriedigung gönnen! —

Sie nahm sich vor alles daran zu setzen, um diese beiden so bald wie möglich zu vereinen und war ganz glücklich in dem Gedanken, der ihre Phantasie jetzt oft beschäftigte.

Als Lucie sich einmal auf ein Stündchen zu ihr stahl, berichtete sie, daß der Vater es erlaubt hätte, daß Hans alle acht Tage zu ihnen komme. Lucie lebte die ganze Woche fast in der Hoffnung auf dieses Beisamensein. Er erzählte ihr dann alles aus seinem Leben, was ihm begegnet, er las ihr aus seinen Arbeiten vor, er brachte ihr Bücher und Noten und dann und wann hörte sie still mit seligem Lächeln den Versen zu, die er ihr vorlas. Erschlossen sie doch der regungslos Lauschenden seine innerstes Sein.

Solche Stunden des reinsten Glückes ließen sie mit dem Jugendgeliebten die idealste Zusammengehörigkeit empfinden und ihr sorgenvolles, fast verblühtes Gesichtchen überhaupt dann ein Strahl des Glücks und der Schönheit.

Lucie hatte sich in aller Stille zu einem Genie der Sparsamkeit entwickelt. Der Major verlangte, daß alles in seinem Hause standesgemäß zugehen sollte, und ließ sich nur zu den kleinsten Geldopfern herbei. Da hatte Lucie viel Sorge und oft, wenn der Vater schon längst schlief, arbeitete sie bis tief in die Nacht hinein, nähte und stickte, um ihrer bescheidenen Toilette ein wenig dadurch nachzuhelfen.

Von Tag zu Tag hoffte sie auf ein erlösendes Wort von Hans und dann schalt sie sich und mahnte sich selbst zur Ruhe. — Bedurfte es denn schließlich noch eines Wortes? Sie gehörten doch zueinander. Ihre Seele war vollständig von ihm erfüllt, das Gefühl für ihn war mit jedem Jahre gewachsen, und sie glaubte nicht anders, als daß er ebenso empfinden müsse.

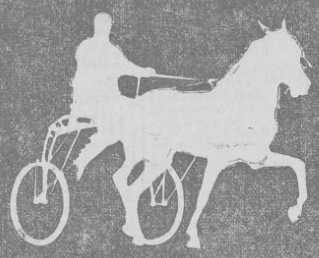
Wozu also dieses Grübeln und Warten auf etwas, was ja doch kommen mußte. War es nicht schöner, die Zeit zu genießen und sich ohne jeden anderen Gedanken ganz dem Glücke dieses Beisammenseins hinzugeben.

Es störte sie denn auch gar nicht, wenn Hans ihr erzählte, daß er gesellschaftlich viel verkehre und mit Einladungen überhäuft würde. Die Sonntagnachmittage gehörten ihr und er kam pünktlich. Die kurzen Stunden erhoben sie und trugen sie für die ganze Woche über all die kleinlichen Sorgen und Bitternisse des Lebens fort. Dazu kam noch ein kurzer Gedankenaustausch mit Ingeborg, in dem sie die Freude über das, was sie empfand, austönen lassen konnte. Die junge Frau hatte ein so zartes Empfinden, nahm so innigen Anteil, daß Lucie sich im Besitze dieser Freundschaft unendlich reich vorkam.

Ingeborg hatte die letzten Wochen wenig Erfreuliches gebracht, sie fühlte sich müde, eine Mattigkeit, die ihr sonst fremd war, machte es ihr täglich schwerer, angestrengt zu arbeiten und zu denken. Sie hatte ein fortwährendes Schlafbedürfnis, aber diese Ruhe erquickte sie nicht wie sonst, sondern ließ immer ein Gefühl von Dumpfheit und einen furchtbaren Kopfschmerz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg



**Sie fahren gut**

wenn Sie stets

# Dr. Crato's Backpulver

**zu allem Backwerk, zu Kuchen, Mehlspeisen etc. verwenden.**

Dr. Crato's Backpulver macht Backwaren besonders schmackhaft und wohl bekömmlich und vereinfacht die Arbeit in der Küche. Ausserdem erhält jeder Einsender von 50 Bons von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker etc. eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von den

**alleinigen Fabrikanten:**

**Stratmann & Meyer, Bielefeld,**
**Knusperchen-Fabrik.**

Rezeptbücher auf Wunsch gratis.

**Vertreter: Joh. Baumfalk,**
**Eversten-Oldenburg.**

# Frühjahrs-Saison.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst den Eingang von Neuheiten in

# Anzug- und Paletot-Stoffen

meiner werten Kundschaft sowie sonstigen Gönnern anzuzeigen, und bitte, sich meiner bei Bedarf gütigst erinnern zu wollen.

Meine Arbeiten wurden auf der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiiert.

## H. Lampe, Schneidermeister,

**Oldenburg,** Kurwickstraße 18.

---

**Zu verkaufen!**
Bettstellen, Betten, Sofas, Stühle, Kücheneinrichtung u. div. Haushaltungsgegenstände. Von Montag morg. 10 Uhr an Donnerschweerstr. 54 a. unten.

**Ein heller Kopf**
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 **sorgenlosen Ehe.** beglaub. notar. Danfch. Hygien. u. Gummiwarenfabr. Streubel, **Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 10.

**Billig zu verk.:** Sofa, Sofatisch, gr. Plätt- od. Schneidertisch, Waschtisch, Kleiderschrank usw. Haarenufer 21.

Sämtliche Neuheiten in
**Hüten u. Mützen,**
sowie auch
**Konfirmandenhüte**
trafen wieder ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.
**Gerh. Bunjes,** Aeuß. Damm 24.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen** und **Sauerkraut.**
**W. Schmits,** Achternstr. 14.

**Ausverkauf**
**sämtlicher Schuhwaren.**
Preise bedeutend ermäßigt.
Siehe Schaufenster.
**Fr. Lueken,** Ecke Kurwick- u. Mottenstraße.

**Rosen.**
**Sparkuhl, Eversten,** Hauptstraße 31.

Zu verk. schöne neue **Sofas u. Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstr. 7.

Kaufe **Ziegenlämmer** zu höchsten Preisen. **H. Melius,** Kreuzstr. 8.

**10,000 St. Rohre**
in verschiedenen Weiten zu Einfriedigungen offeriere ich sehr billig.
**D. H. Schröder, Bremen,**
Geeren 68. Fernspr. 697.

**Eversten.** Ein gr. **eich. Glasschrank** (m. abgerund. Ecken) u. **1 eich. Tisch** weg. Mangel a. Platz bill. z. verk. Blücherstr. 14 ob.

**Bernhardinerhündin**
schön gezeichnet, billig zu verkaufen.
**Bürgerfelde.** Scheideweg 12.

**Rosen,**
über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1,25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschularticel billigst.
— Preisliste kostenlos. —
**W. Albertzard,**
**Neusüdende b. Rastede.**

Zu verkaufen e. zweirädr. **Brotwagen.**
Schmied **Wemmie,** Hotingsgang 1.

**Wegen Fortzugs zu verkaufen:**
2 zweiteilige Kleiderschr., 1 Bettstelle m. Sprungfedermatr., 1 Federbett, 1 Tisch, 1 Badewanne, 2 eiserne Töpfe, 3 gr. rheinische Töpfe, 1 Heckenschere, 1 Baumschere, 1 gr. Gießkanne, 1 Hühnerkasten.
Haarenufer 19.

**Geschäftshaus.**
Zu **verkaufen** resp. zu **vermieten** auf 1. Mai das Haus
**Blumenstraße 53,**
Ecke Brüderstr.
Dasselbe enthält einen geräumigen schönen Laden nebst Wohnung und eignet sich namentlich für ein besseres Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft.
Näheres durch
**Carl Hansing,** Ziegelhofstr. 59.

**Schreibtisch,** fast neu, **billig** zu verkaufen. **Engelken,** Langestr. 84.

---

Tret-Nähmaschinen — Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

**Nähmaschinen und Fahrräder**
sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.
*Katalog vollständig kostenfrei.*
Karl Schniz & Co., Eisenach 15.
von M. 41 an. — von M. 62 an.

**Konfirmanden-Anzüge**
in großer Auswahl von 11 bis 29 M, darunter viele, welche in eigener Werkstelle angefertigt sind. Dauerhafte gute Stoffe. Anfertigung nach Maß. Guter Sitz garantiert.
**Gerh. Bunjes,** äuß. Damm 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
**Zur Konfirmation**
empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:
**Garnierte Hüte**
ungarnierte Hüte, Bänder, Blumen, Stoffe u. s. w.,
einfach garnierte Hüte von 1 Mk. bis zu den allerfeinsten Neuheiten.
— Glacee-Handschuhe in schwarz u. conf. —
**G. Horn,** Achternstraße Nr. 43.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

*Nur die ächten!*
25 Auszeichnungen
**LÖFLUND'S**
Von Aerzten empfohlen.
concentr. **Malz-Extract** bei Husten u. Katarrhen der Luftwege bewährtes Diaeteticum.
**Malz-Suppen-Extract** das einzige an magendarmkranken Kindern von Dr. Keller erprobte Nährmittel.
**Malz-Leberthran-Emulsion** frei von Glycerin die verdaulichste und heilkräftigste Leberthrankur.
*In Original-Packungen in allen Apotheken und Drogerien.*

**Helle Köpfe**
werden für Backpulver **nicht** 10 ₰ bezahlen, wenn ein Versuch überzeugt, daß Reeses 5 ₰ Backpulver — für 1–1½ Pfd. Mehl — unübertroffen ist und bei Reeses 10 ₰ Spar-Puddingpulver der Zucker gespart wird.
Reeses Vanillinzucker ersetzt Vanille.

**Hochf. Kanarienroller.** Lerchenstraße 2.

**Brief-Marken**
und ganze Sammlungen kauft
**A. Tönjes,** Markenhdlg., Esborn i. O.

**Milchzucker,**
seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung.
Infolge großen Umsatzes stets frisch in der
**Victoria-Drogerie Konrad Beike**
Heiligengeiststraße 4.

Zu verkaufen **2 Bauplätze** mit großem Garten.
Ofener Chaussee 18.

**Zwiebeln,**
nur gesunde Ware, Zentner 5.50 Mk.
**W. Schmits,** Achternstr. 14.

**Ehegatten**
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
**Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.**

**Hygienische**
**Bedarfsartikel.** Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
**H. Unger, Gummiwarenfabrik**
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

**Mittagstisch**
für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
**Mühlenstr. 12,** oben

**Volle Pension.**
Mühlenstraße 12, oben.

**Eine hochf. Plüschgarnitur nebst Vertikow u. Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Et.**

---

**Verkauf**
einer
**Besitzung**
in
**Zwischenahn.**

**Zwischenahn.** Der Postschaffner **Gorath** hiers. will seine hiers. an der Hauptstraße „In der Horst" belegene

**Besitzung,**
bestehend aus neuem, vor einigen Jahren erbauten Wohnhause mit dem. 2½ Scheffelsaat Garten, Antritt zum 1. Mai d. J. verkaufen. Nur geringe Anzahlung erforderlich.
2. Termin zum Verkauf ist angesetzt auf
**Sonnabend, den 24. März,**
nachm. 4 Uhr,
in **L. Hullmanns** Bahnhofs-Hotel hiers., wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag gleich erfolgen soll und weitere Aufsätze nicht beabsichtigt werden.
**Feldhus,** Auktionator.

**Rastede.** Friedr. **Oltmanns** in **Beckhausen** läßt am
**Montag, 26. März**
nachm. 2 Uhr aufs.,
4 trächt. **Schweine,** Anfang Mai ferkelnd,
20 **Band-, Bein- und Drehhecken,** Schweinekasten und Futterblöcke, geschnittenes und sonst. Richelholz, Richelpfähle, Bleichepfähle, Wagendeichsel, Bohlen, für Tischler passend, eich. u. buch. Spalthola, Wagendielen und Bretter,
ferner: 50 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln
auf Zahlungsfrist verkaufen.
**J. Degen,** Aukt.

**Kuhdünger** zu verkaufen.
Ofenerstraße 38.

**Für Arbeiter.**
In Stedingen habe ich ein schön belegenes
**Heuerhaus**
mit großem Gemüsegarten zum 1. Mai d. J. zu verpachten. Auf Wunsch kann Gras und Heu für eine Kuh zugegeben werden. Während der Ernte muß Pächter dem Verpächter Hilfe leisten, während der übrigen Zeit ist stets lohnender Verdienst vorhanden.
**Georg Schwarting,**
**Eversten,** Hauptstr. 3.

**Nachfuge.**
**Kirchhatten.** In der Auktion bei **Witwe Köisel** hier am **Freitag, den 23. d. Mts.,** kommen ferner zum Verkauf:
1 eiserner Geldschrank,
2 Bettstellen,
1 Kronleuchter,
Hängelampen,
1 Waschmaschine,
1 Wringmaschine,
1 Milchkanne,
Stühle.
**H. Ripken,** Auktionator.

**Lienen.** In der Auktion für **Hinrich Petershagen** in **Lienen** am **24. März** d. J. kommen noch mit zum Verkauf:
**4 Ferkel, 7 Wochen alt,**
**1 trächtiges Schaf,**
**1 Partie Speck,**
1 Sofa, 3 neue Kuhdecken, 1 Scheibenbüchse, 2 Fahrräder.
**Es wird noch bemerkt, daß sämtliches zum Verkauf kommenden Vieh solange in Fütterung bleiben kann, als der Heuvorrat reicht.**
**Chr. Schröder,** Rechtsllr.

**Pferdedünger**
zu verkaufen.
**Chr. Schmidt, Donnerschwee.**

Landesbibliothek Oldenburg

**Technikum der freien Hansestadt Bremen**

Aufnahmebedingungen: Volksschulbild. u. prakt. Tätigkeit. Bei Einjähr.-Berechtigung wird Vorklasse übersprungen. Reifezeugnisse von Preußen u. vom Reiche anerkannt.

A. Baugewerkschule für Hoch- und Tiefbau. Alle Tiefbauklassen Sommer und Winter. B. Höhere Maschinenbauschule. C. Höhere Schiffbauschule. D. Seemaschinistenschule und E. Gasmeisterschule. Neues grosses Schulgebäude mit best ausgestattetem Laboratorium. Grosses Maschinenbaulaboratorium für Versuche mit eigener elektrischer Kraftanlage im Bau. — Programme kostenlos durch die Kanzlei.

**Für Schuhmacher!**
Kernstücken-Abfälle, zum Besohlen und Flecken für Schuhe u. Stiefel, 10 Pfd.-Pak. für 6 Mk. geg. Nachn.
**C. Schirmer, Erfurt.**

**Wohltätigkeitsfest in Osternburg.**

**Großer Unterhaltungs-Abend**
zum Besten der
**Speiseanstalt f. Bedürftige**
unter Mitwirkung des **Osternburger Turnvereins,** des **Männergesangvereins,** gegr. 1864, der **Dragoner-Kapelle,** sowie geschätzter Solokräfte,
**am Sonntag, den 25. März,**
abends 8 Uhr,
in **Frohns' Sälen.**
Eintritt 50 ₰, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
**Das Komitee.**

**Turn-Verein „Vor dem Haarentor".**
Sonntag, den 25. März cr.,
**im Vereinslokal Zur Linde, G. Krückeberg,** Ofener Chaussee:
**Unterhaltungs-Abend.**
Einlaß 6 Uhr. — Beginn 7 Uhr. Reichhaltiges, interessantes Programm. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
**Der Turnrat.**

**Drielaker Hof.**
Sonntag, den 25. März:
**Großer Gesellschaftsabend.**
Programm reichhaltig und gediegen. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
**G. Barkemeyer.**

**Krieger-Verein Huntlosen.**
**Zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 u. Deutschlands Erhebung u. Einigung im 19. Jahrhundert:**
**Große Kriegs-Festspiele** des **deutsch-französischen Krieges 1870/71**
im Saale des Kameraden **J. Frerichs.**
Große Darstellung von 40 lebend. Bildern mit verbindender Dichtung und Musik, ausgeführt von mehreren Damen und Kindern und von 50 Mitgliedern des Kriegervereins Huntlosen unter Leitung des Herrn Direktors Roewer aus Hamburg.
Die Aufführungen finden statt:
**Sonnabend,** den 24. **März,** nachm. 5 Uhr: **Kinder-Vorstellung.** Entree für Kinder 20 ₰ u. Erwachsene 50 ₰.
**Sonntag,** den **25. März,** 6 Uhr anfgd.,
**Montag,** den **26. März,** 7 Uhr anfgd., im Vorverkauf 50 ₰, an der Kasse 60 Pfg.
Es ladet freundlichst zu zahlreichem Besuch ein **Der Vorstand.**

**Turn- u. Gesangverein Petersfehn.**
Am Sonntag, den 1. April 1906:
**Großer Gesellschaftsabend,**
verbunden mit **turnerischen Aufführungen und Gesangvorträgen**
im Vereinslokal **(D. Schmidt).**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
**Der Vorstand. Der Turnrat.**

**Zwischenahner Krieger-Verein.**
Am **Sonntag,** den **25. März d. J., nachmittags 4 Uhr:**
**Versammlung**
im Vereinslokale.
**Nach der Versammlung um 5 Uhr:**
**Vortrag des Leutn. Hrn. v. Hollenfer über den russisch-japanischen Krieg.**
Auf diesen hochinteressanten Vortrag wird noch besonders hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Nichtmitglieder (auch Damen) sind gerne gesehen.
**Der Vorstand.**

**Radfahrer-Verein Großenmeer.**
Am Sonntag, den 25. März d. J.:
**Gesellschaftsabend.**
Anfang 8½ Uhr.
Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.
**Der Vorstand.**


## Stellen-Gesuche.

Sol. Mann, verh., 36 J., zuverlässig, **sucht Stell.** als Bote, Vertrauensposten od. dergl. auf sof. o. später geg. mäßige Anspr. Kaution k. gest. w. Offert. unt. S. 538 an die Exped. d. Bl.

Pensionierter Beamter **sucht Beschäftigung** in schriftl. Arbeiten, Besorgungen od. dergl., bescheidene Ansprüche. Off. unt. S. 511 an die Exped. d. Blattes.

Ein **junges Mädchen** sucht **Stellung** schlicht um schlicht oder gegen Kostgeld, am liebsten wo Dienstmädchen gehalten wird. Offerten unter C. K. postlagernd Elsfleth erbeten.

Jung. Mann, verh., 36 Jahre, **sucht Stellung** als Bote von Vertr.posten od. dergl., auf sofort oder später. Off. unt. S. 519 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai findet ein **junges Mädchen** freundl. Aufnahme zur Erl. des Haushalts u. d. f. Küche. Familienanschluß. Pensionspreis 200 ℳ, halbjährl. 150 ℳ. Frau **Diers,** Offizier-Kasino, **Hameln a. W.**

**Gelernter Müller** sucht sofort Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich zum Waschen. Wallstr. 4.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **junges Mädchen,** welches auch kochen kann, sucht zum 1. Mai Stellung in einem guten Hause. Offerten unter S. 545 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen 30jährigen, gut empfohlenen **Verwalter** suche ich umständehalber baldigst Stelle. Direktor **Huntemann, Wildeshausen.**

Landw., 43 Jahre alt, der sich allen Arbeiten unterziehen will, **sucht Stell.** in Landwirtschaft, mögl. Familienanschl. Näheres in der Exped. d. Bl.

J. Mädchen, 20 Jahre alt, das alle Arbeiten verrichten will, **sucht Stellung** zum 1. Mai auf dem Lande. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Stellen-Angebote.

Gesucht einige solide **Schlosser,** welche Lust haben, sich als Chauffeur auszubilden. **K. Besecke,** Bahnhofstr. 8.

Gesucht zum 1. Mai ein einfaches **junges Mädchen von 15—17 Jahren für einen kleinen bürgerlichen Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen Salär. Angebote postl. unter H. 39 Brake i. Oldb.**

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** zum Erlernen der Küche und Haushalt. Schlicht um schlicht. **H. Pandorf, Elsfleth,** Hotel „Fürst Bismarck".

**Tüchtige Schmiede und Zuschläger** für dauernde Arbeit sucht **Eisenwerk Bassum.**

**Bant** bei Wilhelmshaven. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen. Gerhard Wulffers,** Genossenschaftsstr. 7

**Großenmeer.** Gesucht auf **sofort** eine **Schneiderin,** die selbständig arbeiten kann. **J. H. Bakenhus Ww.,** Manufaktur-Geschäft.

**Großenmeer.** Gesucht auf **sofort** hies. **Zimmergesellen. Diedr. Schröder,** Zimmermstr.

**Maurer** gesucht **Normann's Baugeschäft,** Osternburg, Fermannstr. 20.

**Bad Zwischenahn.** Suche auf sofort 2 **Gehilfen. Th. Hoyer,** Malermeister.

**Bescheid. Haushälterin,** wenn auch mit Kindern, b. einz. Mann gesucht. Off. u. J. W. 25 postl. Oldenburg.

Gesucht zum 1. Mai ein **Zweitmädchen,** am l. v. Lande. Näh. Nadorsterstr. 81.

Auf sofort **1 Malergehilfe. A. Reinecke,** Bergstr. 5.

**Für eine flotte Wirtschaft hies. Stadt wird ein tüchtiger und solider Vertreter gesucht. Derselbe hat vollständig selbständige Stellung.** Offerten resp. **Anmeldungen erbittet W. Cordes,** Haarenstraße 5.

**Gesucht z. 1. Mai ein Mädchen** von 16—18 Jahren. Kaiserstr. 17, ob.

**Osternburg.** Gesucht z. 1. April ein **Bäckergeselle. F. Brokat,** Langenweg.

Gesucht auf sofort ein **tüchtig. Tapeziergehilfe,** speziell fürs Tapeten-, Linkrusta- und Linoleumkleben. **J. Rust.**

Gesucht für 1. Mai ein **Mädchen** nach Bremen, gute Behandlung. Nachzufragen Rosenstraße 50, oben.

**Tüchtige Akquisiteure** bei hohem Verdienst. **Allg. Straßenr.-Institut,** Ludwigstr. 2.

Gesucht für Mai jung. Mädchen nach Elsfleth für bessere Gastwirtschaft. Perf. Köchinnen, 300 ℳ Gehalt, für hier und auswärts auf Mai. Stellen-Vermittlungs-Bureau **Camilla Geiler, Oldenburg i. Gr.,** Langestraße 20.

**Gesucht auf sofort 2 bis 3 tüchtige Zimmergesellen,** welche evtl. auch im Mühlenbau beschäftigt werden können. **Fr. Reinekehr, Wildeshausen,** Zimmermstr.

**Norderney.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Klempner u. Kupferschmied** gegen guten Lohn und dauernde Arbeit, derjenige, der verheiratet, erhält den Vorzug. **L. C. Heyer,** Heinrichstraße 7.

**Gesucht 1 Lehrling** für mein Geschäft. **D. G. Aldag,** Schmiedemeister und Maschinenbauer, **Schwei** i. Oldenbg.

**Zum 1. Mai ein tüchtiges Hausmädchen gesucht.** Langestr. 28.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige **Zimmergesellen. Westerstede. Joh. Drieling.**

Gesucht zu Mai ein **Hausmädchen.** Frau **Künnemann,** Mottenstraße Nr. 5.

Gesucht auf sofort oder Mai ein **j. Mädchen** von 15—18 Jahren bei Familien-Anschluß gegen Salär. **G. Wübbenhorst, Osternburg,** Schulstraße. Daselbst ein fast neuer **2rädriger Handwagen** billig abzugeben. D. O.

**Gesucht 1 Lehrling,** Sohn achtb. Eltern, für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft. Arnold Winterberg, Geestemünde,** Buchtstraße 18.

Ein verheir., durchaus zuverlässiger, energischer **junger Mann** für Kontor und kleine Reisen gesucht. Dauernde Vertrauensstellung, kleine Kaution erforderlich. Offerten unter S. 535 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Donnerschwee.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gegen hohen Lohn. **W. Böseler.**

Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 16—17 Jahren. Frau **Tjaden,** Staustraße 8.

**Zum 1. Mai ein tücht. Mädchen für Küche und Haus. L. Andrée, Steinweg 2.**

Gesucht sofor **Bursche von 15—17 Jahren. Julius Lambrecht & Sohn.** Steindruckerei.

Suche zum 1. Mai für meine Gastwirtschaft einen **jungen Mann,** am liebsten vom Lande, im Alter von 16 bis 18 Jahren. **Gramberg am Markt,** Oldenburg i. Gr.

**Damm-Wassermühle.** Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein **solider Fahrknecht. Fr. Möhlenbrok.**

Gesucht zum 1. April ein **kleiner Knecht** für den ganzen Tag. **Theodor Meyer,** Schüttingstr. 8.

**Großenmeer.** Auf sofort 2 hiesige **Zimmergesellen. G. Röben.**

Gesucht per sofort tüchtige **Schneiderinnen** auf dauernde Beschäftigung. **S. Hahlo.**

**Osternburg.** Gesucht zu Mai ein **Mädchen. Ellberg,** Sandstraße 1.

Zum 1. Mai suche ein einfaches **j. Mädchen** für Haushalt u. Laden zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Katharinenstr. 7.

**Gesucht tücht. Bursche. Färberei Gebr. Posnansky,** Donnerschweerstr. 16.

**Kindermädchen** zu Ostern oder Mai sucht Frau **A. Koopmann, Zwischenahn.**

**Gesucht** zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus. Frau Regierungsrat **Steengrafe, Bremen,** Elsasserstr. 17.

Suche auf **sofort** einen **jungen Gehilfen** für mein Tapezier- und Dekorationsgeschäft, der sich vervollkommnen will, sowie zu Ostern einen **Lehrling. Aurich. C. D. Hippen,** Markt 3.

Gesucht zu Mai ein **Schmiedelehrling. H. Bramstedt, Höven** bei Wardenburg.

**Gesucht** auf Ostern oder Mai ein **Zimmerlehrling** unter günstigen Bedingungen. **Jaderaußendeich. G. Eilers.**

**Tüchtige Zimmergesellen** sucht **F. Focke.**

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau, schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Fabrikbesitzer **Boldt, Vechta.**

Krankheitshalber ein **junges Mädchen** für den Haushalt gesucht gegen gutes Gehalt, sowie **junge Mädchen zur Erlernung der feinen Wäsche. Wasch- und Plätt-Anstalt** Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstraße 11.

Gesucht von einer Beamtenwitwe zu Ostern zur Erlernung des Haushalts und zur Gesellschaft ein **junges Mädchen** gegen geringes Kostgeld. Offerten unter S. 524 an die Exped. d. Bl.

**Gesucht zum 1. Mai ein kleiner fixer Knecht. W. Schmits,** Achternstr. 14.

Gesucht zum 1. Mai ein nettes **zuverlässiges Mädchen,** Frau **W. Schmits,** Achternstr. 14.

**Malerlehrling** sucht **G. Fischbeck,** Nadorsterstraße 98.

**Ohmstede. Sterbefallshalber auf sofort oder 1. Mai eine 2. Magd. B. Wempe.**

**Osternburg.** Gesucht eine alleinst. **Frau** zur Führung eines Haushalts. Bremer Chaussee 64.

**Norderahn** b. Seefeld. Gesucht zum 1. Mai ein **jung. Mann,** welcher alle landw. Arbeiten mit übernimmt, gegen Salär. **Heinr. Meenen.**

**Hannöver** bei Berne. Gesucht sterbefallswegen auf sofort oder Mai ein ordentlicher **Arbeiter oder Knecht. Carl Glüsing.**

**Für ein Privathaus** suche ein **tüchtiges Mädchen** für Wäsche und Küche. Lohn 40 ℳ pro Monat. **Wangeroog.** Frau **L. Clemens.**

**Gesucht 1 Möbeltischler. B. Gristede.**

**Etzhorn.** Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling. Gerh. Röben.**

**Setzer!** möglichst sofort. **Rob. Sussmann.**

Suche zu sofort oder später einen anständigen **jungen Mann** mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, als Lehrling. Wenn möglich nicht unter 16 Jahren alt. **Molkerei-Genossenschaft** e. G. m. u. H. **Edewecht i. Oldenb.**

**5000 Mark jährlich** können Sie durch Uebernahme unserer Agentur verdienen. Für jeden Beruf geeignet. Off. erb. mit 10 Pfg.-Marke an **J. Faist & Co., Mannheim.**

**Gesucht** auf sofort oder 1. Mai ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau für einen landwirtschaftl. Haush. im Stedingerlande. Persönl. Vorstellung erwünscht am Sonntag, den 25. März. Salär wird gegeben. **Johann Goldewey, Bernebüttel** bei Berne.

Gesucht auf bald ein **Gehilfe. C. Gent,** Bäckermstr., Heiligengeiststr.

Gesucht zum 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen und ein junges Mädchen** gegen Gehalt und Familienanschluß; letzteres muß gut handarbeiten können. **H. Bargmann,** Stau 9.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

# Landwirtschaftliche Beilage

## der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 12. Oldenburg, Donnerstag, den 22. März 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Welche Klee- und Grassorten kommen für die Ansaat in Betracht? (Fortsetzung.) — Frachtberechnung für Gerstenschrot. — Forstwirtschaftliches. — Obst- und Gartenbau. — Geflügelzucht. — Rosenzucht. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 21. März.

Die Witterung der letzten Woche hat sich etwas günstiger, trotz der wiederholten Niederschläge, gestaltet. In den letzten Tagen hatte das Wetter einen trockenen Charakter, was nur mit Freuden begrüßt werden kann, denn überall ist es noch sehr naß, nur die hochgelegenen Ländereien mit gutem, durchlassendem Untergrund lassen eine Bearbeitung zu. Es wird leider nur wenig Hafer im März gesät werden können, was umsomehr zu bedauern ist, als gerade die frühe Aussaat auch gute Ernten der Sommerhalmfrucht zur Folge hat.

Die Kopfdüngung der Wintersaaten mit Chilisalpeter ist in einigen Landesteilen reichlich früh gegeben und die Wirkung desselben jedenfalls durch die Niederschläge abgeschwächt worden. Die Wintersaaten sind durch den Sonnenschein angeregt. Vielfach hat sich der Roggen etwas gebessert, doch ist bei dem verschlammten Boden aufseggen, also Durchlüftung nötig. Im vorigen Jahre hat die Chilisalpeterdüngung vorzüglich gewirkt. Dies wird bei richtiger Anwendung auch in diesem Jahre der Fall sein, zumal die vielen Niederschläge soviel Stickstoff ausgewaschen haben.

Die Folgen der Ueberspülung der Grodenländereien durch die Sturmflut vom 13. März lassen sich noch nicht klar übersehen. An einigen Stellen hat das Salzwasser drei Tage einen Meter hoch gestanden. Nun sind verschiedene Anfragen an den Schreiber dieser Zeilen gelangt, ob nun alle Sommerbestellung zwecklos ist. Obwohl es hier naturgemäß gänzlich an Erfahrungen fehlt, kann man doch wohl durch gewisse Schlüsse zu dem Resultat kommen, daß die Sache doch nicht so schlimm ist, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte. Am besten und sichersten geht man, wenn man sofort einen Vegetationsversuch einleitet in warmer Stube mit einem kleinen Kasten Erde in natürlicher Lage, z. B. einem Zigarrenkasten voll Erde, und Hafer resp. Bohnen hineinsät und unterbringt. Nach 10 bis 12 Tagen weiß man ja Bescheid, und eher läßt sich die Bestellung doch nicht machen. Wir düngen bei Kainitdüngung pro Hektar bei einer Gabe von 10 Zentnern Kainit doch im Durchschnitt auch schon mit Beigaben von 350 Pfund Kochsalz. Das sind doch ganz beträchtliche Mengen. Das Kochsalz wird leicht nach unten gewaschen durch Niederschläge, entkalkt und verkrustet aber den Boden. Da Wasser der Nordsee ca. 2,5 Prozent Kochsalz hat, an der Küste oft noch etwas mehr, so ist also das Salz nicht in so erheblichem Maße vom Boden angenommen. Und so ist es auch mit den anderen Nebensalzen des Meerwassers. Die Wintergerste, wie auch Roggen und Weizen, sind nach sechs Tagen noch gut im Aussehen. Wahrscheinlich werden sie die Ueberflutung doch gut überstehen oder kleine Chilisalpetergaben nötig haben, und alles wird noch besser werden, als man denkt. Das Grasland wird keinen Schaden genommen haben, weil die Vegetation noch zurück ist, und erfahrungsgemäß viele Gräser eine solche kurze Ueberflutung mit Meerwasser ganz gut überstehen. Namentlich sind in den neueren Groden viel Rotschwingel, rohrartiger Schwingel und Wiesenschwingel vertreten, welche alle gegen Salzwasser unempfindlich sind.

Das Grünland beginnt wieder mit der Vegetation.

Man kann jetzt mit Vorteil das Jauchen vollziehen, auch wird der Kompost, der auf Wiese oder Weide gebracht wird, gut wirken. Vielleicht ist es bei steigendem Luftdruck wahrscheinlich, daß demnächst trockene Tage kommen und in der Nacht noch Nachtfröste. Das Gras kann schon jetzt von dem Jungvieh sehr gut ausgenutzt werden. Es ist die reine Gesundheitskur, und erfahrungsgemäß bessert sich das Vieh, welches früh hinausgetrieben wird, viel besser als dasjenige, welches bis Mai immer bei gutem Futter auf dem Stalle gehalten wurde, weil dann der Uebergang von der Winterfütterung zum Weidegang viel zu schroff ist und Durchfall und damit enorme Fleischverluste verursacht. Der Holsteiner sagt, daß um diese Zeit ein guter Rindochse mit so viel Gras auskommen kann, als sich in einen Holzschuh hineinstopfen läßt. Soviel kann das Vieh aber auf gutgepflegten, namentlich hohen Grünländereien schon vielfach am Tage finden.

Der Kiebitz beginnt auf dem Grünland sein Brutgeschäft. Es ist unverantwortlich, daß das Eiersuchen geduldet wird. Die Feinschmecker können dafür ebenso gut Krähenei genießen. Viele Besitzer haben bereits das Eiersuchen verboten. Wenn unsere Regierung sich der Sache annimmt, woran schließlich nicht zu zweifeln ist, und das Feilbieten der Eier mit Strafe bedroht, dann ist alles erledigt. Der Kiebitz vertilgt Schädlinge, die viele andere nützliche Vögel verschmähen.

Die Sortenanbauversuche finden im Lande endlich mehr Anklang und werden in vielen Gegenden wohl aufklärend wirken. Sie können sehr gut im Kleinen mit geringen Mitteln durchgeführt werden, namentlich gilt dies für Hafer, Feldbohnen und Kartoffeln. Nebenbei kann dann auch noch konstatiert werden, wie die Einwirkung des Saatgutwechsels, die z. B. bei Kartoffeln sich so oft in der günstigsten Weise bemerkbar macht, sich geltend macht.

Die Auswahl des Saatguts bei Feldbohnen läßt meist noch viel zu wünschen übrig. Der Feldbohnenanbau hat sich in den letzten Jahren auch auf der Geest mehr ausgebreitet. Sofern man frühe Saat und gutes Saatgut verwendet, ist der Anbau im Durchschnitt recht lohnend gewesen. Auf dem Maibuscher Moor hat man die kleine Feldbohne, die sogen. Taubenbohne, mit sehr gutem Erfolge angebaut. Die Saatgutzüchterei von A. Kirsche in Pfiffelbach, Herzogtum Gotha, hat eine Feldbohnenabart in den Handel gebracht, die sich durch große Bestockungsfähigkeit, ähnlich wie es bei einigen „großen" Bohnensorten der Fall ist, und durch reicheren Schotenansatz auszeichnet. Die ausgestellten Exemplare auf den Ausstellungen der D. L. G. waren in dieser Beziehung vielversprechend. Auch die Göttinger Pferdebohne ist mehrfach im Lande mit gutem Erfolge angebaut. Wir machen nochmals auf die Verwendung junger, grüner Feldbohnen als Schweine- bezw. Ferkelfutter aufmerksam und empfehlen baldige und dicke Aussaat.

Die Ziegenbockkörung steht bekanntlich auf dem Spiel. Im Interesse der Ziegenzucht, die hier immer mehr Fuß faßt, wäre es dringend erwünscht, daß das Gesetz zustande käme. Es gibt kein Tier, welches dem kleinen Mann so vielseitig nützt, als die Ziege. Es muß noch viel mehr, auch seitens der Gemeinden und der Verbände, für die Verbesserung der Zucht getan werden, zumal auch Ziegenmilch so außerordentlich gesund und wertvoll ist.

Die Einrichtung von Kadaververnichtungsanstalten an geeigneten Plätzen ist im Interesse des Seuchenschutzes von großer Bedeutung und wird jedenfalls sehr günstige Folgen haben, wenngleich einige Belästigungen nicht zu vermeiden sind. Die Erfahrungen in anderen Ländern sind ausgezeichnete gewesen.

Die Preise für Vieh sind andauernd sehr hoch. Der Handel mit Zuchtvieh geht ausgezeichnet. Auch der Versand nach dem Auslande hat sich in letzter Zeit sehr gut gestaltet. Da es den Anschein hat, daß frühes Austreiben stattfinden kann und außerdem noch große Futtervorräte vorhanden sind, so ist gutes Vieh sehr gesucht. Die Preise für Schweine sind eigentlich zu hoch und kleine Leute können die Ferkel kaum kaufen. Gegen Mai pflegen immer mehr Ferkel an den Markt gebracht zu werden, so daß dann die Preise wohl etwas abflauen, was auch nötig ist. Im Jeverland bildet sich eine Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Jever. Es muß so lange für diese Einrichtungen agitiert werden, bis jedes Amt eine Zuchtgenossenschaft besitzt.

Die Bienen haben einige gute Flugtage gehabt und schon einige honigende Pflanzen beliegen können. Man muß jetzt immer auf Räuberei achtgeben und diese verhüten, indem man niemals mit Honig schleudert am Bienenstand. Wenn dennoch Räuberei ausbricht, ist der beraubte Korb zu entfernen und ein leerer auf den Platz zu stellen. Die Futtervorräte sind nachzusehen und den bedürftigen Völkern große Portionen in den Stock zu reichen. Auf dem Stande ist eine Wassertränke einzurichten, weil sonst viele Bienen beim Wasserholen umkommen.

## Welche Klee- und Grassorten kommen für die Ansaat in Betracht?

(Fortsetzung.)

7. Das Thimotheegras. Sehr stickstoffgierig. Daher entwickelt es sich am besten auf guten Wässerungsmiesen, sowie auf gut gepflegten Graslandsmooren. Es hat tief eindringende Wurzeln und widersteht der Dürre gut. Die Entwickelung ist im 2. und 3. Jahre am besten. Es wächst im Herbst noch gut nach und liefert im zweiten Schnitt auf richtigem, zusagendem Boden hohe Erträge. Der Samen ist gut keimfähig. Er wird oft mit Rotklee zusammen ausgesät. Auf Weideschlägen ist es durchweg mit 2—3 kg pro Hektar anzusäen. Wenn es nicht passenden Stand findet, verschwindet es bald. Auch auf Lehm- und Tonböden zum wechselweisen Gebrauch als Grünland hat Thimothee sich gut bewährt. Es muß gemäht werden, wenn die Aehre aus dem Halm tritt.

Die ähnlich aussehenden Fuchsschwanzarten passen nur auf bestimmten Bodenarten. Da der Samen teuer und wenig keimfähig ist, zudem dies Gras immer so früh reift, so paßt der Wiesenfuchsschwanz meist in Saatgemischen nicht und kann also nicht in Betracht kommen. Daß der Fuchsschwanz nahrhafter ist als andere Gräser, glauben nur noch einige Leute.

8. Das Wiesenrispengras (Poa pratensis). Es heißt auch wohl glattes Rispengras und ist eins der besten Untergräser, welches auf Rieselwiesen zuweilen bis 1 Meter hoch wird. Die beste Entwicklung hat es im 2. und 3. Jahr. Es treibt sehr früh auf den Weiden und ist daher als Weidegras sehr geschätzt. Der Nachwuchs ist indes nur sehr mäßig. Es ist gegen Trockenheit und sonstige ungünstige Einflüsse sehr unempfindlich, kann auch lange Ueberflutungen überstehen. Es ist in den Saatmischungen mit 3—5 Proz. einzustellen. Der Samen ist durchweg von guter Keimfähigkeit und Reinheit.

Von den übrigen Rispengräsern könnten noch in Betracht kommen:

a. das gemeine Rispengras, auch rauhes Rispengras genannt. Es kann nur für Rieselwiesen als Untergras größere Erträge liefern. Manchmal ist es das reine Unkrautgras auf Wiesen. Für Weidezwecke hat es sich nicht bewährt.

b. Das Sumpfrispengras. Leider ist Samen dieses hochwertigen Grases im Handel nicht zu kaufen. Es ist das beste Untergras auf feuchtem Boden und bringt hier die höchsten Erträge bei sehr gutem Nachwuchs.

c. Das Hainrispengras ist teuer und paßt nur für schattige Lagen, also für Rasen unter Bäumen usw.

9. Das Kammgras. Bei keinem Grase gehen die Ansichten über den Wert soweit auseinander, als bei diesem. Es kommt auf reichem und auf ziemlich armeem Boden vor und verträgt gute Düngung, namentlich Jauche sehr gut. Ich halte es für ein ganz vorzügliches Untergras und demnach gut gepflegte Kammgrasweiden für hochwertig. Der richtigste Standort ist auf feuchte, tiefgründigen Lehm- und Thonweiden, die mit Nährstoffen reich versehen sind.

Da es bei starkem Wuchs, namentlich bei Wärme rasch in Halme schießt, werden diese dann verschmäht, weil sie etwas hart sind. Daraus schließt man dann, daß das Gras wertlos ist. Der Nachwuchs bleibt nur dann gut, wenn die Samenhalme durch Mähmaschine oder Sense rechtzeitig entfernt werden. In Samenmischungen wird das Kammgras, weil es sich leicht vermehrt, und zudem der Samen teuer ist, nur mit geringen Mengen, 1—2 kg pro Hektar, eingesetzt. Es hat sich auch auf den Dauerweiden der Geest ganz vorzüglich gehalten und bewährt.

(Fortsetzung folgt.)

## Frachtberechnung für Gerstenschrot.

Sowohl bei unserer Kleinmüllerei wie für unsere Landwirtschaft spielt die Gerste eine große Rolle. Für die letztere aus dem Grunde, weil sie zur Schweinemästung dient und für diese nicht nur eins der besten Futtermittel darstellt, viel besser als Mais usw., sondern auch, weil es eines der billigsten Futtermittel ist, denn nach dem neuen Zolltarif, der am 1. März seine Geltung erlangt hat, wird die Futtergerste zu einem sehr niedrigen Zollsatz aus dem Ausland eingelassen, der pro Doppelzentner 1,30 Mark beträgt, während für Braugerste ebenso wie für alle anderen Getreidearten bedeutend höhere Zollsätze bestehen und auch der Zoll auf Mais erhöht worden ist. Der Anbau von Gerste in Deutschland ist nicht so bedeutend, daß wir die ausländische Gerste entbehren könnten, im Gegenteil, es wird viel ausländische Gerste besonders zur Viehfütterung gebraucht, und um diese für die Landwirte eben rentabel zu machen, sind für Futtergerste niedrige Zollsätze festgesetzt worden.

Unsere Landwirte haben jetzt an der Gerste ein vorzügliches, verhältnismäßig billiges Futtermittel und unsere Kleinmüller mahlen dieselbe, und zwar stellt das Mahlen von Gerste infolge der sich immer mehr ausbreitenden Schweinemästerei die Hauptbeschäftigung unserer Kleinmüller dar.

Nun haben einige Mitglieder (Großmüller) des Bezirks-Eisenbahnrates den Antrag bei dem Eisenbahnrat in Hannover gestellt:

Die Fracht für Gerstenschrot zu Futterzwecken nach Spezialtarif 3 zu erheben.

Würde dem Antrage stattgegeben und Gerstenschrot zu Spezialtarif 3 verfrachtet, so würde sich die Fracht für heile Gerste, wenn diese weiter zu Spezialtarif 1 verfrachtet wird, fast doppelt so hoch stellen, wie für Gerstenschrot, denn Tarif 1 ist der höchste, Tarif 3 der niedrigste Frachtsatz.

In einer der letzten Sitzungen der Handelskammer Osnabrück hat Herr Kaufmann C. Schwarze in Diepholz unter Bezugnahme auf den Antrag im Bezirkseisenbahnrat nun folgendes ausgeführt:

„. . . Dieser Antrag bedeutet ein ganz einseitiges Vorgehen zu Gunsten von großen Mühlen und zum großen Nachteil der sehr zahlreichen kleinen Mühlen; es müßte von den Beteiligten alles in Bewegung gesetzt werden, damit dieser Antrag durchfällt.

Einer Herabsetzung des Frachtsatzes für Futtermittel und besonders für heile Futtergerste und heilen Mais wird jeder gern zustimmen. Der Landwirtschaft würde dies sehr zugute kommen, es würde andernteils aber auch zur Erniedrigung der hohen Fleischpreise etwas beitragen. Sollte dagegen der Antrag durchgehen, so würden ohne Zweifel unzählige solide ländliche Mühlenbetriebe enorm geschädigt werden, da etwa dreiviertel des zu schrotenden Mahlgutes Futtergerste sind und da infolgedessen das Hauptgeschäft den kleinen Betrieben genommen würde. Sodann ist höchst beachtenswert, daß der Landwirt beim Einkauf von heiler Gerste sofort die Qualität beurteilen kann, was beim Einkauf von Gerstenschrot viel schwieriger ist; beim Kauf von Gerstenschrot ist eine Täuschung eher möglich."

Angeregt hierdurch haben eine Anzahl Müller im

Landesbibliothek Oldenburg

Osnabrückschen einen Antrag an die Handelskammer gerichtet, in dem ebenso wie in den Ausführungen des Herrn Schwarze dargelegt wird, daß das Schroten von Futtergerste die Hauptbeschäftigung der kleinen Mühlen sei, und diese, wenn der Antrag im Eisenbahnrat durchgehen sollte, ihrem Untergange entgegengeführt würden. Ferner wird gesagt:

Man vergegenwärtige sich, wie die Maßregel der Herabsetzung des Frachtsatzes für Gerstenfutterschrot, ohne gleichzeitig eine solche für Futtergerste eintreten zu lassen, wirken würde. Es kostet z. B. eine Ladung Gerste von Bremen nach Osnabrück 72 ℳ, während eine solche von Gerstenfutterschrot demnächst nur 42 ℳ kosten würde. Es ist wohl einleuchtend, daß es demnächst vorteilhafter ist, gleich am Hafenplatze die Gerste im geschrotenen Zustande zu verladen. An dem ortsüblichen Schrotlohn, der hier für die Ladung inkl. Abfuhr und Anbringungen 50 ℳ beträgt und so wie so schon eine recht geringe Entlohnung darstellt, kann die nachstehende Frachtdifferenz von 30 ℳ nicht mehr gekürzt werden. Würde demnach die angestrebte Frachtermäßigung für Gerstenfutterschrot zur Wirklichkeit werden, so würde damit das Schrotgeschäft den binnenländischen Müllern entzogen und dem Großbetriebe in den Hafenplätzen überliefert werden, was unmöglich im Interesse der Landwirtschaft liegen kann.

Die Unterzeichneten bitten demnach die Handelskammer zu Osnabrück, die Interessen der im Bezirk ansässigen Müller in der Weise zu vertreten, daß einseitige Maßregeln, wie die geplante Herabsetzung von Gerstenfutterschrot aus Spezialtarif I in Spezialtarif III, wenn nicht gleichzeitig damit eine Herabsetzung der heilen, zu Futterzwecken mit dem niedrigen Zollsatze eingeführten Gerste damit verbunden ist, verhindert werden.

Wir bringen die vorstehenden Darlegungen zum Abdruck, um die Kleinmüller darauf aufmerksam zu machen, daß es sich für sie um eine Lebensfrage handelt und ihnen anheimzugeben, sich schleunigst an die Abgeordneten der Handelskammer ihres Bezirks oder an diese selbst zu wenden. Und auch die Landwirte ev. die landw. Vereine tuen gut, ebenfalls dafür einzutreten, daß im Fall für Gerstenschrot ein niedrigerer Frachttarif eingeführt wird, diesen auch für heile Gerste zu verlangen, damit sie nicht bei der Lieferung von Gerstenschrot von Großmühlen abhängig sind, sondern heile Gerste, deren Qualität sich beurteilen läßt, ankaufen können.

## Forstwirtschaftliches.

**Ueber einige seltene, noch nicht allgemein angepflanzte Baumarten wird folgendes berichtet:**

1. **Japan. Lärche.** Wird neuerdings von Fachleuten zum Anbau sehr empfohlen. Wohl kaum eine andere Gehölzart hat solches Interesse in forstlichen Kreisen erregt, da sie anfangs entschieden rascher wächst als die europäische Lärche, 8jährige Exemplare sind bis 5 Meter hoch. Ferner zeichnet sie sich aus durch frühzeitige Bildung sehr schöner, gerader Schäfte. Ungleich wichtiger aber ist eine andere, bisher allgemein beobachtete Erscheinung, nämlich die Widerstandsfähigkeit gegen den Fraß von Col. laricella. Uebereinstimmend wird von den verschiedensten Seiten berichtet, daß sie von der Lärchenmotte garnicht oder doch nur in sehr geringem Maße befallen wird. Die japanische Lärche ist schon in größerer Masse im Freien angebaut, und äußern die eingelaufenen Berichte sich sämtlich sehr günstig.

Gegen Frost, Hitze und Trockenheit ist sie durchaus unempfindlich. Beschädigungen, auch solche der Wurzel, z. B. durch Engerlinge, überwindet sie leicht, selbst Abschneiden des Wipfels ersetzt die Pflanze sofort durch einen kräftigen Trieb aus einer Seitenknospe. Als Parkbaum ist sie unserer Lärche entschieden überlegen, sowohl im Sommer in ihrer blaugrünen, als im Herbst in ihrer goldfarbenen Benadelung.

Auch hier sind in den herrschaftlichen Forsten sehr gute Resultate mit dem Anbau der japanischen Lärchen erzielt.

2. **Sitkafichte.** Prof. Dr. Mayr fand am Berge Takoma in einem von mannshohem Schilfe bewachsenen moraстartigen Standorte eine dieser Fichten mit 2,3 Metern Durchmesser, 60 Metern Höhe und 30 Metern astreinem Stamme. Derselbe empfiehlt sie für Standorte, wo die einheimischen Holzarten wegen allzu großer Bodenfeuchtigkeit zurücktreten, besonders im Gebiet der Fichte.

Die Sitkafichte paßt also für feuchten Boden, sowie anmoorig feuchte Stellen der Ebene, doch auf gutem, trockenem Boden ist dieselbe ebensowohl sehr zu empfehlen.

Professor Dr. Schwappach schreibt in seinem Heft darüber: „Die Sitkafichte ist vollständig frosthart. Es kann keine fremdländische Holzart neben der Douglasfichte so warm zum forstlichen Anbau im großen Maßstabe empfohlen werden; sie wird der Douglasfichte sogar noch vorgezogen, weil sie weit weniger wählerisch bezüglich des Standortes ist als diese. Sie hat sich bereits volle Anerkennung von seiten der Revierverwalter errungen und wird sogar als Baum der Zukunft bezeichnet; auch wird mit Sicherheit die Erwartung ausgesprochen, daß diese riesigste aller Fichten, welche eine Höhe von 50 bis 60 Metern und einen Stammdurchmesser von 2,5 Metern erreicht, eine bleibende Stätte im deutschen Walde und eine wertvolle Bereicherung unserer forstlichen Flora bilden wird."

Wegen ihrer starken spitzen Nadeln wird die Sitkafichte nicht vom Wilde verbissen, wie man uns dies schon wiederholt berichtet hat, und sollte jeder, welcher Anpflanzungen macht, sie nicht vergessen.

Auch die Sitkafichte hat sich hier sehr bewährt. In diesem Jahre ist indes der Samen ganz enorm hoch im Preise.

3. **Bankskiefer.** Seit im Jahre 1891 die ersten Anbauversuche mit der Bankskiefer in Deutschland gemacht wurden, haben sich die Erwartungen, die man auf diese Holzart gesetzt, bei weitem übertroffen.

Die Bankskiefer ist die anspruchloseste aller forstlich angebauten Holzarten; sie gedeiht auf den ärmsten Böden, sogar auf Flugsand. Durch ihr weitverzweigtes Wurzelsystem ist sie äußerst widerstandsfähig gegen Dürre, und übertrifft sie hierin bei weitem die gewöhnliche Kiefer. Auch besitzt sie eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Frost. Dabei hat man bisher noch keine Krankheit bei dieser Holzart konstatiert. So ist sie vollkommen unempfindlich gegen die Schütte, die sonst so oft verheerenden Schaden unter den Kiefernbeständen anrichtet. Auch im Wuchs übertrifft sie unsere gewöhnliche Kiefer um ein Bedeutendes; in 5 Jahren erreicht sie eine Höhe von ca. 2 Metern.

Sie entspricht somit allen Anforderungen, die man nur an eine Kiefer stellen kann, und wird daher mit Recht vielfach von forstlicher Seite als der Baum der Zukunft bezeichnet.

Wo die gewöhnliche Kiefer wegen schlechten Untergrundes nicht wachsen will, tuts allerdings die Bankskiefer auch nicht.

4. **Kanadische Pappel.** Verdient viel mehr angepflanzt zu werden; sie wächst auf fast jedem Boden, sogar auf nicht zu armem Sandboden; der feuchte und nasse (auch Sumpfboden) ist für sie der beste. Sie liefert durch ihre Raschwüchsigkeit einen guten Bodenertrag, da das Holz zur Zündholz-, Papier- und Zellulose-Fabrikation gut bezahlt wird. Nach einem Bericht in einem Fachblatte hat man von einer Zündholz-Fabrik für den Festmeter 20 Mark erhalten. Aus Süddeutschland berichtet man, daß man Bäume mit 34jährigem Alter in 60 bis 80 Zentimeter Brusthöhendurchmesser erzielt hat, und daß Jahresringe von 3 bis 4 Zentimetern nichts Seltenes sind.

Auch auf der Geest hat die kanadische Pappel die höchsten Reinerträge gebracht, weil sie am schnellsten Nutzholz abgibt, welches gern gekauft wird für gewisse Zwecke.

## Obst- und Gartenbau.

**Der Obstbau in Deutschland.** „Obstbau lohnt nicht!" ist eine der landläufigsten Klagen, womit kurzerhand jede Aufmunterung, Obstbäume zu pflegen, abgeschnitten wird. Wenn es Tatsache ist, daß alljährlich für eingeführtes Obst über 80 Millionen Mark deutschen Geldes ins Ausland wandern, dann ist es vom nationalökonomischen Standpunkte aus nicht nur eine berechtigte, sondern sogar eine dringend gebotene Frage: Was müssen wir tun, um wenigstens den größeren Teil dieser Summe im eigenen Lande zu behalten?

Es liegen uns drei Schriften vor, die speziell dieser Aufgabe gewidmet sind und die weitgehendste Beachtung verdienen.

In vierter Auflage erscheint soeben die Monographie von Johannes Böttner über Buschobst. (Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder, 119 Seiten mit 80 Abbildungen, Preis M. 1,80.) Diese zeitgemäße Art des Obstbaues, die ohne Rücksicht auf die hergebrachten Gewohnheiten schnell arbeitet und schnell erntet, verschafft sich immer mehr Eingang in Deutschland. Böttner stützt seine Ansichten auf mehrjährige Erfahrungen an Buschobstpflanzungen, die auf dem Hedwigsberge bei Frankfurt a. Oder in größerem Maße angelegt wurden. Dies Buch stellt wie alle Böttnerschen Schriften eine wirkliche Bereicherung der deutschen Obstbauliteratur dar, und kann auf das Wärmste empfohlen werden.

Werbeschriften für den deutschen Obstbau sind die Büchelchen: „Der Lehrer als Pionier des deutschen Obstbaues" von W. Wilms, Pfarrer zu Dinker (Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder, 1 Stück 25 ₰, 100 Stück 15 ℳ, 300 Stück 40 ℳ, 500 Stück 60 ℳ, 1000 Stück 90 ℳ.) und „Das Obstbüchlein". Ein Schulbuch für ältere Volksschüler. Ein Volksbuch für den Landmann jeden Alters (derselbe Verlag, 1 Stück 30 ₰, von 10 Explr. an je 25 ₰, 30 Exemplr. auf einmal bezogen je 20 ₰.). Die Darstellung ist so lebhaft und überzeugend, daß die Schriften nicht verfehlen können, Eindruck zu machen. Eine allgemeine Verbreitung ist dringend zu wünschen, um das Verständnis des rationellen Obstbaues zum Allgemeingut zu machen.

### Rosenzucht.

**Die Frage: Wann lassen wir die Rosen heraus?** beantwortet der „Erfurter Führer" wie folgt: Zur richtigen Zeit. Wann ist diese? Das läßt sich nicht bestimmt sagen. In der Regel von Mitte März bis Mitte April. Mein frühester Termin war der 5. März, mein spätester der 10. April. Gewissermaßen läßt uns unser natürliches Empfinden das Richtige treffen. Mir ist, obwohl ich mich nun schon zwanzig Jahre aufs ausgiebigste mit der Rose befasse, noch nie ein Stock durch zu frühes Auslassen zu Grunde gegangen. Naht nach demselben nochmals stärkerer Frost, der aber zu dieser Zeit meist von kurzer Dauer ist und in der Regel durch Regen ausgelöst wird, dann genügen einige Fichtenwedel usw., um das Unheil abzuwenden. Wer seinen Rosen zu wenig zutraut, schadet ihnen ungemein. Daß aufgedeckte Rosen stärker treiben sollen als ihre noch eingedeckten Geschwister, ist eine Behauptung, weiter nichts; ich wenigstens habe bis jetzt gerade immer die umgekehrte Erfahrung gemacht. Ein Zuspät in dieser Hinsicht ist äußerst mißlich, insbesondere dann, wenn nach dem Auslassen sofort sich windige oder heiße Tage einstellen.

## Geflügelzucht.

**„Ist Hühnerhaltung gewinnbringend?"** so betitelt sich eine neu erschienene **nützliche** Broschüre von J. Schilling, Flensburg (Schleswig-Holstein). Preis 80 Pfg.

Das Büchlein enthält, laut Titeltext, praktische, auf eigene Erfahrung begründete, sachgemäße Ratschläge zur rationellen Hühnerzucht zwecks Erzielung des höchsten Eiergewinns auch während des Winters und bringt zugleich den Beweis, wie mit einer Hühnerhaltung im Bestande von nur 10 Stück schon ein jährlicher erheblicher Reingewinn zu erzielen ist. — Das Büchlein dürfte zum unentbehrlichen Handbuch werden für jeden, der Hühner hält oder halten will.

## Milchwirtschaftliches.

Jeder tüchtige Landwirt, der nicht Gelegenheit hat, seine ganze Milch günstig direkt zu verkaufen muß heutzutage eine Entrahmungsmaschine benutzen, denn nur mit Hülfe einer solchen kann er seine Milch nutzbringend verwerten. Da aber die Anschaffung eines Separators eine ziemlich große Ausgabe bedeutet, so prüfe man erst, was man kauft. Für den Käufer einer Zentrifuge ist es meistens schwer, zu beurteilen, welches System das beste ist, und tut er deshalb gut, wenn er sich nach den Urteilen richtet, die in unparteiischer Weise von Maschinen-Prüfungsanstalten gegeben werden. Die vornehmsten solcher Prüfungsanstalten sind die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin, und die Königl. Englische Landwirtschaftsgesellschaft, London, welche im Jahre 1904 den Pump-Separator mit ihrem höchsten Preis ausgezeichnet haben. Die ersten Fachleute für landwirtschaftliche Maschinen haben damit bekannt gegeben, daß der Pump-Separator die beste Milchentrahmungsmaschine ist. Dies bestätigten auch andere unparteiische Fachschule, wie folgt:

Prof. Henkel, Molkereischule, Weihenstephan, schreibt, nachdem er sich überzeugt hat, daß der Pump-Separator auch unter den widrigsten Umständen sehr gut entrahmt: „Der Pump-Separator hat nicht nur den Vorzug vor allen anderen infolge seiner eigenartigen, praktischen Konstruktion, sondern auch den einer hohen Leistung bei mäßigem Kraftbedarf und eines sehr niedrigen Preises."

Prof. Tiemann, Wreschen, sagt am Ende seines Berichtes: „Der Pump-Separator ist demnach den bestbekannten Zentrifugen-Systemen zuzurechnen. In Bezug einer einfachen, leichten Bedienung ist derselbe unserer Ansicht nach allen anderen überlegen."

Prof. Vieht, Hameln, sagt unter anderem, nachdem Prüfungen bei verschiedener Tourenzahl stattgefunden: „Im Pump-Separator findet man eine Zentrifuge, welche größere Verluste unmöglich macht, was bei anderen Handseparatoren sehr leicht der Fall ist, wenn die bestimmte Geschwindigkeit nicht streng eingehalten wird, was öfters vorkommt."

Dr. Gerber, Zürich, hat den Separator zweimal in seiner Molkerei geprüft und ist dabei zu dem Resultat gekommen: „daß die verschiedenen Größen bei normaler Leistung unter 0,1 Proz. Fettgehalt in der Magermilch ließen, was gegenwärtig als ein sehr gutes Resultat zu bezeichnen ist."

Die Kgl. Engl. Landwirtschafts-Gesellschaft endigt ihren Bericht wie folgt: „Der Pump-Separator ist ausgezeichnet gut fabriziert und der leichte Gang desselben, zumal die große Leistung bei so kleinen Größen ist vollständig überraschend. Die Pumpe ist sehr einfach und sehr leicht zu reinigen, und ganz abgesehen von allen sonstigen Vorteilen des Pump-Separators ist es ein entschiedener Vorteil, daß man nicht nötig hat, die Milch hochzuheben, was gewöhnlich die Hülfe einer 2. Person bei der Entrahmung erforderlich macht."

Aber nicht nur von Autoritäten ist der Pump-Separator derart gelobt und anerkannt worden, sondern auch von Besitzern wird die Ueberlegenheit der Maschine im täglichen Gebrauch bestätigt.

Der beschränkte Platz erlaubt nicht, die Eigenschaften des Pump-Separators im einzelnen zu nennen und zu erläutern, weshalb jeder Reflektant ausführliche Prospekte einholen wolle. Es sei nur noch bemerkt, daß der Separator in Größen von 75—1200 Ltr. Stundenleistung für Hand- und Kraftbetrieb geliefert und auf Probe gegeben wird.

Er ist zu beziehen vom Hauptvertreter Fr. Wilh. Hebestreit, Oldenburg, und dessen Vertretern.

## Landwirtschaftlicher Fragekasten.

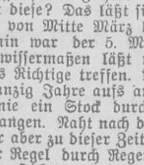
**Goldenstedt.** Die eingesandten „Würmer" sind die Larven des Getreidelaufkäfers. Es gibt kein bestimmtes Mittel zur Vertilgung. Das Beste soll verdünnte Jauche oder unverdünnte Jauche bei Regenwetter, womit man auch Regenwürmer töten kann, sein. Der Käfer war im letzten Herbste häufig.

**Loy.** Beste Schutzpflanze für Obstgärten gegen Westwind? Pflanzen Sie Rottanne, falls genügend Feuchtigkeit vorhanden ist, sonst tun es Lärchen sehr gut; am raschesten wächst japanische Lärche. (Siehe Forstwirtschaft.)

**Ohrts Goldreinette** ist frühtragend. Wir haben sie hier als Pyramide noch nicht gezogen. Sie wird sich aber zweifellos sehr gut dazu eignen.

**D. in H., Stedingen.** Für Ihre Mitteilungen besten Dank. Ich werde sie verwerten. Sie schreiben, daß Sie in 80 Futtertagen mit Patentaschrot und 840 Pfund Kartoffeln eine Gewichtszunahme von 264 Pfund erzielt hätten und damit zufrieden sind. Ich denke, die Hauptsache ist die Qualität des Fleisches, die so oft sonst zu wünschen übrig läßt. Ich werde dies Jahr Ihren Wunsch bestimmt erfüllen. Gruß.


**Feuchte Wände in Stallungen**
werden trocken gelegt, befreit von Schwamm, Schleim- und Schimmelpilzen durch
**Antinonnin,**
ein hervorragendes, geruchloses, billiges Desinfektionsmittel für Holz- und Mauerwerk.
**Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**

**Zur Nedden & Haedge**
**Rostock (Meckl.)**

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör. Drahtzäune Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren Drahtseile.
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl.p.Tag.
Preisliste kostenfrei.

**Mansholt.** Zu verkaufen ein
**dreijähriger fetter Stier, eine junge Milchkuh und zwei trächtige Schweine.**
**Chr. Boedecker.**

**Tafelbutter** 10 Pfd.-Kiste ℳ 6,30, **Scheibenhonig** 10 Pfd.-Kolli ℳ 4,30. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig ℳ 5,50, Frau Rosa Nagler, Tluste 123 (via Schlesien).

**Etzhorn.** Zu verkaufen 1 **Kuhkalb.** **G. Reins.**

**Zu verk.: Stroh u. Dünger.**
**Tweelbäke.** **F. Reinhards.**

Zu verkaufen eine junge **fette Kuh** bei **Hennecke,** am Markt.

**Osternburg.** **Sportwagen** billig zu verkaufen. Ulmenstraße 10.

**Osternburg.** Zu verk. ein **Kuhkalb,** reine Farbe, v. schwer. Kuh. Weidenstr. 9

**Littel.** Zu verkaufen ein schweres, trächtiges **Schwein,** das am 1. April ferkelt. **G. Eilers.**

**Rastede - Kleinenfelde.** Habe noch mehrere 1000 Pfd. sehr schön gewonn. **Kuhheu** abzugeben. **G. Brumund.**

**Petersfehn.** Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein,** Anfang nächste Woche ferkelnd. **Joh. Oiken.**


Landesbibliothek Oldenburg

# Sierkatinschrot

**Gesetzlich geschützt**

ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.

Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.

Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.

## H. H. Sierk,

Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,

**Harburg-Hamburg.**

Geeignete Vertreter gesucht.

Bedingung: Lieferung in plombierten 150 Pfund-Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.

---

Kothes verbesserte Buttermaschine mit Temperiervorrichtung.

**Kothes** gesetzlich geschützte Viehtränkebecken mit Kugelrückschlagventil auswechselbar. — Deckelhalter, Schalldämpfer u. Rohrverbindungen durch Flanschen.

Das Vollkommenste was existiert.

Einfachstes Tränkbecken, bei welchem Krankheiten nicht übertragen werden können.

Ankette-Vorrichtungen für Grossvieh zum Einmauern und Anschrauben.

Anlagen kompletter Stall-Einrichtungen für Pferde, Rindvieh und Schweine.

Kothes verbessert. Butter Knetmaschine für Hand- und Kraftbetrieb — in 6 Grössen. —

Wasserbeförderungsanlagen, Futter- und Dungbahnen etc. Gewächshauskonstruktionen mit Wasserheizungen. Prospekte und Anschläge gratis und franko.

**Ferdinand Kothe & Co., Braunschweig.**
(Abteilung Molkerei-Anlagen.)

---

Einzig echt!

Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau.

Emmerich.

## Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

## FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zu seiner Verwendung bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** in Betracht, denn **diese ist durch Anwendung**

**von echtem**

Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)

**stets gesichert.**

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unserigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Anglo-Continentale vormals Ohlendorffsche Guano-Werke.

---

**Dächer**

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

**Bester Ersatz für Strohdächer.**

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

**Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.**

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

---

**Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Klee- und Grassamen** in Sorten, **— Wiesen- und Weiden-Mischungen, — Gartenrasen-Mischungen**

in allerbesten Qualitäten empfehlen

**J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.)**

— Preislisten kostenfrei. —

---

**Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Forstpflanzen**

und alle übrigen Baumschularikel in bester Ware sind zu haben bei

**J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).**

— Kataloge kostenfrei. —

---

# Großer Nutzen

wird aus der Milch auf leichte und bequeme Weise erzielt durch Entrahmung derselben mittels des

## Pump-Separators.

Der Pump-Separator hat sich in jeder Beziehung als die beste Milchentrahmungsmaschine erwiesen.
Er wird geliefert in Größen von 75—1200 Liter Stundenleistung für Hand- und Kraftbetrieb.

Prospekte, Besuche und Probelieferung vom Hauptvertreter

**Fr. Wilhelm Hebestreit, Oldenburg,** Peterstraße 20.

**Alte Separatoren resp. Zentrifugen** werden gegen Pump-Separatoren in Zahlung genommen.

**Lieferung von Oel und Ersatzteilen** zu Alfa-Separatoren. Ausführung von Reparaturen.

---

**BENZ SAUGGASMOTOREN**

*Die billigste Betriebskraft*

*Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde*

*Gas- und Benzin-Motoren*

*Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* **Mannheim**

---

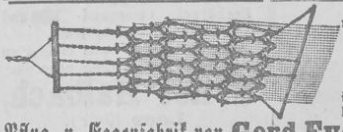
Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

All. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
1. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

---



Die beste, dauerhafteste und billigste

**Wiesenegge,**

in Arbeit unübertroffen, liefert die

**Pflug- u. Eggenfabrik von Gerd Even, Oldenburg.**

---

**Phosphorsaurer Kalk**

in vorzügl. leicht verdaulicher Ware empfiehlt

**H. Fischer, Drogerie.**

---

Öffentliche Verpachtung von

**Wiesen, Pflugland 2c.**

Bahnbeck. In Sachen betr.

**Verpachtung** von Wiesen, Pflugland 2c. für die Witwe des weil. Hausmanns **J. Wienken** steht zweiter und letzter Verpachtungstermin auf

**Sonnabend, den 24. d. Mts.,**

abends präz. 7 Uhr, im „Hesterkrug" (J. Hemmyoltmanns) an und ladet Pachtliebhaber mit dem Bemerken, daß mit dem Aufsatz pünktlich begonnen werden soll, ein

**A. Parussel,** Auktionator, Ohmstede i. O.

---

Suche 30—40 6 Wochen alte **Ferkel** zu kaufen. Offerten erbittet **Wiegreffe, Rehorn** b. Hahn.

---

Echter Hoffmannscher **Steckrübensamen** ist wieder vorrätig bei **Ernst Gramberg,** Alexanderstr. 9.

---

**Gute Bauernbutter** ist wieder vorrätig. **A. Schwartina,** Haarenstr. 49.

---

Großenwyas b. Rastede. Zu verk. **Saathafer,** Uelzener Nachbau, à Ztr. 10 Mk. **A. zur Horst.**

---

Am **Sonnabend,** den **24. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr:

**Dünger-Verkauf** bei **W. Münchmeyer,** Donnerschwee.

---

**Rastede.**

Wir empfehlen ab Lager hier:
Chilisalpeter,
Superphosphat,
Guano, Füllhorn-Marke,
Kartoffeldünger,
Thomasmehl,
Kainit,
Futterzucker.

**Landw. Konsum-Verein.**

---

**Nadorst.** Habe 3 schöne Gespanne **junge Russen und Litauer** zum Verkauf oder Vertausch stehen. Garantiert zugfest und fromm. **Heinr. Keller.**

---

**Paradies.** Zu verkaufen ein **fetter 3½jähriger Bulle.** **D. Ostendorf.**

---

**Vieh-Verkauf.**

**Edewecht.** Der Handelsmann **Jos. Lentz** zu Friesoythe (Moorstraße) läßt am

**Dienstag, den 27. März d. J.,**

nachm. 2 Uhr auf, bei Otto Gehrels Gasthof hier:

**10 Stück beste hochtragende und milchgeb. Kühe u. Quenen, mehrere trächtige Schweine, teils nahe am Ferkeln stehend, 40 Stück 6 bis 10 Wochen alte Ferkel,** bester Rasse, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **Lüers.**

---

**Pferdegeschirre** in jeder Ausführung stets auf Lager. **Joh. Tjaden,** Staustraße 8.

---

**Rehorn bei Hahn.** Abzugeben **Roggenstroh,** Centner 2 Mk. 20 Pfg. **Wiegreffe.**

---

Zu verkaufen 2 **fette Schweine.** Alexander Chaussee 64

---

**Mansholt.** Habe wieder **Steckrübensamen** (eigene Züchtung) abzugeben. **Chr. Boedecker.** Auch zu haben bei **Wiemken,** Samenhandlung, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

**Schladen a. Harz. Otto Breustedt.**

---

# Itzehoer Muschelkalkmergel,

**95–99½ % kohlens. Kalk,**
rein von Sand, Stein oder Ton,

**allerfeinste Mahlung.**

Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

**Jever i. Oldenburg. Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

---

Nur **vorzügliches**

# Fischmehl

(keinen minderwertigen, tranigen Fischguano)
liefern billigst

**Max Wiede & Co., Bremen 8a**

Drucksachen frei. Anfragen erbeten.

Hervorragend **gutes Fleischmehl.**

---

## Stolls Federzinken-Kultivator

ist mit hervorragenden Neuerungen ausgestattet.

**Stabiler Bau.**
**Grösste Leistungsfähigkeit.**
**Bequemste Verstellbarkeit.**
**Leichtester Gang.**
**Weitestgehende Garantie auf alle Teile, besonders auf die Zinken.**

Prospekte gratis und franko.

**Wilhelm Stoll**
**Maschinenfabrik,**
**Luckenwalde b. Berlin.**

---

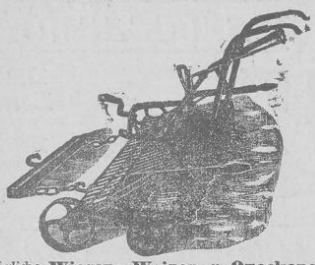
Spezialität: Kultivatoren, Deichselträger, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen

## Universal-Eggenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Patent (System Gutsche). Epochemachende Neuheit.

**Ia Referenzen.**

**Tüchtige Vertreter gesucht.**



**Ia Referenzen.**

**Tüchtige Vertreter gesucht.**

Vorzügliche **Wiesen-, Weizen-** u. **Queckenegge.**

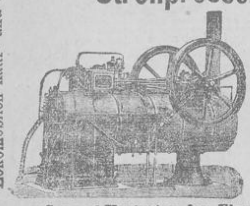
**Th. Maetzke, Raschwitz-Glogau.**

---

Lokomobilen kauf- und mietweise.

# Dampf-Dreschmaschinen,

## Strohpressen, Strohbinder,



**Lokomobilen**
stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
**Hochdruck-, Compound-** und **Heissdampf-Systeme**
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

**Ernst Halbach,**
**Leer** (Ostfr.).

**General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.**
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren,** Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

---

## Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist

# Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko

**D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.**

---

# Torfstreu

liefern

**Enss & Hüttenhein,**
**Berlin N. 24.**

---

Die **Original Gerd Evenschen Pflüge** u. **Eggen** sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen

**Gerd Even,**
Pflug- u. Eggenfabrik,
**Oldenburg.**

---

# Feld-

FABRIKEN
**Rostock i. M. Dortmund**

Verkaufsbüro:
**Hamburg,**
Alsterdamm 2.

# bahnen.

# R. Dolberg

**Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.**
**Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.**

---

**Fischernetze** u. A.
Zeugnetze, Staaknetze, Stellnetze, Fisch- & Galsäcke, Reusen, Wiefnetze, Hohmensl
empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
**Gustav Strehlow** Netzfabrik,
Neuwedell.
Seit 30 Jahren am Platze.

---

**Enthülstes**

# Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei

**Hermann Frerichs.**

---

# Saatkartoffeln!

Die besten Neuheiten in Früh- und Spätkartoffeln, sortenecht, in billigster Preislage. Preisliste über 75 Sorten umsonst und frei.

**A. Remmers** in **Thüle** b. Friesoythe.

---

# Saathafer,

Ia **Probsteier** Hafer,
Ia **Ligowo** do.
Ia **Uelzener** do.
in hochfeinen Qualitäten bei

**Hermann Frerichs.**

---

**Butjadinger Grassamen**

geerntet aus guter Wesermarschweide versendet zur Ansaat von Dauerweide

**H. Martens, Abbehausen.**

---

# Ackerwalzen,

Gleitige Ackerwalzen in allen Längen und Stärken, auch mit Gerüst und Beschlag, liefert das Zimmerei- und Baugeschäft

**Wilh. König, Aken a. E.**

Zu verkaufen **2 Schweine** zum Weiterfüttern. Alcherfelderchausee 14a.

---

# Zur Aufklärung!

## Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ist ein **Protein-Kraftfutter von unerreichtem Nährwert u. vorzüglicher Verdaulichkeit.**
**Es wird dem Tagesfutter zugesetzt und genügt eine kleine Zutat zu dem Futter, um zufriedenstellende Resultate zu erzielen.**
**Machen Sie einen Versuch und Sie werden alles bestätigt finden. Wir treten voll und ganz für die Güte von Kraftfutter „Althen" D. R. P. ein und garantieren stets gleichmäßige Lieferung.**

**Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.**

---

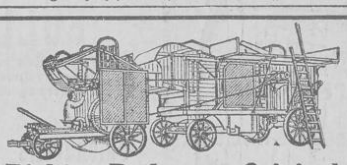
# Richters „Vor der Front"

ist die ertragreichste widerstandsfähigste **Speise-Futter-Fabrikkartoffel.** Liefert 1905 einen 30- bis 100fachen Ertrag und gibt eine gut vergorene Maische. Preisliste über Saatkartoffeln sendet kostenlos

**W. Richter, Hameln,** früher **Zwickau.**
**Originalzuchtstation für neue Kartoffelsorten.**

---

Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse.



Ueber 6000 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.

**Richter-Rathenow-Original**

## Patent-Dampf-Dreschmaschinen

und

## Patent-Langstroh-Pressen

**in unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit,**
und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen

**Friedrich Richter & Co., Rathenow,**
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: **Weimar,** Erfurterstr. 104.)

---

# Diaphragma-Pumpe

**! Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben !**

**Universalpumpe** f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken, Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 60,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.

**Hammelrath & Schwenzer,** Pumpenfabrik. **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.
Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.
Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.
Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

---

**Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die**

# Meifortsche Wiesenegge

**mit neuester Verbesserung,**
und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als
**vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät**
zu bezeichnen.
**Unübertroffen in ihrer Art.**

**Cl. Meifort Söhne,**
**Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.**

---

# Prima Bindegarn

für
**Mäh- u. Dreschmaschinen,**
**als bestes derartiges Garn allgemein bekannt**
**liefert prompt und billigst**

**Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,**
vorm. **C. H. Michelsen,**
**Grohn-Vegesack b. Bremen.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# 4. Beilage

zu № 80 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 22. März 1906.

## Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

Delmenhorst, 21. März.

Die städtischen Kollegien hielten gestern in der Aula der Realschule eine dreistündige inhaltreiche Sitzung ab. In öffentlicher Sitzung des Stadtrates als Ausschuß der höheren Schulen erfolgte die Feststellung der Rechnung der höheren Schulen für die Zeit vom 1. Mai 1904 bis dahin 1905. Der Bürgermeister gab vorab einen Ueberblick über die Abschlüsse der einzelnen Kassen. Derselbe bot ein im Allgemeinen günstiges Bild, insofern als fast alle Kassen günstiger abschließen, als im Voranschlage vorgesehen. Wenn auch teils nicht unerhebliche Ueberschreitungen vorliegen, so stehen doch noch höhere Mehreinnahmen als veranschlagt gegenüber. Die Monita sind entgegen früheren Jahren erheblich zurückgegangen, auch der Voranschlag sorgfältiger aufgestellt. Der Gesamtabschluß stellt sich um 17 434 M günstiger, als veranschlagt. Die Realschulkasse schließt in Abteilung A (Grund- und Gebäudesteuer) mit einer Einnahme von 9458 M und einer Ausgabe von 8414 M ab, d. i. 648 M günstiger als der Voranschlag, in Abteilung B (Einkommensteuer) mit einer Einnahme von 42 521 M und einer Ausgabe von 38 555 M, d. i. 550 M ungünstiger als veranschlagt. Die Kasse der höheren Mädchenschule schließt in Abteilung A mit einer Einnahme von 3376 M und einer Ausgabe von 2418 M ab, d. i. [illegible] M günstiger als veranschlagt, in Abteilung B mit einer Einnahme von 25 674 M und einer Ausgabe von 21 042 M, d. i. 418 M günstiger, als im Voranschlag vorgesehen.

In der vertraulichen Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der höheren Schulen wurde anstelle des ausscheidenden Leiters der höheren Mädchenschule, Herrn Oberlehrer [illegible]onnes, als erster Lehrer dieser Schule Herr Oberlehrer Dr. [illegible]erte zunächst für ein halbes Jahr mit einem Gehalt von [illegible]00 M gewählt. Jedoch ist mit dem späteren Uebertritt desselben an die Realschule gerechnet. Der Direktor der Realschule, Herr Dr. Borchard, übernimmt ebenfalls die Leitung der infolge der Koedukation in langsamer Auflösung befindlichen höheren Mädchenschule. Herr Pastor Meyer wird von seinem Amte als Mitglied des Schulvorstandes entbunden. Herr Hilfslehrer Schall wird zum Oberlehrer an der Realschule befördert.

In der Sitzung des Gesamtstadtrates wird zunächst der Ankauf eines Landstreifens von dem Landmann Möhlenbrock zur Begradigung des Dwoberger Dorfschaftsweges nach kurzer Debatte genehmigt. Eine heiße Debatte entspinnt sich bei Punkt 4 der Tagesordnung: Beihülfe zur Erweiterung der Schulküche. Der Frauenhilfsverein hatte als Begründer und Leiter der im vorigen Sommer errichteten Schulküche ein Gesuch um Beihülfe von 1500 M für das nächste Jahr aus städtischen Mitteln eingereicht, zwecks Anstellung einer zweiten Lehrerin. Dies Gesuch wurde vom Magistrate warm befürwortet, vom Stadtrate aber hart bekämpft, und zwar wurden weniger gegen die Zweckmäßigkeit der Schulküche, besonders auch für schulentlassene Mädchen, Einwendungen gemacht, als gegen die bereits nach ¾jährigem Bestehen beabsichtigte Erweiterung. Auch würden die Interessen der Volksschule zu sehr geschädigt. Eine Ueberlastung der Lehrerin der Schulküche sei trotz der Mehranmeldungen nicht zu befürchten. Schließlich wurde das Gesuch auf Antrag des Vorsitzenden, Lehrer Pape, einstimmig abgelehnt. Auch ein Vermittelungsantrag des St.-M. Tentrup, die Summe von [illegible]0 M auf ein Jahr zu bewilligen, falls mehr Kurse als bisher für schulentlassene Mädchen eingerichtet werden müßten, wurde mit 26 gegen drei Stimmen abgelehnt. — Der Vorsitzende machte zu Punkt 2 der Tagesordnung: Rechtsauskunftsstelle, die Mitteilung, daß der Stadtmagistrat die Errichtung einer Rechtsauskunftsstelle zur unentgeltlichen Erteilung von Rechtsauskunft beschlossen habe. Die Auskunftsstelle solle in erster Linie unbemittelten Personen Rechtsauskunft erteilen und ihnen den Weg zur Wahrung ihrer Rechtsinteressen weisen. Anfertigung von Schriftsätzen und Eingaben sei zur Zeit nicht beabsichtigt. Es würden bestimmte Wochentage und feste Stunden für die Rechtsauskunft angesetzt werden. Delmenhorst folge damit dem Vorgehen der meisten größeren Städte Deutschlands. Besondere Kosten erwüchsen aus dieser Einrichtung nicht. Die Geschäfte würden vom Syndikus und in dessen Abwesenheit vom Bürgermeister wahrgenommen. — An manchen Orten, z. B. Bant, seien Arbeitersekretariate errichtet, die Gutes wirkten; doch sei eine städtische Auskunftsstelle vorzuziehen, da diese allen Kreisen diene.

Als Armenväter wurden vom Gesamtstadtrat gewählt: Landwirt B. Schofeld, Tiergarten; Schlachtermstr. August Knübel, Langestraße; Kaufmann Theodor Ripken, Langestraße; Malermeister Diedrich Block, Bremerstraße; Rentner Behrens, Kramerstraße; Korkfabrikant Johann Eilers, Mühlenstraße; Malermeister Peter Windeler, Stedingerstraße; Schuhmachermeister Eggers, Kirchplatz; Malermeister Georg Hartmann, Orthstraße; Seilermeister Christian Leumann, Thüringerstraße; Schuhmachermeister Johann Borchers, Fischstraße; Schlachtermeister Becker, Stadthofstraße; Gärtner Christian Windels, Tappenort; Aufseher Heinrich Harfst, Schanzenstraße; Landmann Fr. Egbers, Nutzhornerstraße; Maurer Hinrich Pelz, nördl. Stadtgebiet; Korkfabrikant Hinrich Tönjes, Bremerstraße; Korkschneider Friedrich Meyer, Moorkamp; Zimmermann Heinrich Kracke, östl. Stadtgebiet I; Korkbohrer Johann Toldewey, östl. Stadtgebiet II; Landmann Gerh. Harms, östl. Stadtgebiet III und Landmann Johann Voß, Dwoberg. —

Einstellung einer technischen Hilfskraft. Der Magistrat beantragte: Der Gesamtstadtrat wolle beschließen, eine zweite technische Hilfskraft (neben dem Stadtbaumeister und dem Bauführer) einzustellen und ein Gehalt bis zu 2400 Mark zu bewilligen. Es wurde nach kurzer Debatte antragsmäßig beschlossen, mit dem vom Vorsitzenden beantragten Zusatz, daß die Bewilligung unter der Bedingung erfolge, daß die Anfertigung von Privatarbeiten den Beamten des Stadtbauamtes untersagt werde. Begründet wurde der Zusatz mit zahlreichen, aus der Einwohnerschaft herausgeklungenen Beschwerden. Auch verhehlte man sich nicht, daß das Einkommen der Beamten ein entsprechendes sein müßte.

Beleuchtung der Syker Chaussee in der Strecke von der Stadtgrenze bis zum Berliner Weg. Der Magistrat beantragte: 1. Der Gesamtstradtrat wolle die Beleuchtung der von der Stadtgrenze bis zum Berliner Wege belegenen Strecke der Syker Chaussee durch sechs Laternen beschließen. 2. Der Gesamtstadtrat wolle beschließen, daß zu den Kosten dieser Beleuchtung die Eigentümer bebauter Grundstücke an dieser Strecke vorab herangezogen werden, und zwar mit 75 Prozent, deren Verteilung nach dem Brandkassentaxat erfolgen soll. Nach kurzer Erläuterung und Befürwortung seitens des Vorsitzenden wurde antragsgemäß beschlossen.

Ein Antrag des Schreibers Weyhausen, Landaustausch an der Stedinger Straße betr., wurde, nachdem bereits eine Ablehnung durch den Magistrat vorangegangen, vom Stadtrat gleichfalls abgelehnt. — Für Beseitigung eines Vorbaues an der Langenstraße und Ankauf der 1,90 Quadratmeter großen Fläche wurden 50 M bewilligt.

Alsdann erfolgte die Feststellung der Gemeinderechnungen pro 1904/05 nach Annahme der vom Finanzausschuß gestellten Anträge. Die Gemeindekasse schließt mit einer Einnahme von 211 682 Mark und einer Ausgabe von 213 423 Marrk ab, das ist 10 888 Mark ungünstiger als veranschlagt. Jedoch ist dabei zu bemerken, daß die in dem Voranschlag für 1904/05 bei der Gemeindekasse vorgesehene Anleihe von 10 000 Mark erst 1905/06 aufgenommen wurde. Die Tanzkasse schließt mit einer Einnahme von 10 484 Mark, mit einer Ausgabe von 2481 Mark ab, das ist 3149 Mark günstiger als veranschlagt. Die Wege-, Wasser- und Chausseebau-Kasse schließt mit einer Einnahme von 13 544 Mark und einer Ausgabe von 13 252 Mark ab, das ist 4294 Mark günstiger als im Voranschlag vorgesehen, unter Berücksichtigung von 9544 Mark Nachbewilligungen. Die Wegekasse des Stadtgebiets schließt mit einer Einnahme von 3798 Mark und einer Ausgabe von 1322 Mark ab, das ist 1196 Mark günstiger als veranschlagt. Die Kasse des Kleinkinderheims schließt mit einer Einnahme von 10 958 Mk. und einer Ausgabe von 10 922 Mark ab, das ist 304 Mark ungünstiger als veranschlagt. Die Krankenkasse für Dienstverpflichtete schließt mit einer Einnahme von 4800 Mk. und einer Ausgabe von 3469 Mark ab, das ist 341 Mark günstiger als veranschlagt. Die Armenkasse schließt mit einer Einnahme von 63 975 Mark und einer Ausgabe von 61 377 Mark ab, das ist 2516 Mark günstiger als veranschlagt. Die Abgänge und Ueberschreitungen wurden vom Gesamtstadtrat genehmigt. Bezüglich der hohen Kosten des Kleinkinderheims wurde bemerkt, daß gelegentlich der Aufstellung des nächsten Voranschlags darüber verhandelt werden sollte, wie dieselben zu verringern seien, oder ob es zweckmäßig und angängig sei, das Kleinkinderheim ganz zu schließen.

In der Sitzung des Stadtrates wurde die Pflasterung und Kanalisierung der Thüringer- und Frankenstraße nach kurzer Befürwortung durch den Vorsitzenden ohne Diskussion beschlossen. Bewilligt wurden zu diesem Zwecke antragsgemäß 25 200 M. Zugleich wurde die in Frage kommende Strecke der Friesenstraße (soweit sie bebaut ist) als Gemeindeweg übernommen. Alsdann wurde beschlossen, die den beiden Straßen anliegenden Grundstücke mit 80 Prozent vorzubelasten oder bei freier Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens mit 40 Prozent. Die Vorbelastung soll zur Hälfte nach der Größe der Grundstücke, zur Hälfte nach der Länge der Straßenfront erfolgen. Die Genehmigung dieses letzten Beschlusses durch das Staatsministerium gilt als Vorbedingung der ganzen Bewilligung.

Zu dem folgenden Punkte der Tagesordnung: Herrichtung des früheren v. Harbouschen Stalles zu einer Hauswartwohnung und zu einem Unterkunftsraume für die Dampfspritze erfolgte infolge eines in letzter Stunde eingelaufenen Gesuches der Freiwilligen Turnerfeuerwehr unter Einverständnis des Stadtrates die einstweilige Zurückziehung der Vorlage durch den Magistrat.

Auf Antrag des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine und der Befürwortung durch den Magistrat beschließt der Stadtrat, daß vom 1. Mai 1906 an wöchentliche Schweinemärkte (an jedem Freitag) stattfinden sollen. Die Marktordnung ist entsprechend zu ändern und die Genehmigung des Staatsministeriums zu beantragen. Der Magistrat und Stadtrat ist damit seinen Ansichten treu geblieben, denen die Anschauungen ländlicher Kreise früher gegenüberstanden. Man gehe wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die erhebliche Konkurrenz der Schweinemärkte in benachbarten preußischen Orten (in erster Linie Brinkum) diese veränderten Anschauungen herbeigeführt haben.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Feststellung der Stadt- und Straßenrechnung. Auch hier wurden die Anträge des Finanzausschusses, die Abgänge und Ueberschreitungen genehmigt. Die Stadtkasse schließt mit einer Einnahme von 54 964 M und einer Ausgabe von 54 305 M ab, d. i. 3411 M günstiger als veranschlagt, unter Berücksichtigung von 4660 M Nachbewilligungen. Die Straßenkasse schließt mit einer Einnahme von 47 209 M und einer Ausgabe von 36 840 M ab, d. i. 3281 M günstiger als veranschlagt, unter Berücksichtigung von 5192 M Nachbewilligungen.

Außerdem wurde noch über einige weniger bedeutende Angelegenheiten verhandelt und die wichtige Sitzung 10¼ Uhr geschlossen.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 22. März.

* **Marktbericht.** Recht lebhaft ging es gestern wieder auf dem Schweinemarkt her. Aufgetrieben waren eine große Anzahl Borstentiere, namentlich waren Futterschweine und kleinere Ferkel vorhanden. Fette Schweine, welche nur vereinzelt vorhanden waren, wurden bald für 62—64 Mark pro hundert Pfund Lebendgewicht an den Mann gebracht. Futterschweine kosteten je nach Alter und Qualität 45—75 Mark. Kleinere Ferkel wurden durchschnittlich pro Alterswoche mit 4 Mark bezahlt. Der Handel ging flott und waren die Tiere, welche zum größten Teil von Wiederverkäufern gekauft wurden, schnell ausverkauft.

In der Halle fand ebenfalls ein recht flottes Geschäftsleben statt; namentlich machten wieder die Fleisch- und Wurstverkäufer ein flottes Geschäft, trotz der recht hohen Preise. Rindfleisch zum Kochen pro Pfund 80 Pfg., zum Braten bis 1,40 Mark pro Pfund, Schweinefleisch pro Pfund 90—95 Pfg., Karbonade 1 Mark pro Pfund, Kalbfleisch 80 Pfg., Hammelfleisch 75 Pfg., Keule 90 Pfg. pro Pfund. Die geräucherten Fleisch- und Wurstwaren hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Maßgeflügel war nur in bescheidener Auswahl vorhanden, und wurde dieses durchschnittlich pro Pfund mit 90 Pfg. bezahlt. Schlachthühner, die in einzelnen Exemplaren vertreten waren, kosteten 2,40—2,80 Mark. Tauben 60—80 Pfg., Butter 1,15—1,30 Mark. Margarine, die recht viel gekauft wurde, kostete 50—80 Pfg. pro Pfund, Eier pro Dutzend 65 Pfg. Käse in großer Auswahl und jeder Preislage. Eßkartoffeln pro Scheffel 90 Pfg., dieselben waren schnell vergriffen. Pflanzkartoffeln wurden in verschiedenen Sorten feilgeboten und wurden mit 10—15 Pfg. pro Liter bezahlt. Große Bohnen zum Pflanzen pro Liter 30 Pfg., Krupbohnen zum Pflanzen, (namentlich „Hinrichsriesen“-die pro Pfund zu 60 Pfg. angeboten wurden) wurden gern gekauft. Perlbohnen waren ein recht teurer Artikel; für diese wurden 1,10 Pfg. pro Pfund gefordert. Pflanzschalotten 20—25 Pfg. pro Liter. Zwiebeln 10 Pfg. Sämereien aller Art waren von 5 Pfg. an zu kaufen. Rotkohl kostete pro Kopf 40—60 Pfg., Wirsingkohl 30—50 Pfg., Blumenkohl 40—70 Pfg., Rosenkohl 25 Pfg. pro Liter. Grünkohl, der nur recht wenig vorhanden war, kostete die Portion 40—50 Pfg. Suppengemüse in bescheidener Auswahl und recht teuer.

Blumen waren in großer Auswahl und zu angemessenen Preisen vorhanden. Eines lebhaften Zuspruchs erfreute sich auch die von Herrn Domine eingerichtete Verkaufsstelle für Honigkuchen und Zuckerbäckereien.

*

* **Schweiburg,** 22. März. Das am Freitag dieser Woche in Jacobs Gasthof stattfindende Wohltätigkeitsfest verspricht großartig zu werden. Nicht nur, daß die verschiedenen Vereine hiesiger Gemeinde die Gäste mit ihren Vorführungen, Theaterstücken und Gesangsvorträgen, Kuplets usw. erfreuen werden, das Fest wird auch dadurch gewinnen, daß verschiedene Damen und Herren sich in liebenswürdiger Weise bereit gefunden haben, die Bedienung der Gäste in Tyrolerkostüm zu übernehmen. Im Saale, den Herr Jakobs in uneigennützigster Weise umsonst zur Verfügung gestellt hat, wird für Rechnung der Wohltätigkeitskasse Bier ausgeschenkt und Zigarren werden verkauft, der berühmte Grabbelbeutel wird umgehen, Kuchen usw. werden zu haben sein. Der gute Zweck und das geringe Eintrittsgeld — 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen — werden gewiß den Saal bis auf den letzten Platz füllen, so daß der Ueberschuß recht groß wird. Allerdings kann er ja im Vergleich zu den großen Verlusten der sowieso nicht begüterten Arbeiterfamilien nur ein Scherflein sein, das aber hoffentlich andere nach sich ziehen wird. Nicht unerwähnt mag schon jetzt bleiben, daß verschiedene Firmen Stiftungen gemacht haben, auf die wir noch in einem späteren Artikel zurückkommen werden.

## Landgericht.

**Sitzung der Strafkammer I vom 21. März vorm. 9 Uhr.**

Urkundenfälschung, Betrug bezw. Betrug im Rückfall

wird zur Last gelegt: 1. dem Maler Walter St. aus Danzig, 2. dem Klempner Moses K. aus Frankfurt a. M., beide in Untersuchungshaft. Am 25. Januar d. J. haben sie sich dieser Vergehen der Ehefrau des Religionslehrers Löwenstein zu Jever gegenüber schuldig gemacht. Die Angeklagten, die oft vorbestraft sind, bestritten früher die ihnen vorgehaltene Tat, jetzt haben sie sich zu einem Geständnis bequemt. St. erhält 1 Monat Gefängnis, K. 4 Monate Gefängnis.

Auf Urkundenfälschung, Betrugsversuch und Vergehen gegen das Wechselstempelsteuergesetz

lautet eine längere Anklage gegen: 1. den Arbeiter Wilhelm N. zu Heppens, 2. den Dienstknecht Karl N. daselbst, 3. den Wirt Anton Friedrich H. daselbst. Nach Schluß der Verhandlung wird Wilhelm N. zu 2 Monaten, der Angeklagte H. zu 2 Tagen Gefängnis, weiter beide Angeklagte in je 2 Fällen zu je 15 M Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl im Rückfall.

Das Dienstmädchen Marie D. zu Wilhelmshaven, geb. 1882 zu Friedrichsschleuse bei Wittmund, soll am 29. Dezember 1905 zu Bant der Ehefrau Johanna W. 1,50 M entwendet haben. Der Angeklagten, zweimal vorbestraft, wird unter Zubilligung von mildernden Umständen eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zudiktiert.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Der Kesselschmied Michael Pr. aus Bant, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, ist angeklagt, in Bant in den Jahren 1902, 1904 und 1905 durch sechs selbständige Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Angeklagte wird unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft kommt mit zwei Monaten in Anrechnung.

Landesbibliothek Oldenburg

# „Hannoveranern“

die mit ihrem Heimatlande in steter Verbindung bleiben wollen, sei das

# Hannoversche Tageblatt

besonders empfohlen.

**55. Jahrgang.**

**Organ für amtliche Anzeigen und vornehmes unparteiisches Lokalblatt der Residenzstadt Hannover,**

erscheint täglich morgens, Montags nachmittags.

**Abonnementspreis 50 Pfg. pro Monat,**

durch die Post bezogen **2.10 Mk.** pro Vierteljahr.

Durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts, sowie durch schnellste und umfassendste Berichterstattung über alle Tagesfragen und Ereignisse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ist dasselbe das **bevorzugte Blatt** des **gebildeten** und **kaufkräftigen Publikums** und daher

**Insertionsorgan ersten Ranges.**

Inseratenpreis

**für die 6gespaltene Kolonelzeile 30 Pfg., für die 3gespaltene Reklamezeile 1 Mk.**

**Bei den hohen Fleischpreisen** empfehle angelegentlichst **MAGGI's Würze.** Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In Fläschchen schon von **35** Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg. **Dinklage & Frühling Nachf. Fr. Meyer,** Donnerschweer Chaussee 48.

**Wegen Aufgabe meines Geschäfts zum 1. Mai mache nochmals auf meinen Ausverkauf aufmerksam, da sämtliche Waren nochmals im Preise heruntergesetzt habe.**

**Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager.**

**H. Busse, Langestr. 15.**

**Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft.**

# Hotel-Restaurant

**in größerer Stadt des Oldenburger Münsterlandes**

zu verkaufen.

**Für einen tüchtigen rührigen Wirt bietet sich eine gute Existenz, da einziges Saal-Etablissement am Platze. Bierumsatz ca. 300 Hektl. pro Jahr. Elektrische Beleuchtung.**

Interessenten belieben ihre Offerte unter S. 546 an die Exped. d. Bl. zu richten.

## Verkauf einer Besitzung

**in Ipwegermoor.**

**Rastede. Heinr. Lemkemeyer in Ipwegermoor beabsichtigt seine daselbst unweit der Chaussee belegene**

## Besitzung,

**bestehend aus einem guten Wohnhause, Scheune, Heuerhaus und 15 Jück Ländereien, wovon ²/₃ in bester Kultur befindlich, mit beliebigem Antritt zu verkaufen.**

Die Ländereien sollen auch **geteilt** zum Aufsatz gelangen.

**Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen.**

**Verkaufsaufsatz** findet

**nächsten Sonnabend, 24. Märzer.**

**nachm. 5 Uhr,**

in **Bremers Gasthause in Loyerberg** statt und wird bei **günstigem Gebot** der **Zuschlag** sofort erteilt.

**J. Degen,** Aukt.

Zu verkaufen ein kräftiger

**Wallach,**

oder zu vertauschen gegen eine Oldenburger Stute.

Offerten postl. A. 408 Wardenburg.

Zur

## Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

## Garnierte Hüte,

**ungarn. Hüte, Blumen, Bänder 2c.,**

## einf. garn. Hüte

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**Glacee-Handschuhe,**

Paar von **1.35** Mark an.

## Georg Freese,

**Langestraße 62.**

# Nachlaß-Auktion.

Den beweglichen Nachlaß des kürzlich verstorbenen Getreidehändlers **H. Cording** zu **Osternburg,** namentlich:

1 schweres Arbeitspferd (hellbr. Wallach),
1 fette Kuh,
1 gemästetes Schwein,
1 Jagdhund,
30 Hühner,

3 starke Lastwagen, 1 Jagdwagen, 1 zweiräd. Handwagen, 2 Pferdegeschirre, 2 Karren, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 2 Sackkarren, 1 Staubmühle, 1 Getreidereiniger, 1 Sackaufhalter, 1 Schneidelade, 1 Part. Säcke, 1 Wagenwippe, 1 Schweinekasten, Tonnen, Kisten, Forken, Schüppen 2c., 2 Sofas, 1 Sessel, 1 Korbsessel, 6 Polsterstühle, 1 Sekretär, 1 Pult, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, Spiegel, 5 Tische, 6 Stühle, 3 Wanduhren, Bilder, Bettstellen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Kinderbettstelle, 1 Kindersitzwagen usw., ca. 5000 Pfd. Roggen, ca. 5000 Pfd. Heu, ca. 1000 Pfd. Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Part. Torf u. Brennholz, mehrere Fuder Pferde- und Kuhdünger und viele andere Gegenstände,

werden wir am

**Freitag, den 30. März d. J.,**

**nachm. 1 Uhr anfgd.,**

in und bei der Behausung des Verstorbenen, Cloppenburgerstraße 26, auf Zahlungsfrist versteigern.

**Köhler & Behnke.**

**Fernsprecher Nr. 600.**

**Lienen. Hinrich Petershagen** in **Lienen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Sonnabend, den 24. März d. J.,**

**nachm. 2 Uhr anfangend,**

in und bei seinem Hause:

**3 belegte Milchkühe,**
**1 Milchkuh,**
**1 hochtragende Kuh,**
**1 belegte Quene,**
**2 Kuhkälber,**
**1 Sau mit Ferkeln,**
**2 trächtige Säue,**
**2 fette Schweine,**
**12 Hühner,**

1 Gropenkarre, 2 Jocheimer, mehrere Dutzend Milchsetten, 1 Butterkarne, Milch- und Wassereimer, 3 Milchtransportkannen, Stabben, Schüppen, 1 Tragejoch, 1 Tellerborte, Kisten und Kasten, 1 Milchschrank, 1 Trittnähmaschine, Tische, Stühle und andere Haus- und Küchengeräte öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

**Chr. Schröder,** Rchnstllr.

Für Oldenburg und Vororte werden

## 3 Räucherei-Grund- oder Hausbesitzer

gesucht, welche das **Räuchern der Fleischwaren** nach dem D. R. P. Nr. 132 478 (Ersatz für d. s. alten Räucherkaten) übernehmen wollen.

Offerten zwecks näherer Besprechung unter S. 527 umgehend an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zu verkaufen.**

**Das Haus mit großem Garten**

**Ofenerstraße 10** steht zum Verkauf.

Näheres daselbst.

**Billiger Dünger!**

Freitag u. Sonnabend verkaufe **äußerst billig** eine Partie staubtrockene Sehnen- und Knochenabfälle. **Jacob Steinthal,** Knochenmühle, **Oldenburg i. Gr.**

## Zu vergeben

**die Beseitigung der Wege auf dem sogen. Ausstellungs-Platz an den Mindestfordernden.**

**Das gewonnene Material, bestehend aus Ziegelsteinbrocken und Schlacken ist zu verkaufen.**

**Angebote baldmöglichst im Bureau der Handelskammer erbeten.**

**Oldenburg,** den 21. März 1906.

**Die Ausstellungskommission:**

**Prof. Dr. Dursthoff.**

# Immobilverkauf.

Das an der

**Jakobistraße Nr. 7**

belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete **Haus mit großem Garten** soll durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Zweiter** Verkaufstermin steht an auf

**Montag, d. 26. März 1906,**

**nachmittags 6 Uhr,**

in **Scheeles Restauration,** Ziegelhofstraße 1.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande; das Grundstück ist 9 ar 42 qm groß.

Antritt nach Belieben; Anzahlung gering. **Rud. Meyer & E. Diekmann,** Bergstr. 17 a.

## Verkauf

einer

## Besitzung

**an der Donnerschweer-Chaussee.**

**Donnerschwee.** Die zum Nachlaß des weiland **Zimmermanns Diedrich Bruns,** früher **Donnerschwee,** später in **Heidkamp,** gehörende, an der **Donnerschweerchaussee Nr. 12** belegene

## Besitzung

habe ich mit Antritt zum 1. Nov. 1906 ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem gut erhaltenen **zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause** mit **ca. 2 Scheffelsaat bestem Land** und kann der günstigen Lage wegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, sehr zum Ankauf empfohlen werden, zudem die Verkaufsbedingungen äußerst günstige sind.

Die Wohnungen lassen sich leicht vermieten.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

**Sonnabend, den 24. März d. J.,**

**abends 7 Uhr,**

in der Wirtschaft des **Herm. Meyer, Oldenburg, Donnerschweerstr. Nr. 51.**

Kaufliebhaber ladet ein

**B. Schwarting,** Auktionator, **Eversten.**

## Verkauf

eines

## Geschäftshauses

in

## Oldenburg.

**Oldenburg.** Im Auftrage habe ich die an der **Nadorsterstraße Nr. 53,** Eckhaus Bogenstraße, belegene

## Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1906 ev. später zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem **Geschäftshause mit 2 Läden, einer Unter- u. Oberwohnung** mit separatem Eingang und großem **Garten,** von demselben können **2 Bauplätze** abgetrennt werden.

Das Geschäftshaus liegt an bester Lage und würde sich namentlich zur **Bäckerei, Schlachterei,** für ein Möbel-, Eisenwaren-, Zigarrengeschäft 2c. eignen.

Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige und ist **zweiter** Verkaufstermin angesetzt auf

**Sonnabend, den 24. März d. J.,**

**abends 8½ Uhr,**

in **Vegemanns** Wirtshause, Oldenburg, Nadorsterstr.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

**B. Schwarting,** Auktionator, **Eversten.**

## Edewecht.

**Das im Dezember 1904 gekaufte Holz in dem Busche unseres Mündels Gustav Deye muß spätestens bis zum 10. April d. Js. abgefahren sein, widrigenfalls es an uns zurückfällt.**

**Die Vormünder:**

**G. Thye. G. Fittje.**

## Verkauf

einer

## Landstell[e]

**Westerstede.** Der Landwirt [...] **Hobbie** zu **Moorburg** will daselbst an der Chaussee [...] belegene

## Landstelle

bestehend aus geräumigen Wohn- [...] Wirtschaftsgebäuden nebst Heuer[...] ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- [...] Weideländereien, plm. 28 [...] Wiesenländereien, 5 Hektar [...] und 5 bis 6 Hektar Moor- u. [...] ländereien, öffentlich meistbietend durch [...] kaufen lassen, wozu Termin [...] ist auf

**Dienstag, den 27. M[ärz]**

**nachm. 3 Uhr,**

in **Willers Wirtshause** zu **Moo[rburg]**

Die Bau- und Weideländere[ien] finden sich sämtlich in gutem [...] zustande und liefern die Wiesenlän[dereien] größtenteils bestes Kuhheu.

Ein großer Teil des Kaufpreise[s] [...] gegen übliche Zinsen stehen blei[ben].

Wird in diesem Termine anne[hmbar] geboten, erfolgt sofort der Zuschl[ag].

**E. Wettermann,** [...]

## Immobil-Verka[uf]

**Im Auftrage des Kaufm[anns] Georg Reyersbach zu Hann[over] haben wir dessen an der**

**Zeughausstr. Nr. 2[...]**

**belegene**

## Besitzung

**mit schönem Garten zu mög[lichst] baldigem Antritt zu verkaufen.**

**Die Bedingungen sind gü[nstig], Anzahlung nach Vereinbarung.**

**Rud. Meyer & E. Diekm[ann].**

## Nachfuge.

**In der am**

**23. März 190[6]**

**nachmitttags 3 Uhr,**

**auf dem Hofplatze des Spedi[teurs] Meentzen hiers. stattfindenden**

## Auktion

**kommen folgende zugebrachte Sa[chen] mit zum Verkauf:**

**1 Tandem (Herr und Da[me]), 1 Damenrad, 1 Sparherd, 3 Be[tt]stellen, 1 Radkorb, 1 eis. Flasch[en]gestell, 1 Sofa, 1 Schrankauf[satz], 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Nä[h]maschine, 1 Teppich und ver[schiedene] schiedene sonstige Sachen.**

**Rud. Meyer & E. Diekmann.**

**Wiefelstede. Zu verkaufen**

**3—4000 Pfd. Runkelrüben.**

**Th. Ripken.**

**Rasteder-Südende.** Zu verkau[fen] 6 Wochen alte **Ferkel.**

**Fr. Langhorst.**

## Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Var[el]

e. G. m. b. H.,

empfiehlt zur diesjährigen Deckperi[ode] nachstehende Hengste:

1. den wegen seiner Nachzucht rü[hm]lichst bekannten Prämienhengst

**„Erbgraf“,**

2. den Hengst

**„Romulus“,**

V. „Ruthard“, M. „Toga“.

Das Deckgeld beträgt für „Erbgraf“

für Genossen, wenn trächtig, 60 M, güst 10 M,

für Nichtgenossen, wenn trächt., 100 M, güst 20 M,

für „Romulus“:

für Genossen, wenn trächtig, 30 M, güst 10 M,

für Nichtgenossen, wenn trächtig, 50 M, güst 10 M.

Der „Erbgraf“ ist aufgestallt bei **D. Heinemann** in **Jade,** der „Romulus“ bei **B. Fuhrken** in **Winkelsheide.**

**Der Vorstand.**

NB. Der Hengst „Erbgraf“ wird zur Berliner Ausstellung geschickt und deckt während dieser Zeit nicht.


Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg